Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 30. Juni 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 154

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

200 Mann verschüttet!

Neue Gruben-Explosion in Wyoming.—Zahl der Todten noch unbekannt.

Rawlins, Wyo., 30. Juni. Eine schreckliche Explosion ereignete sich in den Kohlengruben zu Hanna, Wyo., gegen 10 Uhr Vormittags. Etwa 200 Mann sollen zur Zeit in den Gruben gearbeitet haben.

Wie Viele bereits umgekommen sind, weiß man noch nicht, — man fürchtet aber, daß man Keinen mehr lebend antrifft, wenn nicht das Hilfswerk sehr rasch von statten geht!

Wie man hört, folgte unmittelbar auf die Explosion ein Brand, und dichte Rauchwolken drangen aus der Grube.

Diese Kohlengruben werden von der Union Pacific Coal Co. betrieben, deren Hauptquartier in Omaha, Nebr., ist.

Staatsbeamter ermordet!

In der Hauptstadt von Texas.

Austin, Tex., 30. Juni. Der Staats-Kontrolleur R. M. Love wurde heute kurz vor 11 Uhr in seiner Amtsstube, im Staatskapitol, von einem entlassenen Angestellten Namens W. G. Hill ermordet!

Eine bestimmte Ursache der That ist noch nicht bekannt.

Austin, Tex., 30. Juni. W. G. Hill, der Mörder des Staats-Kontrolleurs Love, beging, unmittelbar nachdem er denselben erschossen, Selbstmord.

Wieder ein Lynchmord!

Scottswood, Ala., 30. Juni. Eine Partie von 50 Personen aus Larkinville holte während der Nacht den Farbigen Andrew Diggs aus dem Gefängniß dahier und schleifte ihn in das Gehölz, um ihn dort aufzuhängen.

Diggs war unter der Anklage verhaftet worden, Sonntagabend einen unsittlichen Angriff auf Frl. Alma Smith (eine Weiße) zu Larkinville verübt zu haben, und er war „zu seiner Sicherheit" hierher in's Gefängniß gebracht worden. Der Sheriff J. A. Austin leistete auch dem Lynch-Pöbel Widerstand, wurde aber niedergeschossen, und die Schlüssel wurden ihm entrissen.

Arbeiternachrichten.

Indianapolis, 30. Juni. John Mitchell, der bekannte Präsident des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes, konferirt hier mit anderen Beamten dieses Verbandes wegen der Wirren in den westvirginischen Kohlen-Distrikten New River und Loup, woran 6000 Arbeiter betheiligt sind. Die Beamten des nationalen Verbandes haben die Machtbefugniß, diese Streitigkeiten beizulegen.

Student entleibt sich.

New York, 30. Juni. Franz Prandl, ein europäischer Student, erst 20 Jahre alt, hat sich in seiner Wohnung erschossen, da seine, regelmäßig wartete Geldsendung aus Europa ausgeblieben war. Sein Hauswirth bot ihm an, ihm Geld vorzustrecken; doch wurde dieses Anerbieten abgelehnt. Prandl war vor 6 Wochen nach New York gekommen. Er hatte drei Jahre lang an einer der deutschen Universitäten so angestrengt studirt, daß er Ruhe bedurfte. Prandls Eltern sollen wohlhabende Leute sein.

Jener Fahrstuhl-Unfall.

Pittsburg, 30. Juni. Bei ärztlicher Untersuchung stellte es sich heraus, daß eine Anzahl Opfer des berichteten Sturzes eines großen Fracht-Aufzuges in der Heinz'schen (nicht Hainz'schen) Fabrik drüben in Allegheny schlimmer verletzt ist, als es anfänglich schien! Zwei werden wahrscheinlich schon binnen wenigen Stunden sterben, und der Zustand von noch zwei anderen ist ein sehr kritischer. Mehrere der mit Abgestürzten sind Frauen. Die meisten Verunglückten waren Besucher aus Cleveland.

Brand eines Binnensee-Dampfers

Detroit, 30. Juni. Der Bretterholz-Frachtdampfer „Thomas D. Stimson" brannte zu früher Morgenstunde an den „Flats" aus. So rasch verbreiteten sich die Flammen, daß die Mannschaft sich nur mit knapper Noth retten konnte. Auch mehrere Häuser wurden zeitweilig von den Flammen bedroht. Der Dampfer gehörte dem Kapitän A. A. Slyfield und hatte einen Werth von $25,000. Man glaubt übrigens, daß der Rumpf noch brauchbar ist.

Gold aus Teppichen geklopft.

San Franzisko, 30. Juni. Die Teppiche der sogenannten Adjustirungs- oder Ausgleichsräume, in denen die neugeprägten Goldmünzen so weit gefeilt werden, bis sie genau ihr richtiges Gewicht haben, wurden jüngst weggenommen, und mittels eines besonderen Verfahrens wurde der feine Goldstaub aus ihnen gezogen, der sich im Laufe von sechs Jahren hineingesenkt hatte. Man erlangte dabei noch Gold im Werthe von $9000.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Großer Kurfürst von Bremen; Hellig Olav von Kopenhagen; California von Neapel u. s. w.

Läuse bedrohen das Obst.

Albion, N. Y., 30. Juni. Eine Obstlaus-Plage sucht die Obstgärten im County Orleans heim. Die Obstzüchter haben die Bäume mit Wal-Thran besprenkelt, bis jetzt aber ohne Erfolg. Wenn diese Plage nicht unter Kontrolle gebracht wird, so wird die Aepfel-Ernte des ganzen Countys, welche auf über eine Million Dollars geschätzt wird, ruinirt sein!

Ausland.

Serbisches.

Der Landtag wird heimgeschickt.

Belgrad, 30. Juni. In einer Sitzung der Abgeordnetenkammer verlas der Minister-Präsident Awakumowitsch einen Regierungs-Ukas, durch welchen die, von der provisorischen Regierung am 11. Juni speziell einberufene Tagung der Nationalversammlung geschlossen wird.

Es werden also jetzt wohl bald Neuwahlen stattfinden. Dies entspricht einer früheren Ankündigung und wird vielleicht durch das Drängen der Radikalen beschleunigt.

Belgrad, 30. Juni. Nach Verlesung des Regierungs-Ukases, durch welchen die Tagung der Skuptschina für beendet erklärt wird, dankte der Premierminister Awakumowitsch der Kammer für die Erwählung des Königs Peter und fügte hinzu, die Regierung sei zu dem Schluß gekommen, daß es besser sei, alle Gesetzgebung zu verschieben, bis die neue Kammer gewählt sei. Ferner verpflichte er sich im Namen der Regierung, darauf zu sehen, daß die Wahlen vollständig unbeeinflußt vor sich gingen, so daß das Ergebniß die wahre öffentliche Meinung darstellen werde.

Man erwartet, daß die Neuwahlen Mitte September stattfinden werden. Ohne Zweifel werden dieselben zu einer beträchtlichen Verstärkung der Zahl der extremen Radikalen in der Abgeordnetenkammer führen.

Der König hat bereits das Versprechen gegeben, daß das neue Kabinet ganz im Einklang mit dem Ergebniß der Wahlen zusammengesetzt werden soll.

Reichstagswahl-Nachklänge.

Berlin, 30. Juni. Man wird im neuen Reichstag eine Reihe bekannter, wenn auch nicht immer angenehmer Gesichter vermissen. Unter den, nicht Wiedergewählten sind: der Limburger Kaufmann Cahensly, der getreue Knappe des Zentrums; der possenhafte Antisemit Ahlwardt; der sozialdemokratische Buchdruckerei-Besitzer Ulrich, den der Großherzog von Hessen wiederholt in freundschaftlichen Verkehr zog; der Nationalliberale Geheime Finanzrath Büsing, der einem Konservativen hat Platz machen müssen; und dann auch das frühere „Reichskind", der Prinz Alexander zu Hohenlohe, der liberal angehauchte Sohn des verstorbenen Reichskanzlers. Der Liberalismus hat ihn nicht vor der Niederlage bewahrt, die ihm ein Elsässer beigebracht hat. Prinz Alexander ist Kaiserlicher Bezirks-Präsident des Ober-Elsaß, und so ist die Niederlage auch für seine amtliche Stellung ein unangenehmes Vorkommniß.

Bei der Stichwahl im Fürstenthum Lippe-Detmold hat der bisherige Inhaber des Mandats, der zur Freisinnigen Volkspartei gehörige Landwirth Meier-Jobst aus Leese, den Sozialisten Becker geschlagen. Etwas unsicher ist aber wieder das Resultat im Wahlkreis Thorn-Kulm geworden, in welchem sich der Nationalliberale Graßmann und der Pole Brejski in der Stichwahl gegenüberstanden. Es hieß anfangs, der Pole sei gewählt.

Bei der Stichwahl im Stadtkreis von Königsberg brachten die Sozialisten ihren Kandidaten Haase durch, und ebenso bei der Stichwahl im Stadtkreis von Stettin die Sozialisten ihren Kandidaten Herbert. Dagegen siegten bei den Stichwahlen im Kreis Rothenburg in O. L.-Hoyerswerda und u. bei der im elsaß-lothringischen Kreis Zabern die Reichspartei oder freikonservative Partei (Graf v. Arnim-Muskau in ersterem, und Dr. Hoeffel in letzterem Kreis.)

Straßburg, Elsaß, 30. Juni. Die Niederlage eines klerikalen Kandidaten bei der Reichstags-Stichwahl in einem ländlichen Bezirk in der Nähe von Straßburg führte zu einem Tumult gegen die Anti-Klerikalen. Volkshaufen durchzogen gröhlend die Straßen und bewarfen auch die Läden von Juden mit Steinen. Die Krawaller versuchten, ihre verhafteten Freunde zu befreien, wobei Revolverschüsse gewechselt wurden. Die dortigen Klerikalen haben einen Boykott gegen die Juden und die Protestanten erklärt.

Ernteschaden in der Türkei.

Konstantinopel, 30. Juni. Die Feldfrüchte in mehreren türkischen Provinzen haben durch neuerliche starke Regengüsse sowie durch Hagel schweren Schaden erlitten.

Gelbfieber wieder da!

Oaxaca, Mexiko, 30. Juni. Laut offizieller Mittheilung vom Gouverneur des Staates Oaxaca ist das Gelbe Fieber in Tehuantepec ausgebrochen.

Kein guter Anfang.

Ungarns neuer Premier wird insultirt.

Budapest, 30. Juni. Der neue ungarische Ministerpräsident Hedervary (bisher Ban von Kroatien) erschien heute im Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichsraths, um sein Programm zu entwickeln. Sein Erscheinen entfesselte ungewöhnliche Tumult-Szenen, und viele persönlichen Beleidigungen wurden gegen ihn geschleudert.

Kieler Festlichkeiten verrauscht.

Kiel, 30. Juni. Der Besuch des amerikanischen Europa-Geschwaders dahier erreicht heute Abend sein Ende. Die letzten Kaisersalut-Schüsse wurden heute Vormittag um 7 Uhr abgefeuert, als die Jacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser, und die Jacht „Iduna" mit der Kaiserin nach Eckernförde abfuhr, von wo aus der Kaiser seine Nordlands-Jubiläumsfahrt macht.

Heute Nachmittag wohnten noch die amerikanischen Flotten-Offiziere einer Reihe Empfänge an Bord der deutschen Kriegsschiffe bei.

Der 14ruderige Kutter des deutschen Thurmschiffes „Kaiser Wilhelm II." schlug heute noch den 12ruderigen Kutter des amerikanischen Kreuzerbootes „Chicago". Ersterer Kutter fuhr um 23 Sekunden schneller; er ist aber auch der Meisterschafts-Kutter des ganzen deutschen Geschwaders und gewann gestern 12 andern deutschen 14ruderigen Kuttern einen Pokal ab. Da er ein Paar Ruder mehr hatte, so fuhr er heute erst 15 Sekunden nach dem amerikanischen Kutter ab, welcher der anerkannt beste seines Geschwaders ist, war aber noch immer 8 Sekunden voraus.

Kiel, 20. Juni. Das amerikanische Flottengeschwader fuhr heute Abend um 6 Uhr wieder von hier ab. Sämmtliche deutschen Schiffe salutirten, und die Amerikaner antworteten. Das Flaggenschiff „Kearsarge", sowie „Chicago" und „San Franzisko" werden durch das Kattegat fahren und sich zwei Tage zu Kallundborg, Dänemark, aufhalten, ehe sie nach England weiterfahren. „Machias" dagegen, dessen geringerer Tiefgang Solches unbedenklich erscheinen läßt, wird durch den Kieler Kanal nach Brunsbüttel fahren und späterhin südlich von Spithead wieder mit den übrigen amerikanischen Flottenschiffen zusammentreffen. Am 7. Juli wird dieses ganze Geschwader zu Portsmouth anlangen.

Der Kaiser geht nach Norwegen.

Kiel, 30. Juni. Kaiser Wilhelm tritt von hier aus über Eckernförde seine Nordland-Reise an. Er beabsichtigt, den diesjährigen zehnten Besuch der skandinavischen Küsten zu einer Jubiläums-Nordlandfahrt zu machen, und er wird alle die Punkte aufsuchen, welche er während seiner früheren Fahrten berührt hat. Die betreffenden skandinavischen Behörden treffen Vorbereitungen für festliche Empfänge.

Da überdem die meisten Minister ihren Sommer-Urlaub antraten, und die Wahlerregung vorüber ist, so rechnet man in politischen Kreisen auf stille Zeiten, die nur durch Ereignisse von Außen, die aber nicht erwartet werden, unterbrochen werden könnten.

Amerikanische Pferdekäufer.

Oldenburg, 30. Juni. Hier hat man zur Zeit auch amerikanischen Besuch. Es sind dies Vertreter amerikanischer Gestüte, die zahlreiche Hengste und Stuten zu ansehnlichen Preisen aufgekauft haben. Die Amerikaner sind ausgezeichnete Pferdekenner, die nur das Beste kaufen. Sie suchen Pferde, mit denen sie ihren schweren Reitschlag und ihre Karossiers verbessern können.

In deutschen Sport- und landwirthschaftlichen Blättern hat man schon oft die Befürchtung ausgesprochen, daß die deutschen Züchter von Hackneys und Karossiers, durch die hohen Preise geblendet, ihr bestes Zuchtmaterial nach Amerika verkaufen und die Amerikaner dadurch in den Stand setzen, diese Pferde, die sie heute zu Liebhaberpreisen theuer erstehen, selber zu züchten.

Keine britischen Offiziere gefangen

London, 30. Juni. General Mannina, der britische Oberbefehlshaber im Somalilande (Ostafrika) erklärt die Gerüchte, daß mehrere britische Offiziere sich als Gefangene im Lager des „Tollen Mullah" befänden, für unwahr. Wenigstens stellen Deserteure von den Streitkräften des Mullah diese Gerüchte in Abrede.

London, 30. Juni. Man glaubt jetzt, daß die, am letzten Samstag verbreitete Kunde von einer neuen, furchtbaren Niederlage der Briten durch den Tollen Mullah weiter nichts, als eine verdrehte Wiederholung der früheren Nachrichten über die Plunkett'sche Niederlage seitens einiger Eingeborenen gewesen sei. Schon die Angabe der Letzteren, drei Weiße, welche die Niederlage überlebt hätten, seien am 19. Juni in Berbera eingetroffen, ließ die Fadenscheinigkeit der Nachricht erkennen. Denn Berbera liegt nur drei Stunden von Aden entfernt, und eine solche Nachricht, wenn sie zutreffend gewesen wäre, würde am selben Tage London erreicht haben.

Die Kischinew-Frage.

St. Petersburg, 30. Juni. Folgende halbamtliche Erklärung wurde hier erlassen:

„Es haben keine Verhandlungen zwischen Rußland und den Ver. Staaten betreffs der Absicht des Präsidenten Roosevelt stattgefunden, eine Petition von den amerikanischen Juden wegen der Ereignisse in Kischinew an die russische Regierung zu übermitteln.

Ueberhaupt ist noch keinerlei Mittheilung von der amerikanischen Regierung an die russische in dieser Angelegenheit erfolgt. Wäre eine solche eingetroffen, so hätte Rußland natürlich gewußt, was es auf einen derartigen Versuch, sich in seine inneren Angelegenheit einzumischen, zu erwidern hat."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Philadelphia: Belgian von Liverpool; Carthaginian, von Glasgow und Liverpool.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: Menominee, von London nach New York.

New York: Nord-Amerika nach Italien.

Gibraltar: Hohenzollern, von Genua und Neapel nach New York; Citta di Napoli, von Genua nach New York.

Am Lizard vorbei: Patricia, von Hamburg nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Hitzschlag.

Dougal McDougal bricht auf der Straße zusammen.

Der erste Fall von Hitzschlag dieses Jahr ereignete sich heute im unteren Stadttheil, als der Versicherungsagent Dougal McDougal, 65 Jahre alt, besinnungslos zusammensank, als er an dem Countygebäude vorbeiging. Er wurde nach dem Countyhospital gebracht, wo die Aerzte erklärten, daß des Mannes Befinden ein recht bedenkliches ist.

McDougal wohnt im Sherman House. Er verließ dasselbe etwa um 11 Uhr. Er war erst eine kurze Strecke weit gegangen, als er schwindlich wurde und wenige Sekunden später zusammenbrach. Ein Vorübergehender benachrichtigte die Polizei, die den Kranken in's Hospital schaffen ließ, wo er wieder zur Besinnung kam.

Pensionirt.

Peter Schnur, der bisherige Befehlshaber des Vierten Bataillons der Feuerwehr, und Brand-Inspektor Conway sind heute pensionirt worden. Beide haben gegen vierzig Jahre lang in städtischen Diensten gestanden. Mit ihnen wurden in den Ruhestand versetzt: Patrick J. Nolan, Steiger; R. O. Blodgett, Maschinist; Stephan Cunningham, Hilfs-Maschinist; John J. Hennessy, Chefclerk in der Kanzlei des Chefs.

Ein Kind als Zeuge.

Im Kriminalgericht wurde heute die fünfjährige Edna Blasey, nachdem sie mit Zustimmung des Richters in aller Form vereidigt worden war, als Belastungszeugin gegen Charles Praxeida vernommen, der eines unzüchtigen Angriffs auf die Kleine angeklagt ist. Edna ist die einzige Zeugin in dem Falle, und die Vertheidigung wird, falls der Angeklagte schuldig befunden werden sollte, das zarte Alter der Kleinen und deren mangelndes Verständniß für die Bedeutung des geleisteten Eides als Gründe für eine Berufung geltend machen.

Neue medizinische Zeitschrift.

Vom nächsten 1. Januar ab wird hier das „Journal of Infection Diseases" im Verlag der Chicagoer Universität erscheinen. Die Herausgabe dieser Zeitschrift wird durch die Freigebigkeit von Herrn und Frau Arnold F. McCormick ermöglicht, deren Söhnchen „Little Jack" vor drei Jahren durch das Scharlachfieber hinweggerafft wurde. „Little Jack" war der Lieblingsenkel John D. Rockefeller's, und sein Tod gab die erste Veranlassung zur Gründung des „Rockefeller Institute for Medical Research".

Es hat geholfen.

Polizeichef O'Neill und der städtische Einnehmer Lahiff haben in den letzten Tagen den Polizisten Beine gemacht, welche darauf zu achten haben, daß Gewerbetreibende, die Lizensgebühren zu entrichten haben, dieser Verpflichtung auch nachkommen. Seitern sind an Lizensgebühren $33,686.37 eingegangen, am Samstag $42,307.70. Vorher hatten sich die täglichen Eingänge nur auf durchschnittlich etwa $20,000 gestellt.

* Präsident Wheeler von der „Illinois Telegraph & Telephone Co." war heute mit den Aldermen Mavor und Bennett zusammen beim Korporations-Anwalt Tolman, und man sprach über verschiedene Einzelheiten in dem neuen Freibrief-Entwurf der genannten Gesellschaft, ohne aber der Erledigung dieser Angelegenheit viel näher zu kommen.

* Gesundheits-Kommissär Reynolds ist um Ausstellung von Lizensen für eine Entbindungs-Anstalt an der Ashland Ave. und für ein Hospital an der Kedzie Ave., zwischen Union und Warren Ave., angegangen worden. Die Nachbarn wollen aber den Betrieb dieser Anstalten nicht dulden, und Dr. Reynolds hat deshalb beim Korporationsanwalt angefragt, wie er sich zu verhalten habe.

— So fein. — Die Gnädige: Nun, ich hoffe, es wird sich zeigen, daß Sie wirklich eine feine Zofe sind. — Neue Zofe: Gnädige Frau, ich habe sogar „Zustände"!

„Larry" läßt nicht nach.

Die Beilegung des Frachtverladerstreiks an der Alton-Bahn wieder verhindert.

Gestern Mittag schien es, als würde der Frachtverlader-Streik bei der Alton-Bahn heute beigelegt werden. Betriebsdirektor Barrett hatte sich auf Fürsprache der Herren Driscoll und Young hin bereit erklärt, die ausständigen Verlader wieder anzustellen, bis auf die beiden entlassenen Leute, Spense und Lavelle, gegen die Anklagen wegen Körperverletzung schweben. Herr Driscoll hatte sich aber anheischig gemacht, diesen Beiden anderweitig ein Unterkommen zu verschaffen, so daß für sie gesorgt gewesen wäre. Am Nachmittag fand dann eine Versammlung der Streiker statt. In dieser zogen die Anhänger Currans wieder gewaltig über den Geschäftsagenten O'Neill her, der sich so weit gedemüthigt hätte, Driscoll und Young um ihre Vermittlung anzugehen. Einer von den Nörglern meinte, es würde auf alle Fälle sicher sein, mit der Fortsetzung der Verhandlungen zu warten, bis Driscoll sein Wort eingelöst haben würde — gar zu weit über den Weg dürfe man diesem bekanntlich nicht trauen. Der Vorschlag fand Zustimmung, wurde zum Antrage erhoben und angenommen. Als Herr Driscoll einige Stunden später erfuhr, daß man in seine Versprechungen Zweifel setzte, wurde er sehr aufgeregt und erklärte, nun wolle er mit der ganzen Angelegenheit überhaupt nichts mehr zu thun haben. —

Herr Barrett hatte inzwischen vergeblich darauf gewartet, daß eine Abordnung der Streiker ihm die Nachricht bringen würde, sein Vorschlag wäre angenommen. Es kam Niemand. Heute sagt Herr Barrett, die Ausständigen sollten sich nur nicht einbilden, daß er den ganzen Sommer auf ihre Rückkehr warten würde. Falls sie nun nicht bald kämen, würden sie verschlossene Thüren finden, sofern sie später anklopfen.

„Larry" Curran, den heute ein Vertreter dieses Blattes in der hübschen Office aufsuchte, die er sich im Yondorf'schen Gebäude an der Ecke von Halsted und Van Buren Str. eingerichtet hat, schien sich dort sehr behaglich zu fühlen. „Wir warten, daß sie uns kommen," gab er auf eine Frage des Berichterstatters nach dem Stande der Dinge zur Antwort. „Wir haben Zeit; ich kann's nöthigenfalls fünf Jahre lang aushalten. Die Bahngesellschaft aber erleidet, so lange der Streik nicht beigelegt ist, täglich Verluste. Bald werden sich die Aktien-Inhaber nach der Ursache der Einnahmen-Verminderung erkundigen, und dann wird Barrett bei uns anklopfen." — Ob Curran wirklich meinte, was er da sagte, oder ob er so nur redete, um die herumsitzenden Mitglieder seiner Gefolgschaft bei guter Laune zu erhalten, ist schwer zu sagen.

Heute hat Curran versucht, von Mitgliedern des Vollziehungs-Ausschusses der Chicago Federation of Labor die Einwilligung zu erlangen, daß auch andere organisirte Arbeiter der Alton-Bahn zur Einstellung der Arbeit aufgefordert werden. Curran beruft sich dabei auf die Unterstützung, welche die „Federation" neulich den streikenden Frachtverladern zugesagt hat. Präsident Schardt von der „Federation" sagte, Curran werde sich mit seinem Anliegen schon bis morgen Vormittag gedulden müssen. Dann trete der Vollziehungs-Ausschuß zu seiner regelmäßigen Sitzung zusammen, und nur in einer solchen könnten derartige Dinge erledigt werden.

Immer hübsch langsam!

Laufen ist nicht nur ungesund, sondern auch gefährlich.

Daß Laufen nicht nur Brustschmerzen schafft, sondern, wenigstens im Geschäftsviertel von Chicago, auch lebensgefährlich sein kann, mußte heute Mittag der Versicherungsagent Fred S. Lucas erfahren. Er befand sich an Washington und LaSalle Str., als sich ihm ein anscheinend angezechter Fremder näherte und ihn anherrschte: „Laufen Sie, was das Zeug hält, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist." Lucas glaubte, daß ihm irgend eine Gefahr drohe, und riß aus, daß die Funken stoben. Noch hatte er die Straße nicht gekreuzt, als sich hinter ihm wilde Rufe hören ließen. „Haltet den Dieb! Schießt auf den Mörder!" Lucas glaubte, daß es im nächsten Augenblick ein Lynchgericht geben werde, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß jene Rufe ihm galten. Eine nach Hunderten zählende Menge stob hinter dem Keuchenden her, der sich schließlich in das Mangler'sche Restaurant an LaSalle Str. flüchtete, wo ihn der Detektive Flynn dingfest machte. Auf der Hauptwache klärte sich der Sachverhalt dann auf, und Lucas durfte wieder seiner Wege ziehen, was er in vorsichtig-langsamer Gangart that.

* Das Verfahren, welches gegen zwölf junge Frauenzimmer, Streikerinnen von der Kellogg Switchboard & Supply Co., wegen Mißachtung des Gerichtshofes angestrengt worden ist, weil sie angeblich den vom Richter erlassenen Einhaltsbefehl übertreten haben, wurde heute von Richter Holdom bis morgen Nachmittag verschoben.

Alice ist gefunden!

Die geraubte Kleine ruht wieder am Mutterherzen.

That einer Kindernärrin.

Alice Furlong wurde von einem Frauenzimmer Namens Hazel Avery, einer Kindernärrin, von der Straße weg geraubt, aber gut behandelt.

Die kleine Alice Furlong, welche vor einer Woche geraubt wurde, ist heute Mittag im Hause 207 Washington Boulevard und im Besitz von Hazel Avery gefunden worden. Das Kind war bei guter Gesundheit und augenscheinlich von der Avery gut gepflegt worden. Es trug reine Kleidung und lachte und versuchte zu sprechen, während es mit der Frau von Polizeibeamten nach der Bezirkswache an der Desplaines Straße gebracht wurde.

Hazel Avery wurde sofort von Inspektor Shea in's Verhör genommen und sie erzählte freimüthig alle Einzelheiten des Aufsehen erregenden Kinderraubes. Die Gefangene schien sich nicht bewußt zu sein, daß sie ein Unrecht begangen habe und erklärte immer wieder, sie würde das Kind den Eltern wieder zugestellt haben, wenn sie gewußt hätte, wer dieselbene sind.

Die Frau scheint eine Manie für Kinder zu haben, und die Polizei glaubt, daß sie das Kleine nur mitnahm, um Gesellschaft zu haben. Frau Furlong verfiel in hysterische Krämpfe, als sie vernahm, daß ihr Töchterchen gefunden worden sei, und mehrere Nachbarinnen versuchten vergebens sie zu beruhigen. Sie sagte, sie würde die Person tödten, welche das Kleine geraubt habe. Kurz nach Mittag erhielt Herr Furlong die Aufforderung, sofort nach der Wache an der Desplaines Straße zu kommen. Er ließ seine Gattin in der Obhut einiger Nachbarinnen und folgte der Aufforderung.

„Wissen Sie, wer Alice geraubt hat?" wurde Frau Furlong gefragt.

„Ich weiß es nicht, aber wenn ich es erfahre, werde ich die Person tödten, und zwar ohne jegliches Bedauern."

Als der Frau dann gesagt wurde, ihr Gatte sei mit Alice auf dem Heimwege, gerieth die Frau außer sich. Das Wiedersehen von Mutter und Kind war rührend. Die Frau stand in der Hausthür, als der Polizeikrankenwagen in die Straße einbog. Frau Furlong riß sich von den Frauen, welche sie stützten, los und eilte dem Wagen entgegen. Sie kletterte hinauf und da sah sie ihren Liebling auf dem Schooß des Vaters. Im nächsten Augenblick riß sie das Kind an sich und sprang, es herzend und küssend, auf die Straße. Ganz außer sich langte sie zu Hause an, wo die Nachbarinnen schon befürchteten, sie werde in ihrer Aufregung dem Kinde wehe thun. Sie schrie und lachte in einem fort.

„Nehmt mir das Kind nicht wieder fort", sagte sie, als man es ihr abnehmen wollte. „Einmal habe ich es verloren, und nie wieder darf es mir von der Seite."

Herrn Furlong gelang es schließlich, das Kind zu bekommen und seine Gattin zu veranlassen, sich auf ein Sopha zu legen, aber erst nach geraumer Zeit gewann sie ihre Selbstbeherrschung wieder.

Die ganze Nachbarschaft, wie die Abwasserkanäle in der Nähe des Furlong'schen Hauses, waren von Geheimpolizisten abgesucht worden, da man Anfangs wähnte, die Kleine habe zufällig den Tod gefunden. Pfarrer Meyer von der Gemeinde zur Heiligen Familie hate die Mitglieder seiner Gemeinde veranlaßt, mitzusuchen, und für dessen Rettung Gebete gesprochen. Inzwischen grämte sich die arme Mutter daheim, von Morgen bis Abend auf eine Nachricht von ihrem Kinde hoffend, aber immer wieder vergebens. Eine Frau in Washington Heights telephonirte gar der Polizei, sie habe die kleine Alice Furlong im Traum gesehen, wie sie von einer Frau geraubt worden sei. Die Frau sei mit dem Kinde in einer Kutsche davongefahren. Zahlreiche andere Personen theilten der Polizei mit, daß sie Männer und Frauen mit einem Kinde gesehen hätten, die sich sonderbar benommen hätten. Am Montag Nachmittag hatte sich die Polizei noch zu der Ansicht bekehrt, Alice sei nicht geraubt worden, sondern verunglückt. Einige Stunden später erhielt Polizeikapitän Haines ein anonymes Schreiben, wonach ein Alice Furlong ähnlich sehendes Kind im Hause 469 N. Paulina Str. am letzten Samstag Nachmittag gesehen worden sei. Das Schreiben lautete folgendermaßen: „Personen in der Nachbarschaft von 462 North Paulina Str. haben eine sich sonderbar benehmende, starkgebaute Frau beobachtet, welche dort mit einem Kinde vorsprach. Dieses sah wie Alice Furlong aus."

Diese Spur wurde verfolgt. Die Bewohner des Hauses sagten, daß die Frau die Avery sei und daß das Kind ihr nicht gehöre. Sie habe einander widersprechende Geschichten darüber erzählt, wie sie zu dem Kinde gekommen sei.

Die Polizei ermittelte, daß die Avery am Washington Boulevard logire. Die Beamten zeigten ein Bild des Kindes dem Wirth Max Hermann, den sie vor seinem Lokal, 201 Washington Boulevard, stehen sahen. „Haben Sie dieses Kind hier in der Nachbarschaft gesehen?" fragte Detektive Bullis.

„Gerade vor ein paar Minuten ist hier eine Frau vorbeigegangen, die das Kind auf dem Arm hatte." Die Beamten folgten der angegebenen Richtung und trafen Hazel Avery mit der Kleinen auf dem Arm, als sie gerade in das Haus 207 Washington Boulevard treten wollte. Sie erkannten das Kind sofort und hielten die Frau an. Sie verwickelte sich in Widersprüche und wurde dann eingesperrt.

Auf der Polizeistation sagte die Avery, daß sie 35 Jahre alt und ledig sei. Vor einem Jahre sei sie von Kansas City nach hier gekommen und habe in Hotels und Logirhäusern gearbeitet. Sie sei nur glücklich, wenn sie ein Kind um sich habe, und habe sich nichts Böses dabei gedacht, als sie dieses mitnahm.

Sie will nie zuvor ein Kind gestohlen haben. „Ich ging die West 12. Str. oder eine andere in jener Nachbarschaft entlang", sagte sie, „als ich dieses Kind dort spielen sah. Sofort verliebte ich mich in dasselbe. Ich ging vorbei, schaute zurück und kehrte um. Ich hob das Kind auf den Arm und sah, daß es schmutzig und ärmlich gekleidet war. Ich sah Niemand in der Nachbarschaft und glaubte, daß das Kind verloren gegangen sei. Ich glaubte, ich könnte vielleicht besser für dasselbe sorgen, da seine Eltern arme Leute zu sein schienen. Ich nahm es also mit. Ich habe es vom ersten Augenblick an lieb gehabt. Ich habe es geküßt und gepflegt, als ob es mein eigenes sei. An Washington Boulevard und Green Str. traf ich meinen Verehrer, Harry Brown, einen Maschinisten, und sagte ihm, daß ich das Kind gefunden hätte und behalten wollte. Heute Morgen habe ich Harry zum ersten Male wieder gesehen. In jener Nacht schlief ich mit dem Kinde im St. James-Hotel, am nächsten Tage miethete ich von Frau Kate Zarnicki, 17. N. Carpenter Str., ein Zimmer, wo ich bis Samstag blieb.

Harry Brown wohnte dort bei mir, als mein Gatte. Dann besuchte ich Freunde an der N. Paulina Str und miethete hierauf ein Zimmer im Hause 207 Washington Boulevard. Die Umgebung an der Carpenter Str. gefiel mir nicht."

Frau Ida Munzer, 207 Washington Boulevard, sagte, daß die Frau sich sonderbar benommen und daß sie gemuthmaßt habe, das Kind gehöre nicht ihrer Mietherin. Heute habe sie die Polizei benachrichtigen wollen. Im Zimmer der Furlong fand man einen ganzen Koffer mit Kinderkleidern.

Todessturz aus dem Fenster.

Zwei Opfer von Unfällen ihren Verletzungen erlegen.

Durch einen Sturz aus einem Fenster ihrer im 3. Stockwerk des Hauses Nr. 69 Ellen Str. befindlichen Wohnung fand die 68 Jahre alte Frau Lena Saby einen jähen Tod. Sie schlug mit dem Rücken und den Schultern auf dem Seitenwege auf und erlitt so schwere innerliche Verletzungen, daß sie schon eine Stunde später den Geist aufgab. Mehrere Nachbarn, welche den Unfall mit angesehen hatten, eilten der Frau zu Hilfe und trugen die Bewußtlose in ihre Wohnung. Ein Arzt war bald zur Stelle, dem es gelang, die Verunglückte wieder zur Besinnung zu bringen, doch trat bald darauf der Tod ein. Frau Saby war eine Wittwe.

Im Lakeside-Hospital starb heute Morgen der 8jährige Charles C. Mortensen infolge Gehirnentzündung, die durch die Explosion eines Eisenbahntorpedos verursacht worden war. Der Knabe hatte nämlich vor etwa einer Woche ein solches Geschoß mit einem Hammer zum Explodiren gebracht, wobei der Hammer dem Jungen so heftig an den Schädel flog, daß ein Schädelbruch verursacht wurde. Der Wahrspruch der Koroners-Geschworenen lautete, daß der Tod durch Unfall verursacht wurde.

Der Anstreicher Magden Ellis, dessen Wohnung sich Nr. 191 Milwaukee Ave. befindet, starb heute Morgen im St. Lukas Hospital an den Folgen eines am Montag erlittenen Unfalls. Ellis war an jenem Tage mit dem Anstreichen eines Eisenbahnwagens beschäftigt, als ein anderer Wagen herankam, wobei der Anstreicher schwere Quetschungen erlitt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Anhaltend warm und im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch, wahrscheinliche örtliche Gewitterstürme ausgenommen. Lebhafter Südwind.

Illinois, Indiana: Anhaltend warm und im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch, mit Ausnahme wahrscheinlicher örtlicher Gewitterstürme. Lebhafter Südwind.

Nieder-Michigan: Wahrscheinlich örtliche Gewitterstürme heute Abend und Mittwoch. Anhaltend warm, lebhafter Südwind.

Wisconsin: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend und Mittwoch. Anhaltend warm, frischer Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 86 Grad; Nachts 12 Uhr 78 Grad; Morgens 6 Uhr 71 Grad; Mittags 12 Uhr 83 Grad.

— Wehrlos.—Vater: Warum weinst Du denn, Hans? — Hans: Der Herr Lehrer hat gesagt, es wird bald Krieg ausbrechen, und ich habe gestern mein Messer verloren.

Frau Fairbanks schildert, wie schnell eine Frau erliegen kann, wenn sie es versäumt, die Warnung, die ihr die verschiedenen Symptome ertheilen, gehörig zu berücksichtigen. Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound ist ihrer Meinung nach der beste Schutz für jede Frau.

„Werthe Frau Pinkham! Unwissenheit und Nachlässigkeit sind die Ursachen unendlich vieler Frauenleiden — Unwissenheit, was die Gesetze der Hygiene anlangt, und Nachlässigkeit, indem sich viele Frauen wenig darum bekümmern, wo sie eigentlich ihre Gesundheit wiedererlangen können, und was die Warnung anlangt, die gewisse Symptome, schon lange ehe das Hauptleiden anfängt, erschallen lassen. Auch ich versäumte es, die Warnung, die mir Kopfweh, organische Schmerzen und allgemeine Abgemattetheit ertheilten, zu beachten, bis es beinahe zu spät war und ich mich am Rande völligen Zusammenbruchs befand. Doch zum Glück besann ich mich noch zur rechten Zeit: Ich nahm Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound getreulich und nach Vorschrift, und ich hatte die Genugthuung, daß schon nach wenigen Wochen meine Schmerzen sich verloren und ich zu erneuter Gesundheit zurückgekehrt war. Seit ich wieder hergestellt bin, bin ich vorsichtiger geworden, und habe auch einer Reihe meiner Freundinnen angerathen, Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound zu versuchen, und alle haben den besten Vortheil daraus gezogen. Ergebenst die Ihre, Frau May Fairbanks, 216 South 7th Street, Minneapolis, Minnesota." (Frau Fairbanks ist eine der bestbezahlten und erfolgreichsten Reisendinnen des Westens.)

Leiden Frauen an unregelmäßiger, unterdrückter oder schmerzhafter Menstruation, Schwäche, weißem Fluß, Lageveränderung oder Geschwürbildung im Uterus, ziehenden Schmerzen, Eierstockentzündung, Rückenweh, Anschwellung des Unterleibs, allgemeinen Schwächezuständen, Unverdaulichkeit und allgemeiner Nervenschwäche, oder werden sie von solchen Symptomen, wie Schwindel, Ohnmachtsanfällen, Mattigkeit, Reizbarkeit, Nervosität, Schlaflosigkeit, Melancholie, Verlangen nach Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit u. s. w. heimgesucht, so sollten sie sich daran erinnern, daß es ein erprobtes und zuverlässiges Mittel, einen wahren Freund in der Noth giebt, und das ist Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound, das sofort alle diese Beschwerden zu heben im Stande ist. Man weigere sich irgend ein anderes Mittel zu kaufen, denn Ihr habt das beste.

„Werthe Frau Pinkham! Länger als zwei Jahre litt ich mehr als Worte beschreiben können an einer Affektion der Nieren und der Blase; mein Arzt erklärte, daß ich an Blasenkatarrh, der von einer Lageveränderung des Uterus herkomme, leide; ich litt an Harndrang, beim Uriniren litt ich große Schmerzen und geronnenes Blut wurde mit dem Urin abgesondert. Dazu kam, daß ich häufig von Rückenweh heimgesucht war.

„Nachdem ich mich an Sie gewandt und ihren Rath erhalten hatte, fand ich bald heraus, wie werthvoll derselbe war, und ich darf ohne Scheu sagen, daß ich Ihnen und Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound meine Gesundheit verdanke. Dank der Medizin nahm mein Uterus bald wieder seine normale Lage ein, und somit war auch meine Herstellung gesichert; ich bin jetzt ganz frei von Schmerzen und kann meinen Haushaltungspflichten mit Leichtigkeit nachkommen." — Frau Alice Lamon, Kincaid, Miss.

Kein Mittel gegen Frauenleiden, das existirt, hat sich jemals eines so allgemeinen und rückhaltslosen Beifalls zu erfreuen gehabt.

Frau Pinkham ladet alle leidenden Frauen ein, sich an sie um Rath zu wenden. Sie hat Tausenden und aber Tausenden den Weg zur Genesung gewiesen. Adresse Lynn, Mass.

$5000 Buße, falls wir nicht jederzeit die obigen Briefe nebst Unterschrift im Original vorlegen und somit deren Echtheit beweisen können. Lydia E. Pinkham Medicine Company, Lynn, Mass.

Onkel Hermann.

Humoristische Erzählung von Emile Erhardt.

(14. Fortsetzung.)

„Wo liegt die Besitzung des Herrn von Boden — in der Mühle?" fragte er die Leute.

„Sie sind schon mitten drin, hier hinter den Bäumen."

Es war die Stelle in der Hecke, vor welcher Otto die schöne Myra gesehen hatte.

Dunkel und feucht lauerten die Schatten unter den schweren Blättermassen — Rauffen schauderte. Der bezeichnete Weg führte mitten in das Dickicht, aus welchem es Rauffen anwehte, kühl und modernd, wie aus einem Grabe.

Nein, freiwillig wollte er die Sonne noch nicht aufgeben. Dort hinein in die Baumnacht hätten ihn keine zehn Pferde gebracht, er stieg ab, band die Greie mit dem Zaum an die Hecke und befühlte sich; worauf er in stumpfer Ergebung meldete:

„Vollkommen gelähmt!"

Nichtsdestoweniger befühlte er die entlegensten Körpertheile und stellte den Thatbestand laut fest: „Klatschnaß." Darauf räusperte er sich und kritisirte den erzielten Trompetenstoß mit dem Urtheil: „Stockheiser."

Nun stieg er über die Hecke auf den Kleeacker, umging das Dickicht, sich immer ängstlich in der Sonne haltend und erblickte das Haus im tiefen Schatten alter Bäume. „Ob ich überhaupt noch in das Haus gehe? Die Frage ist eigentlich völlig gleichgiltig, denn es handelt sich nur noch darum, ob ein Lungenkatarrh, ein Schlagfluß oder eine akute Lungenentzündung diesem verfehlten Dasein ein Ende machen wird."

Er näherte sich, so weit der Sonnenschein reichte — dann stand er still, stemmte die Hände in die Seite und rief in bitterer Ironie dem Hause zu: „Da liegst Du, finster und öde — [illegible] Schatten vom allem Lebendigen [illegible] — ich Narr — ich Esel — und lache mich selber aus."

Boden hatte von seinem Arbeitszimmer aus die seltsame Figur auf dem Rasenplatz bemerkt und stürzte aus dem Hause, mit offenen Armen, den dunkeln Weg entlang, dem Regungslosen entgegen: „Bist Du's denn wirklich? Liebster, bester Freund, mein alter, treuer Kamerad — sei mir willkommen, tausendmal willkommen!"

Abwehrend streckte Rauffen dem Anstürmenden den Arm entgegen und kommandirte:

„Halt!"

Boden stutzte.

„Was fehlt Dir, Hermann, wie siehst Du aus? Warum bleibst Du so erregt mitten in der Sonne stehen? Komm vor Allem in das Haus, da ist es kühl und schattig!"

„Keinen Schritt von hier," erklärte Rauffen. „Kühl und schattig! Erbarm Dich des Gerechten! Soll ich einen zweifachen Todes sterben? Trittst Du den armen Wurm noch todt, wenn er schon ein sicheres Gift im Leibe hat?"

„Bist Du krank? Sprichst Du irre?" fragte gedehnt der Freund.

In gewaltsamer Gelassenheit antwortete Rauffen: „Mein lieber Boden! Ich spreche so ruhig und besonnen, wie ein Mensch mit total gelähmten Gliedern, aber bis zu diesem Augenblick noch richtig funktionirenden Gehirn überhaupt sprechen kann."

„So ist Dir ein Unglück begegnet?"

„Ein Unglück?" wiederholte Rauffen in verzweifeltem Spott. „Wie der Mensch das so gemüthlich ausspricht! Ein Unglück! Als ob mir jemals etwas Anderes als Unglück begegnete! Bei allen anderen Menschen freilich bezeichnet Unglück einen gewissen, abnormen Zustand, bei mir aber ist es die Normalverfassung! Die Sonne scheint — über Gerechte und Ungerechte — [illegible] regnen."

„Du willst doch nicht sagen, daß Du vom Regen so feucht bist?"

„Siehst Du — Dein Verstand faßt das nicht — es scheint Dir ungeheuerlich, unglaublich — bei mir aber ist nichts ungeheuerlich, nichts unglaublich. Ich [illegible] Unglück, ich saufe es wie Wasser, ich athme Pech!"

„Aber um Gottes willen, wenn Du nicht eine Privatwolke mit Dir führst, so begreife ich wirklich nicht, wie Du bei dem schönsten Sonnenschein ..."

„Halt, Du sprichst es aus — eine Privatregenwolke — das war's. Ich führte sie nicht mit mir, sie hing über mir, ein Wölkchen, nicht größer als eine Flunder! Ringsum Sonnenschein, ein [illegible] aber regnete — auf mich allein. Ich galoppirte, ich ritt Schritt — sie hielt Tempo. Ich wandte nach rechts und links, nach vorn und nach hinten — es war kein Erbarmen! Sie regnete, was sie in sich hatte — und mehr noch, unnatürlich, grausam! [illegible] begegneten mir [illegible] Menschen, [illegible] allein pudelnaß — ein Gaudium für Spott und Schadenfreude, [illegible] von meinem [illegible] Pech — [illegible] nennen mich die Leute einen Hypochonder."

Boden bemühte sich, hinter dem Schild des Mitleids die Lachlust zu verbergen.

„Armer Freund! Das scheint mir wirklich ein hämisches Spiel des Zufalls gewesen zu sein. Wo hast Du denn aber Dein Pferd gelassen?"

„Ich band es an einen Heckenzaun und suchte in einem dunkeln Erhaltungstrieb die Sonne."

„Hier im Garten kannst Du doch nicht stehen bleiben, komm in mein Zimmer, ich gebe Dir trockene Sachen, meine ganze Garderobe steht zu Deiner Verfügung."

„In das sonnenlose Haus folge ich Dir nicht — und wenn ich auch seit einiger Zeit verdammt bin, in geborgten Sachen zu gehen, so" — Rauffen verglich seine eigenen, mächtigen Glieder mit des Freundes schmächtiger Gestalt — „so dürfte Deine Garderobe doch nicht zulangen, um meine Blöße zu decken — laß die Sonne ihr barmherziges Werk an mir vollenden."

Myra war dem Vater nachgegangen, hatte, hinter den Bäumen verborgen, so viel von der Unterhaltung gehört, um orientirt zu sein und war in's Haus zurückgehuscht. Die Freundinnen saßen noch plaudernd im Logirstübchen, als die Kleine ihnen die Nachricht brachte, Graf Rauffen sei da.

Antonie sprang von der Seite der Freundin auf wie elektrisirt.

„Hier? Onkel Hermann? Wo — wo ist er?"

„Im Garten bei Papa," sagte Myra, schloß die Thür hinter der Hinauseilenden und erklärte der staunenden Tante in fliegender Hast, um was es sich handle, nämlich um Gesundheit, vielleicht um Leben und Tod des Reisegefährten, der aus dem Wasser käme, naß wie ein gebadeter Pudel und todtkrank!

Schnell, Tantchen, schnell, seinen Koffer auspacken — mit den allernothwendigsten Lebensbedürfnissen — ich habe das große Fremdenzimmer zufällig — hergerichtet — der Koffer steht schon darin — packe Alles aus, Tante Lieschen, es gilt ein Menschenleben zu retten — keine kleinlichen Bedenken — die einer großen Seele unwürdig sind — zur Vorsorge zünde ich den Kamin an, koche Kamillenthee — fix — kein Besinnen!"

Sie schob die betäubte Tante vor sich her, und Beide entwickelten in dem nach hinten hinausliegenden Fremdenzimmer eine fieberhafte Thätigkeit.

Unterdes war Antonie hinaus über den Rasenplatz der kleinen Gruppe entgegengelaufen, die noch immer im prallen Sonnenschein parlamentirte.

„Wahrhaftig — er ist es wirklich! Onkel, Onkel, was sollen alle diese Streiche bedeuten? Hat Dich Dein Herz oder die Reue hergezogen?"

Der Anblick der Nichte machte Rauffen perplex, er starrte sie an wie eine Erscheinung aus der Geisterwelt und ächzte dann: „Der Himmel hat kein Erbarmen! Nun ist die wilde Hummel auch schon wieder da!" Und dann zu Boden gewendet: „Siehst Du, Boden — dies Frauenzimmer, das ist die Intrigue, der ich entfliehen wollte! Daß ich sie hier bei Dir, meinem alten Freunde, wiederfinde, das würde jeder Andere widernatürlich, unerhört finden — ich sehe darin nur — mein spezielles Pech, weiter nichts."

Antonie hörte voll Staunen zu und fragte gedehnt: „So bist Du mir nicht nachgekommen? Ahnst nicht, bei wem Du Dich befindest? Weißt nicht, wen Du hier triffst?"

In unbehaglicher Ahnung wehrte Rauffen der Erklärung: „Traut'stes Kind, hör' mir auf mit dem Unkengeschrei! Ich bin einfach vor Deinen Plänen und Intriguen, die ich ahnte, zu meinem alten Kameraden geflüchtet."

„Nun höre, wie das Geschick mich rächt: Du bist bei dem Schwager Deiner Reisegefährtin — Elise von Barow ist hier im Hause."

Rauffen fühlte sich vernichtet. Das war das Letzte. Der Satansengel, die Zufallstücke auch hier! Wehmüthig die Hände gefaltet, fragte er: „Begreift Ihr nun vielleicht, was es heißt, Pech haben! Seht Ihr, wie das Unglück mich verfolgt?"

„Aber Herzensonkel — es kommt Alles nur daher, daß Du dem Glück nicht standhältst, so erwarte es doch nur einmal."

„In diesem Zustand?" fragte Rauffen kläglich.

„Warum nicht, was fehlt Dir denn?"

„Siehst Du nichts? Merkst Du nichts? Bist Du blind und taub?" rief der Onkel frisch angeärgert.

„Unser armer Freund ist ja — naß geworden," erklärte Boden der Nichte.

„Naß?" fragte diese erstaunt. — „Wobei denn? Hast Du Schaden genommen, Onkel?"

„Bin eben stark dabei," sagte der Unglückliche in krampfhafter Sanftmuth. „Merkst Du wirklich nichts, Tonchen?"

Antonie schüttelte den Kopf.

„Fällt Dir nichts auf?" fragte Rauffen mit forzirter Stimme.

„Außer einigen feuchten Stellen auf Deinem Rock kann ich wirklich nichts Besonderes entdecken."

Entrüstet und ungeduldig schrie der Onkel nun aus seinem tiefsten Baß: „Ich bin ja stockheiser, habe keinen Ton mehr in der Kehle, vollkommen sprachlos. Das muß man doch hören!"

„Ja, Herzensonkel, hättest Du es nur gleich gesagt! Freilich — nun merke ich es. Armer Onkel!"

„Armer Freund," sekundirte Boden.

Das Mitleid that dem Hypochonder so wohl, daß er dem Humor Raum gönnte und in wehmüthiger Selbstironie zitirte: „Klaget nicht — so mußte es verlaufen. Das Glück war niemals mit dem armen Rauffen."

„Papa, Papa!" rief es laut vom Hause her — Alle wandten die Köpfe und Myra flatterte herbei, mit heißen Wangen, leuchtenden Augen, in lebhafter Aufregung. Den Grafen grüßte sie nur flüchtig, dann plapperte sie wie eine Windmühle: „Denke nur — Tante Lieschen behauptet, ihrem armen Reisegefährten sei ein Unglück zugestoßen. Einen Blick warf sie von ihrem Giebelstübchen auf Reiter und Pferd, dann eilte sie in die große Eckstube, die immer von der Sonne so schön durchleuchtet wird und traf die sonderbarsten Vorkehrungen. Betten ließ sie wärmen, den Kamin anzünden, eigenhändig kochte sie Fliederthee und Punsch mit Zitrone, legte einen Senfteig bereit, öffnete einen Koffer, den sie fälschlich für den ihren gehalten und nahm eine wunderschöne seidene Steppdecke, Wäsche, eine Elchhaut für das Bett heraus, wärmte Alles und fügte aus eigenen Vorräthen eine Cholerabinde und einen wollenen Strumpf für etwa eingetretene Heiserkeit hinzu — sie sagt, das sei immer das Nächste, und es wäre ein Glück, daß der Graf die Besonnenheit gehabt, still im Sonnenschein zu verharren. Nun bittet sie den Reisegefährten recht schön, sich keinen unnützen Höflichkeiten hinzugeben, sondern der Erkältung vorzubeugen. Der alte Jakob ist instruirt und bereit, den Patienten zu empfangen, Niemand sonst soll ihn belästigen. Morgen, wenn die Gefahr glücklich passirt und abgewendet worden, hofft sie ihren armen Reisegefährten zu begrüßen."

(Fortsetzung folgt.)

Land und Leute in Serbien.

Bis tief in das vorige Jahrhundert hinein war Serbien ein großes Waldgebiet. Die ungeheuren Wälder, die uns die Kreuzfahrer schildern, sind erst im Lauf der letzten sechzig Jahre gelichtet worden. Die Schumadia, das Herzland Serbiens, in dessen Mitte Kragujewatz liegt, war während der Befreiungskriege ein mächtiger Wald, eine Zuflucht für die Bedrängten. Als Serbien in den europäischen Verkehr hineingezogen wurde und sich Absatzgebiete für Holz fanden, begann eine grauenvolle Verwüstung. Die Ziegen und Schweine sorgen dafür, daß kein Wald wieder wächst. Nur Abgelegenheit und Unwegsamkeit schützt den Wald. Immerhin gibt es noch größere, zusammenhängende Waldgebiete. Die Eiche herrscht als Waldbaum vor, daneben finden sich Buchen, Eschen, Ulmen und Birken. An die Eichen- und Buchenwälder knüpft sich Serbiens Viehzucht. Hier nähren sich vor Allem die großen Schweineherden. Die Schweinezucht allein liefert in vielen Gegenden den Bauern Einnahmen. Die Ausfuhr von Vieh, besonders von Schweinen, gibt Serbien die Mittel zum Einkauf der Erzeugnisse europäischen Gewerbefleißes. Die gewerbliche Thätigkit ist an und für sich sehr gering und steht auf niedriger Stufe.

In dem Lande wohnt das südslawische Volk der Serben, die eines Stammes, einer Sprache mit den Slawoniern, Kroaten und Dalmatinern Oesterreichs, sowie mit den Bosniern und Herzegowinern sind. In der vollen Eigenthümlichkeit seines Charakters und unberührt von fremden Einflüssen findet man noch heute das Serbenvolk in dem von der Morawa, der Drina und dem Ibar umflossenen Gebiete, in jenen engen Bergregionen und düsteren Forsten, die dem serbischen Freiheitskampf seine besten Führer und Streiter gaben, dort, wo sich das serbische Element ebenso rein erhielt, wie es an der Donau im steten Verkehr mit Magyaren, Deutschen und Rumänen in seiner Ursprünglichkeit gelitten hat. Der Serbe zeichnet sich durch scharfes Gesichtsprofil und kräftige Formen aus. Er ist an Wuchs eher klein als groß, breitschulterig, selten korpulent. Der Kopf zeigt gute Verhältnisse, die Backenknochen sind hervorragend und die Nase oft von schönem Adlerschnitt. Das Haar ist meist blond oder braun, seltener schwarz. Der Bauer trägt nur Schnurrbart, während der Geistliche sich stets durch einen Vollbart auszeichnet. Schwarzes Haar gilt den Frauen in den Städten als eine unentbehrliche Zierde, weshalb die blonden Frauen es allemal färben. Schön ist die serbische Frau nicht, aber die Gesichtszüge sind regelmäßig. Von Charakter ist der Serbe im allgemeinen duldsam und gastfrei. Seine kriegerischen Tugenden, die schon die Byzantiner rühmten, werden von keiner Seite angezweifelt. Voll stolzen Selbstgefühls, ist er klug, ja schlau und läßt sich niemals einen Vortheil entgehen. Er betrügt dabei selten, doch wird es andern schwer, ihn zu überlisten. Dabei weicht er vor keinem in seinem Recht zurück. Eher läßt er es auf einen Prozeß ankommen, und in diesem Falle ist er sich selbst der beste Advokat, wobei ihn eine große Redefertigkeit unterstützt. Der Serbe erhitzt sich gern im Streit, geht aber nur selten zu Thätlichkeiten über. Duelle und Blutrache sind ihm unbekannt. Trotz seines scharfen Verstandes bildet das religiöse Moment, die Neigung zum Mystischen, einen Grundzug seines Charakters. Sehr oft artet es in Vorurtheile und Aberglauben aus. Es gibt ungünstige und böse Vorbedeutungen, die Glück und Unglück verkünden.

Der persönliche Verkehr zwischen allen Klassen, zwischen Reich und Arm in Serbien ist äußerst ungezwungen. Es gibt keine durch Titel oder Rang hervortretenden künstlichen Standesunterschiede. Indem die Türken den Adel gleich Hörigen zum Rajah erniedrigten, haben sie die Grenzen zwischen Beiden völlig verwischt. Der englische Reisende Eduard Brown fand noch im 17. Jahrhundert serbische Mädchen, die von königlichem Blut abstammten, vor den Pflug gespannt. Bei großer Neigung für Poesie und Musik zeigt der Serbe gegenwärtig noch wenig Sinn für die bildenden Künste und noch weniger für das Handwerk. Er besitzt rasche Auffassungskraft und auch sonst manche Talente, die er daheim beim Anfertigen seines bescheidenen Hausgeräthes bekundet. Das Handwerk als Lebensberuf erscheint aber in seinen Augen als eine verächtliche, des Mannes unwürdige Beschäftigung. Da viele der einwandernden Deutschen größtentheils ein Handwerk treiben und für den Serben arbeiten, blickt er verächtlich auf sie herab. Versuche, welche die Regierung anstellte, die Gewerbe im Lande einzubürgern, mißglückten. So bleibt der Serbe Hirt und Bauer, und tritt er aus den gewohnten Verhältnissen des Elternhauses heraus, so wird er am liebsten Beamter oder Soldat.

Betrachten wir die Kulturzustände des Landes, das den Anspruch darauf macht, der Kernpunkt des zukünftigen Südslawenreiches zu werden. „Die erste und schwerste Steuer, welche das Land und die Arbeit zu zahlen haben, sind die Transportkosten. Sie nehmen im geometrischen Verhältnisse zu, während die Entfernung vom Markt im arithmetischen wächst." Dieser Ausspruch Careys bewahrheitet sich auch in Serbien. Bis Ende 1896 waren nur 570 Km. Eisenbahnen vorhanden. Die Verkehrswege im Innern sind zum Theil ganz mangelhaft, und so ist auch im Gegensatz zu Bulgarien der Innenhandel nur unbedeutend und nicht sehr nutzbringend entwickelt. Die Levante-Donaulinie an der Nordgrenze sowie das Morawathal mit seinen zwei Ausgängen nach Ueskiib-Salonik und Bulgarien-Konstantinopel beherrschen den ganzen Verkehr Serbiens. Was außerhalb dieser Straßen liegt, kann durchaus als verkehrsfern bezeichnet werden. Außer der kurzen Thimothalbahn längs der bulgarischen Grenze haben wir die Bahnstrecke der Orientlinie Belgrad-Nisch-Zaribrod mit der Abzweigung Nisch-Wranja und mit ihrer Fortsetzung über die Grenze nach Salonik, sowie zwei kürzere Seitenlinien nach Semendria und Kragujewatz.

Schon aus allen hier gemachten Andeutungen geht hervor, daß ein eigentlicher Bürgerstand in Serbien fehlt. Nur schwache Ansätze zu einem solchen sind vorhanden; ebenso wie das Land nur eine einzige Stadt von nennenswerther Bedeutung hat. Es mögen etwa 54,000 Personen sein, die zusammen die Bevölkerung der serbischen Hauptstadt Belgrad, und zwar eine recht bunt zusammengewürfelte Bevölkerung, ausmachen. Belgrad ist die Festung, die einst der edle Prinz Eugen dem Kaiser wiederbrachte. Seine hohe Bedeutung in alter und neuer Zeit verdankt Belgrad vor allem seiner glücklichen geographischen Lage. Auf und an der Terrasse eines Ausläufers der Audniker Bergkette und am Zusammenfluß der Donau und Save gelegen, bildete es von jeher den schon von der Natur bestimmten Stapelplatz für die untern Donauländer. Schon im Beginn dieses Jahrtausends war Belgrad als „Alba Graca" eine der wichtigsten Tauschstätten zwischen dem Morgen- und Abendland. Seine bevorzugte Lage gab ihm aber zugleich eine hohe strategische Wichtigkeit. Während der Völkerwanderung bis zur Gründung des Serbenreiches war Belgrad ein steter Zankapfel zwischen Avaren, Bulgaren, Magyaren und Byzantinern, um nach der Eroberung durch die Türken für immer mit dem Schicksal Serbiens verknüpft zu werden. Der Fremde, sagt ein Beobachter, der nach Belgrad kommt in der Erwartung, hier eine Vereinigung von abendländischen und orientalischen Einrichtungen zu finden, wird arg enttäuscht. An allen Ecken und Enden merkt man das Bemühen, Belgrad modern zu entwickeln. Es verfügt über eine gut angelegte Wasserleitung, es besitzt eine Pferdebahn, es hat in einigen Straßen gute Bürgersteige, es kann sich sogar der Anlage von Boulevards rühmen. Dagegen ist von Bauten und Straßen orientalischen Charakters nichts zu bemerken, und nur in den Vorstädten ziehen sich enge, dumpfe und schmutzige Gassen hin, die mit ihrer Unsauberkeit, ihren verfallenen, kleinen Häusern sowie mit ihren primitiven Verkaufsläden an die unangenehmen Eigenschaften des Orients erinnern.

Es fehlt Serbien an Baargeld und Unternehmungsgeist, noch mehr aber an Neigung, Fremde und fremdes Geld sich im Lande an der Erschließung der reichen, aber völlig unentwickelten Hilfsquellen bethätigen zu lassen. Es fehlt an Vertrauen auf Serbien im Auslande. Die Leitung des vielfach von Parteiungen zerrissenen, überall Spuren starker Korruption aufweisenden Staates ist weit hinter den Ansprüchen zurückgeblieben, die er macht, das Piemont der Südosthalbinsel zu werden. Die Fortschritte, die der Staat seit Erringung der Freiheit gemacht hat und noch macht, sind ja unverkennbar, aber doch sehr langsame. Sie erscheinen noch langsamer, wenn man sie mit denen Bulgariens in der so kurzen, keineswegs einer ruhigen Entwicklung günstigen Zeit seit Abschüttelung des türkischen Joches vergleicht. Schon heute scheint Bulgarien Serbien zu überflügeln, während die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich vorläufig allen hochfliegenden Plänen der Serben ein unüberwindliches Hinderniß entgegensetzt. Es erscheint dies um so verhängnißvoller, als Serbien mit seinem ganzen wirthschaftlichen Dasein auf Oesterreich-Ungarn angewiesen und von diesem abhängig ist, ferner ein wichtiger Theil der serbischen Nation auf ungarischem Boden wohnt und dort unter deutschem Einfluß eine etwas höhere Kultur angenommen hat. Auf dieser Abhängigkeit, wie auf der auch von ihnen vielfach erfahrenen Undankbarkeit Oesterreichs, das Serbien so oft zum Kampfe gegen die Türken aufgerufen, dann aber stets beim Friedensschluß deren furchtbarer Rache preisgegben hat, beruht der Haß der Serben gegen Oesterreich, der sie immer wieder Rußland in die Arme treibt.

Der Mensch und die Wanze.

Die 7. Kammer des Seine-Zivilgerichts in Paris hat vor einigen Tagen ein entomologisches Urtheil gefällt. Es handelt sich um die Frage, wie viel Wanzen ein Miether in seiner Wohnung dulden muß, ehe er ausziehen darf. Das Urtheil stellt zunächst fest, daß die Wanze an sich nicht unerträglich ist, und daß der Mensch sich daran gewöhnen kann, wie an alles in der Welt. Die Wanze ist eben nichts weiter als eine Frage des Temperaments. Das Gericht kam aber doch, nach einigen tiefgründigen Erwägungen über die unheimliche Fruchtbarkeit der Wanze und über die rasche Entwickelung ihrer Kolonien, zu dem Schluß, daß kein Hausbesitzer einen Miether zwingen kann, in schlaflosen Nächten den Kampf gegen die Wanze auf der ganzen Linie aufzunehmen. Eine Frau Mazures verlangte energisch, von ihrem Miethsvertrage entbunden zu werden, da ihre Wohnung ein wahres Wanzenparadies sei. Darauf ernannte das Gericht einen Sachverständigen. Der Sachverständige hielt sich aber nicht für befähigt, in einer so wichtigen Angelegenheit allein ein Urtheil zu fällen, und nahm sich daher einen Wanzen-Spezialisten zu Hilfe; es gelang ihm aber selbst mit Hilfe dieses Mitarbeiters nicht festzustellen, wie viel Wanzen nöthig sind, um eine Wohnung unbewohnbar zu machen.

Die Richter haben aber trotzdem das Urtheil gesprochen. Es heißt dort u. A., daß die Ansichten über die Zahl der Wanzen, die ein zivilisirter Mensch bei einigem gutem Willen ertragen kann, je nach Temperament und Charakter des Menschen verschieden sein müssen: während ein an peinliche Sauberkeit gewohnter Miether schon durch einige wenige Wanzen in Raserei versetzt werden kann, wird ein anderer, der durch das tägliche Zusammenleben mit der Wanze gewissermaßen immun geworden ist, der Anwesenheit etlicher Wanzen keine übergroße Wichtigkeit beimessen. Die Anwesenheit von Wanzen in einer Wohnung ist aber unter allen Umständen geeignet, die Freude des Miethers an seiner Wohnung empfindlich zu stören, denn ein Mensch, der regelmäßig seine Miethe bezahlt, kann nicht gezwungen werden, seine Wohnung mit Wanzen zu theilen und ihnen jeden Tag eine Schlacht zu liefern. Aus diesen und noch einigen anderen Gründen wurde Frau Mazure von ihrem Miethsvertrage entbunden und erhielt außerdem noch 50 Francs Schadenersatz zugesprochen.

Die Anti-Zylinderhut-Zeitung.

Wie dem Hamburger Fachblatt „Der Herren-Konfektionär" aus London geschrieben wird, erfuhr man kürzlich erst in der Millionenstadt an der Themse, daß daselbst ein Journal unter dem Titel „Anti Top Hat" (Anti-Zylinder) seit mehreren Jahren regelmäßig jeden Monat erscheint. Die Kosten desselben werden nicht etwa durch eine große Auflage aufgebracht, sondern von der Hinterlassenschaft eines exzentrischen alten Herrn bestritten, welcher seine Abneigung gegen den Zylinderhut testamentarisch verewigte. Er bekämpfte die Mode sein ganzes Leben hindurch und hinterließ einem Neffen eine Jahresrente von 2000 Pfund mit der Bedingung, daß er das erwähnte Journal veröffentliche. Der Neffe akzeptirte die Rente sammt Bedingung und gibt das Blatt regelmäßig heraus. Jeden Monat läßt er gewissenhaft drei Abzüge davon drucken, einen für sich selbst und je einen für jeden der von seinem Onkel ernannten Testamentsvollstrecker.

Reichlich davon.

Ueberreichliche Beweise, wie diese, und alle von Bewohnern Chicagos.

„Der Beweis für die Güte des Puddings liegt im Essen." Wenn irgend eine Stadt oder Städtchen in der Union genügend Beweise für das Folgende hat, so ist es Chicago. Echtes Verdienst findet seine herzliche Anerkennung von hiesigen Bürgern. Wenn Leute gerade hier zu Hause, Freunde und Nachbarn unserer Leser, eine Aussage wie die folgende für Veröffentlichung machen, dann ist es überzeugender Beweis auch für die Ungläubigsten. Leset dieses Zeugniß:

Miles Moore, jetzt vom Geschäft zurückgezogen, 44 Beethoven Place, Nordseite, sagt: „Seit über drei Jahren zeigten meine Nieren Symptome der Schwäche oder Ueberanstrengung, was sich hauptsächlich durch Rückenschmerzen bemerkbar machte, aber als das Uebel sich im akuten Stadium befand, stellten sich Leiden mit der Nieren-Absonderung ein. Keine dieser Anfälle machte mich bettlägerig, aber viele waren so ausgesprochen, daß sie mir schließlich lästig waren. Wenn Doans Kidney Pillen, die ich in dem Public Drug Co.'s Laden, 150 State Str., kaufte, kein vorzügliches, empfehlenswerthes Mittel gewesen wäre, so würde ich mich nicht veranlaßt sehen, dies zu veröffentlichen."

Verkauft von allen Händlern, Preis 50 Cts. per Schachtel. Foster Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten.

Beachtet den Namen Doans und nehmt nichts Anderes.

Cuticura Ointment.

Reinstes Erweichungs- und bestes Hautkur-Mittel.

Das wunderbarste Heilmittel aller Zeiten.

Gegen quälende, entstellende Ausschläge.

Cuticura Ointment (Salbe) ist ohne Frage das erfolgreichste Heilmittel gegen quälende entstellende Ausschläge der Haut und Kopfhaut, einschließlich Haarverlust, das je zusammengesetzt worden ist, als Beweis dessen eine einzige Einreibung damit, nach vorangegangenem heißen Baden mit Cuticura Seife und, in schlimmen Fällen, gefolgt von einer Dosis Cuticura Resolvent Pills, häufig genügt, um sofortige Linderung herbeizuführen in den quälendsten Fällen von Jucken, Brennen und schuppigem Ausschlag, Ruhe und Schlaf zu bringen und eine schnelle Kur in Aussicht zu stellen, wo alle anderen Heilmittel versagen. Das ist besonders bei der Behandlung von Säuglingen und Kindern der Fall, indem sie die unangenehmen Ausschläge bei Kindern säubert, lindert und heilt, sowie die Haut, Kopfhaut und das Haar erhält, reinigt und verschönert.

Cuticura Ointment (Salbe) besitzt zur selben Zeit den Vorzug, die einfachsten Bedürfnisse der Toilette zu befriedigen, Haut, Kopfhaut, Haar und Hände von der Kindheit an bis zum hohen Alter zu pflegen, u. s. w. weit wirksamer, angenehmer und billiger als die theuersten Toilettenartikel. Seine „sofortige Linderung für hautleidende Säuglinge", oder „sanitäres, antiseptisches Reinigen", oder „eine einnächtige Behandlung der Hände", oder „einmalige Kur des Haares", oder „Gebrauch nach Kraftübungen", Radeln, Golf, Tennis, Reiten, Boxen oder irgend einem Sport, je in Verbindung mit dem Gebrauch von Cuticura Seife, ist genügender Beweis hierfür.

Millionen verlassen sich nun auf Cuticura Seife, in Verbindung mit Cuticura Ointment (Salbe), zur Erhaltung, Reinigung und Verschönerung der Haut, zum Reinigen der Kopfhaut von Krusten, Schuppen und Grind, zum Aufhalten des Haarverlustes, um rothe, rauhe und aufgesprungene Hände weich, weiß und zart zu machen, gegen Ausschlag, Jucken und Wundsein der Säuglinge sowohl als auch für alle Zwecke der Toilette, des Bades und der Kinderstube.

Verlockende Preise für Pianos im Hoch-Sommer.

Zwangs-Verkauf einer Anzahl Instrumente, um Platz für die Herbst-Sendungen zu schaffen.

Eine sehr große Ersparniß.

Irgend Jemand, der ein Piano zu kaufen beabsichtigt, sollte sobald wie möglich Lyon & Healy einen Besuch abstatten. Die laufende Woche bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, für wenig Geld ein wirklich gutes Piano zu erlangen. Eine Anzahl ganz neuer Upright Pianos, Fabrikate, die wir nicht mehr in unserem Katalog führen, werden, um damit aufzuräumen, zu einem großen Rabatt offerirt. Es befinden sich Instrumente darunter, die sowohl in Bezug auf Tonfülle wie auch auf ihr äußeres Aussehen sich mit irgend einem Piano messen können. Ferner solltet Ihr nicht vergessen, daß sich unter den nur wenig gebrauchten Pianos, die wir kurze Zeit ausgeliehen hatten, auch einige Steinways, Knabes und verschiedene andere berühmte Fabrikate befinden; dieselben sehen aus, als ob sie ganz neu wären, und werden zu einem Preise offerirt, den man gewöhnlich für ein altes und viel gebrauchtes Piano zu bezahlen gezwungen ist.

Die besten Instrumente, die heutigen Tages fabrizirt werden, sind unter den 24 gediegenen Fabrikaten vertreten, die ausschließlich von Lyon & Healy gehalten werden. Seht Euch einmal ihre feinen Steinway, Knabe, Mason & Hamlin, Miller, Hazleton, Krakauer, Fischer, McPhail, Sterling und ihre übrigen superben Instrumente an. Sie alle werden von Lyon & Healy in großer Anzahl an Privatpersonen verkauft und zwar unter den denkbar günstigsten Bedingungen. Niemand sollte sich ein Piano kaufen, ohne vorher die feinen Uprights gesehen zu haben, die von Lyon & Healy zu $125, $145, $165, $175, $200, $225, $250, $275 und aufwärts offerirt werden.

Besucher sind bei uns zu jeder Zeit willkommen. Von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends findet man immer Gruppen von Piano-Käufern auf unseren Piano-Flurs, aber unsere Fazilitäten sind so umfangreich und unser Corps von Verkäufern ist so groß, daß wir mit Leichtigkeit ein Dutzend verschiedene Instrumente auf einmal verkaufen können, ohne die geringste Störung.

Leichte Zahlungen Pianos können durch eine erste kleine Anzahlung gesichert werden, der Rest dann in monatlichen Raten. Kein Aufschlag im Preis, wenn leichte Bedingungen gewünscht werden. Pianos von jeder Beschreibung sind in dieser Offerte einbegriffen.

Auswärtige Käufer sollten sich unsere spezielle Bargain-Liste und unser Verzeichniß von Frachtraten für Pianos kommen lassen.

Wir versenden Pianos überall hin.

Wohlfeilere Pianos können späterhin beim Kauf eines Steinway oder Knabe in Tausch gegeben werden.

Ein hübsch illustrirtes Piano-Buch : : : : : : : gratis.

Neue Pianos zu vermiethen zu 3.50 aufw.

Lyon & Healy
WABASH AND ADAMS

Das Geschäft von Lyon & Healy übertrifft sowohl an Größe und Werth alle anderen Musik-Etablissements in Europa wie Amerika.

N. B.—Wir schließen Samstags um 1 Uhr während der Monate Juni, Juli und August.

Der Tyfold Kragen

Das Bild zeigt wie der Kragen auf jeder Seite ausgeschnitten ist, um den Schlips anzubringen, ohne den Kragen aufzumachen. Der Kragen schließt vorn fest und hält den Schlips auf seinen Platz und der ausgeschnittene Theil ist nicht zu sehen. Außerdem ist der Schlips über dem Knopf, so daß auch dieser verdeckt wird. Der Komfort des Sommers wird noch erhöht, wenn Ihr einen tragt und Ihr dankt uns für das Muster. Händler verkaufen sie.

Cluett-Marke, 25c das Stück
Arrow-Marke, 15c das Stück

Cluett, Peabody & Co.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Ende gut, Alles gut.

Schluß des Turnfestes in Indianapolis.

Indianapolis, 30. Juni. Mit dem Mitternachts-Zug der Monon-Bahn kehrten die Chicagoer Turner ruhmbeladen nach der Gartenstadt zurück. Das Turnfest des Indiana-Bezirks kam mit einem starkbesuchten Konzert und einem Ball zu erfolgreichem Abschluß.

Unter den gestrigen Schauübungen sind noch besonders das Keulenschwingen der 2. Mädchenklasse und das elektrische Keulenschwingen der Damen Klara Gutzwiller, Flora Weiß, Hattie Holle, Lydia Koehler und Bertha Leuchter, von der Damenklasse des festgebendenVereins, erwähnenswerth, obgleich diese Leistungen nichts mit dem Preisturnen zu thun hatten.

Professors Millers Orchester lieferte die Instrumental-Musik beim Konzert, und unter riesigem Beifall sang der Turner-Männerchor der ChicagoTurngemeinde die neue Kern'sche Komposition „Im Maiengrünen Walde“ und dann als Zugabe ein Genee'sches Potpourrie. Dabei that sich besonders auch Fritz Huttmann als Tenor-Solo hervor. Die Sängerin Fräulein Alma Fernd trug das Heide'sche „Heidegrab“, und als Zugabe das Lied „Und der Hans schleicht umher“ vor. Das Männerchor-Quartett von Indianapolis (Fred Mack sr., Adolph Ziegler, Hy. Roebke und Geo. Schmidt) sang „Daheim“ vonKuehnhold und als Zugabe „Zwa Sterndeln“ von E. Kremser; Gerr Geo. Schmidt gab noch ein englisches Baß-Solo.

Das Quartett des Südseite-Turnvereins (August Kobler, Henry Kuerst, Frank Herder und Gustav Doebber) fand großen Beifall mit einem komischen Kostüm-Potpourrie, und gegen Schluß nochmals der Turner-Männerchor der Chicago-Turngemeinde mit A. Kerns preisgekröntem Lied „Die süß' Zeit der Minne“.

Im Garten des Südseite-Turnvereins erfolgte die Preis-Vertheilung durch H. J. Schiffbauer und Kurt Toll, unterstützt von den Damen des Vereins.

Für das Vereins-Wettturnen erhielten von Chicago'er Vereinen den 1. Preis: Zentral-Turnverein; 2. Preis: Chicago-Turngemeinde; 3. Preis: Südseite-Turngemeinde.

Bei der Stufe „Einzelwettturnen“ wurden prämirt: 1. W. J. Alles, Chicago-Turngemeinde; 2. Geo. Meyer, 3. Phil. Schuster, A. Jahnke, 5. Frank Stock, 7. Maysack, 8. Albert Betz, 9. Chas. Krause, Zentral-Turnverein; 12. Robert Blum, Chicago-Turngemeinde.

Stufe 4. Henry Mundt vom Zentral-Turnverein; 8. H. Welin, Südseite-Turngemeinde; 10. A. Heckmann, Südseite-Turngemeinde; 15. Geo. A. Diersfen, Zentral-Turnverein; 17. A. Michaelis, Chicago-Turngemeinde; 18. Fred Boß, Chicago-Turngemeinde; 19. Chas. Schledorn, Chicago-Turngemeinde; 20. Alb. Greiner, Chicago-Turngemeinde; 21. W. Effenberger, Chicago-Turngemeinde; 22. H. Melchior, Chicago-Turngemeinde; 23. W. Kaeke, Südseite-Turngemeinde; 24. W. Rhode, Chicago-Turngemeinde; 25. Jos. Pfeil, Chicago-Turngemeinde; 27. A. Klings, Südseite-Turngemeinde; 30 A. Lathomus, Chicago-Turngemeinde.

Stufe 1: Geo. Higgins, Südseite-Turngemeinde; 3. Edgar Ludwig, Chicago-Turngemeinde; 4. Otto Suter und 5. B. C. Fatter, Südseite-Turngemeinde; 7. L. C. Bowman, Chicago-Turngemeinde; 14. L. Beaumont, Südseite-Turngemeinde.

Im Fünfkampf siegten: 2. Otto Kaeke, Südseite-Turngemeinde; 3. W. J. Alles, Chicago-Turngemeinde; 3. Stufe, Geräth-Turnen: 1. Frank Stock, 2. Geo. Meyer, 3. P. P. Schuster, Zentral-Turnverein.

Im Weitspringen siegten: 1. Otto Kaede, Südseite-Turngemeinde. Laufen: Henry Mundt, Zentral-Turnverein.

Turner-Männerchor der Chicago-Turngemeinde für ausgezeichnete Leistung Diplom und Kranz; Altersriege der Chicago-Turngemeinde für sehr gute Leistung Diplom und Kranz; Schwimmen, 1. Otto Sutter, Südseite-Turngemeinde, 2. Chas. Eichin, Chicago-Turngemeinde; Ringen: A. Leichtes Gewicht, Ed. Siegler, Zentral-Turnverein; B. Schweres Gewicht, 1. Robert Maysack, 2. Robert Bluhm, Zentral-Turnverein; C. Mittel-Gewicht, 1. Otto Suter, Südseite-Turngemeinde; Fechten: A. Fleuret: 1. Chas. Eichin, Chicago-Turngemeinde; 2. Alb. Betz, Zentral-Turnverein; Vereinswettturnen; 1. Zentral-Turnverein, 93.95 Punkte, 2. Chicago-Turngemeinde, 87.55 Punkte, 3. Südseite-Turngemeinde, 84.73 Punkte.

Ferner errangen folgende Vereine die nebenbezeichneten Preise im Vereins-Wettturnen:

4. Louisville-Turngemeinde.
5. Sozialer Turnverein von Indianapolis.
6. Zentralturnverein von Evansville.
7. South Bend - Turnverein.
8. South Side Turnverein von Indianapolis.
9. Turnverein Vorwärts, von Fort Wayne.
10. Terre Haute - Turnverein.

Gegen den „Tadpole“-Kanal!

Springfield, Jll., 30. Juni. Richter Thompson dahier hat einen zeitweiligen Einhaltsbefehl gegen die, von der letzten Illinoiser Legislatur gutgeheißenen Verwendung von $125,000 für den Illinois- und Michigan-Kanal erlassen. Das ist ein schwerer Schlag für den „Kaulquappen-Kanal!“ Der Richter ist der Ansicht, daß diese Bewilligung im Widerspruch zur Staats-Verfassung stehe. Und er gibt stark zu verstehen, daß weitere Verhandlungen dem ganzen Plan den Garaus machen würden.

Ausland.

Der Kaiser und die Amerikaner.

Kiel, 30. Juni. Kaiser Wilhelm überreichte gestern Abend im Jacht-Klub den Siegern die Preise und stiftete Geschenke für die Offiziere, welche die betreffenden Segelboote kommandirten, so u. A. einen silbernen Becher für den Flottenfähnrich Steele. „Ich hoffe,“ sagte er zu Letzterem, „Sie werden manchen Trunk daraus trinken“. Leutnant Mustin und der Bootsmaat Rowen, welche den kleinen Kutter des „Chicago“ befehligten, erhielten silberne Zigaretten-Etuis.

Beim Abschied vom Kaiser an Bord der Jacht Hohenzollern versicherte der Kontre-Admiral Cotton dem Kaiser, daß er und seine Offiziere unvergeßliche Erinnerungen derGastfreundschaft und freundlichen Aufnahme, die ihnen während ihres Aufenthaltes zu Theil geworden seien, mit sich nähmen. Der Kaiser erwiderte, indem er sagte, daß der Besuch für ihn persönlich ein höchst angenehmer gewesen sei, und er hoffe, daß derselbe die Bande derFreundschaft zwischen den beiden Nationen festigen werde.

Admiral Cotton und die amerikanischen Offiziere nahmen auch an einem, vom Jacht-Klub zu Ehren des Kaisers veranstalteten Diner theil. Später verweilten sie im Garten in Gesellschaft des Kaisers und des Botschafters Tower und beobachteten das, von den vereinigten Flotten veranstaltete Feuerwerk. Der Kaiser fährt heute früh um 7 Uhr mit „Meteor“ nach Eckernförde ab. „Hohenzollern“ verläßt Kiel um halb zehn Uhr Vormittags. Das amerikanische Geschwader fährt heuteAbend um 7 Uhr ab.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Beim Sturz eines großen Fracht-Aufzuges in der H. J. Hainz,-schen Fabrik zu Allegheny, Pa., wurden 23 Personen verletzt!

— Im kommenden Jahr wird anläßlich der St.Louiser Weltausstellung eine Menge Hilfs - Postboten in der Ludwigsstadt angestellt werden.

— Ein schwerer Regenguß in New York und Umgegend that großen Schaden an den Gebäuden, die am Strand entlang liegen.

— In Cleveland stießen an einem Abhang der Wilson Ave. zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei zwei Personen wahrscheinlich tödtlich verletzt wurden.

— Die Kreosot-Werke in West-Pascagoula, Ala., die bedeutendsten ihrer Art im Süden, brannten völlig nieder, im Gefolge einer Explosion. Schaden $200,000.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League“ — Chicago 2, Boston 7; St. Louis 3, New York 6; Cleveland 2, Philadelphia 4; Detroit 3 Washington 0. „National League“ — Boston 0, Chicago 0.

— Der Bürgermeister und der Polizei-Chef von Peoria, Jll., wurden vom Christ-Episkopalen Pastor W. B. Walter mit Verhaftung bedroht, weil sie eine Parade von Brauerei-Arbeitern geführt und Rev. Walters Gottesdienst gestört hätten.

— Vor der Zentral-Rabbinerkonferenz in Detroit rieth Rabbi Joseph Silverman von New York, angesichts des Vorgehens von Präsident Roosevelt die weitere Agitation wegen der russischen Judenverfolgungen einzustellen.

— Der Advokat Robert A. Ammon in New York, welcher William F. Miller vom Franklin-Syndikat vertheidigte, wurde der Entgegennahme gestohlenen Geldes schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von nicht weniger als 4 und nicht mehr als 4½ Jahren verurtheilt.

— In unserer Bundeshauptstadt wird halbamtlich versichert, daß keinerlei Reibereien zwischen der amerikanischen Regierung und dem russischen Botschafter Graf Cassini beständen, und ferner auch, daß keine verantwortliche Person den deutschen Kaiser als „Spion“ hingestellt habe.

— Der Post-Skandal hat auch die Milwaukeer Postverwaltung in seinen Bereich gezogen. Es hat sich herausgestellt, daß schon seit 14 Jahren in einem Winkel der Kellerräume des dortigen Postamtes ganze Ballen der vielbesprochenen Groff'schen Briefkastenklammern lagern, die bestellt und bezahlt wurden, ohne daß sich je Verwendung für sie fand.

Ausland.

— Die Legislatur der Kapkolonie hieß den Bloemfontein-Zollvertrag gut.

— Das Befinden des erkranken englischen Novellisten George Meredith, welches schon kritisch war, hat sich gebessert.

— Auch die Regierungen Englands und Portugals rüsten sich, das amerikanische Europa-Geschwader festlich zu empfangen.

— Die französische Deputirtenkammer berieth über einen Gesetzes-Vorschlag betreffs einer Erhöhung des Zolles auf Lebendvieh und Schlachtwaare.

— Der Minister des Aeußern und der Minister des Innern von Haiti haben abgedankt. Auch hat sich noch kein Nachfolger für den zurückgetretenen Finanzminister gefunden.

— In Koprienitz, Kroatien, wo am Freitag die Ruhestörungen vorkamen, unternahmen 1000 Landleute einen Angriff auf die Garnison. Die Soldaten gaben Feuer, tödteten fünf Personen und verwundeten zahlreiche andere.

— Lordmayor Samuel von London erklärte in seiner Rede bei der Vertheilung der Preise in den Religionsklassen der Synagogen, daß es nutzlos wäre, die russische Regierung zur besseren Behandlung der Juden bewegen zu wollen.

— Obwohl das Befinden des Papstes sich gebessert hat, ist die italienische Regierung doch auf alle Eventualitäten gefaßt und hat bereits zwei in den Provinzen liegende Regimenter nach Rom beordert, die, wenn die Abhaltung eines Konklave geboten ist, den Behörden zur Verfügung gestellt werden sollen.

— Bei einem Bankett, dem der deutsche Kaiser in Hamburg anwohnte, soll der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr v.Richthofen, dem kubanischen Generalkonsul Voloz zufolge geäußert haben, daß der deutsche kubanische Gesandte vor Allem dafür werde sorgen müssen, daß Kuba die Ansprüche deutscher Reichsangehöriger befriedige.

— In Serbien beginnen schon wieder innerpolitische Schwierigkeiten! Die Radikalen der Abgeordnetenkammer wollen, daß das Kabinet sich vorstelle, und die Regierung will dies nicht haben, da das Kabinet aus denselben Leuten besteht, welche die, von derKammer bestätigte provisorische Regierung bilden. Die Radikalen verlangen daher jetzt schleunige Neuwahlen und Ernennung eines andern Kabinets.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Philadelphia: Belgenland von Liverpool.
Neapel: Weimar, König Albert und Perugia von New York; Cambroman von Boston.
Amsterdam: Rotterdam von New York.
London: Menominee von New York.
Liverpool: Winifredian von Boston; Iberian von Montreal.
Cherbourg: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Bremen.

Lokalbericht.

Konsul bestohlen.

Dr. Wever's Wohnung von Einbrechern geplündert.

Ein ländliches Liebesdrama.

Makler Geo. T. Sullivan wird abermals verhaftet. — Ist C. M. Meyers ermordet worden?—Statt des Gegners der Freund geschossen.

Der deutsche Konsul Walther Wever hat einen empfindlichen Verlust erlitten. Als er aus der Sommerfrische in Lake Forest, wohin er vor vierzehn Tagen übergesiedelt ist, nach seiner Wohnung 604 Dearborn Ave. zurückkehrte, wollte er seinen Augen nicht trauen. Alles war in der größten Unordnung, Diebe waren dagewesen und hatten die Teppiche aufgerissen, die Kommoden und Schränke durchsucht und werthvolle Gemälde und Kostbarkeiten mitgenommen. Eine Nachbarin, Frau Albert H. Dainty, sah am Samstag und am Sonntag drei Männer mit einem Wagen in der Gasse hinter dem Wever'schen Hause vorfahren und Sachen fortschaffen. Die Dame hielt dieselben für von Hrn. Wever angestellte Leute. Die Gauner hatten sich mit Nachschlüsseln Zutritt zu dem Hause verschafft. Wie groß der Verlust des genannten Herrn ist, vermochte er nicht zu sagen, glücklicherweise hatte Frau Wever aber ihre Schmucksachen und das Silberzeug mitgenommen; besonders schmerzhaft ist ihm der Verlust zahlreicher werthvoller Reiseerinnerungen aus aller Herren Länder.

Chas. Hayden ist ein junger reicher Grundbesitzer in Miller's Station, Ind., und Anna Taylor, eine achtzehnjährige Schöne dortiger Gegend, ließ sich seine Werbungen gerne gefallen. Ihr Papa, James Taylor, wollte aber nichts von der Bewerbung des jungen Mannes wissen und verbot ihm schließlich das Haus. Das Pärchen beschloß nun, durchzubrennen, wurde aber gestern Abend von Taylor vor seiner Hausthür erwischt. „Was machen Sie hier, ich dachte, ich hätte Ihnen verboten, unser Haus zu betreten“, sagte Taylor. „Wir wollen uns trauen lassen.“ „Das möchte ich doch mal sehen“, antwortete der hartherzige Alte und zog auch schon einen Revolver aus der Tasche. Sofort riß auch Hayden ein Schießeisen hervor und im nächsten Augenblick fielen zwei Schüsse. Beide Männer hatten geschossen, und Taylor fiel, ins rechte Bein getroffen, zu Boden. Jetzt warf sich Anna weinend über ihren Vater, während ihr Bräutigam eiligst das Weite suchte. Eine Anzahl Nachbarn verfolgte ihn zwar, vermochte ihn jedoch nicht einzuholen. Aus der Hochzeit wird wohl nichts werden.

Geo. T. Sullivan, der vielgenannte Makler, wurde gestern Nachmittag abermals unter der Anklage des Betriebs einer Spielhölle und Winkelbörse verhaftet. Etwa ein Dutzend Personen, welche sich in seiner Geschäftsstelle, 259 La Salle Str., befanden, suchten beim Erscheinen der GeheimpolizistenHamilton und Mullen eiligst das Weite. P. A. Suley von New Jersey hatte im Auftrage von etwa einem Dutzend dortiger Kunden die Verhaftung veranlaßt. Diese vermögen angeblich keine Abrechnung von Sullivan über ihm zu Börsenzwecken anvertraute Summen im Gesammtbetrage von nahezu $2000 zu erlangen.

Auf dem katholischen Friedhof bei St. Joseph, Mich., wurden gestern ein Männerrock, ein schwarzer Derbyhut und ein blutgetränktes Taschentuch gefunden; der Hut war in der Mitte zerschlagen, gerade als ob Jemand dem Träger desselben einen wuchtigen Hieb über den Kopf versetzt hätte. Im Rock fand man an C. M. Meyers, 159 Canal Str., Chicago, gerichtete Briefe. Meyers verkaufte vor einem Monat seinen halben Antheil an der Home-Speisewirthschaft, 159 Canal Str., und äußerte die Absicht, in South Chicago ein Geschäft zu gründen. Seither war er verschwunden. Nun war Meyers ein großer Freund von Wasserfahrten, und man vermuthet, daß er auf einer solchen nach St. Joseph kam und ermordet und beraubt wurde. Die Fundstätte seiner Sachen ist in nächster Nähe des Sees und man nimmt an, daß die Leiche ins Wasser geworfen wurde. Die Nachforschungen, mit großen Fangnetzen, sind bislang vergeblich gewesen.

Gestern Abend kam Harvey Hyde in die Wirthschaft von Jay Carter in North Chicago, einen Revolver in der Hand, und sagte zu Carter, wie dieser behauptet: „Ich werde Sie erschießen“. Carter warf den Burschen auf die Straße, und im nächsten Augenblick gab letzterer Feuer, traf aber nicht den Wirth, sondern K. Mitchell, seinen langjährigen Freund. Mitchells Verletzung ist lebensgefährlich. Der Thäter wurde nach heftigem Widerstande überwältigt und verhaftet.

Edward Heintz, 13 Jahre, 50 Fry Str., erlag gestern Abend im Tabitha-Hospital, Franzisko und Thomas Str., einer Schußwunde in der rechten Seite, welche ihm am letzten Mittwoch Andrew Dieazega, 566 Dixon Straße, beigebracht hatte. Letzterer war von einer Schaar Jungen, in der sich auch Heintz befand, verhöhnt worden und machte schließlich von seiner Waffe Gebrauch. Der Mann ist in Untersuchungshaft.

Leutnant Healy und ein halbes Dutzend Geheimpolizisten von der Wache an der West Chicago Ave. umringten gestern Abend die Wohnung von John Nolan, Milton Ave. und Oak Str. Der Leutnant drang, obwohl Nolans Anwesenheit geleugnet wurde, ein und fand diesen und Nicholas Jeski gerade im Begriff, durch eine Seitenthür zu entweichen. Es kam zwischen den drei Männern zu einem bitteren Kampfe, der erst dann mit einem Siege des Leutnants endigte, nachdem zwei Geheimpolizisten ihm zu Hilfe gekommen waren. Nolan und Jeski sind beschuldigt, mindestens zwanzig Einbrüche verübt zu haben. In dem Hause wurden viele angeblich gestohlene Sachen gefunden. Diese wurden nach der genannten Bezirkswache geschafft, wo die Eigenthümer sich melden mögen.

Aus der Wirthschaft der Gebrüder Brand, 1302 Wellington Ave., stahlen Einbrecher eine Sparkasse mit etwa $10 in Kupfermünzen.

Countykommissär Peter Hoffman hielt gestern an der Michigan Ave., nahe Park Row, ein durchgebranntes Droschkenpferd an, wobei er noch ein Straßengeviert weit geschleift wurde. Die Droschke war leer. F. M. Clark ist der Eigenthümer des Fuhrwerks.

Robert Shaw, 385 Ashland Boulevard, wurde am Grand Boulevard gestern Nachmittag verhaftet, weil er mit seinem Automobil schneller fuhr als erlaubt ist. Auf der Bezirkswache lärmte er dermaßen, daß der wachthabende Leutnant Mulcahy befahl, ihn über Nacht einzusperren. Dann wurde Shaw ruhiger, und schließlich nahm man seine Bürgschaft an.

Aus den Polizeigerichten.

Ein vierblättriges Kleeblatt vor demRichter.

Unter der Anklage, Geld unter falschen Vorwänden erlangt zu haben, wurden heute Joseph Hopel, William Morin, Erma Rowanting und Carrie Bird dem Richter Quinn vorgeführt. Die Vier werden beschuldigt, während der letzten zwei Monate in der Stadt „gearbeitet“ zu haben, indem sie vorgaben, Agenten von Zeitungen zu sein. Sie erzählten den Leuten, wenn sie die Zeitung — wobei sie irgend eine der hiesigen Tageszeitungen nannten—für ein Jahr bestellten, so würden sie dieselbe für die geringeSumme von $1.50 erhalten. Außerdem würde das Bild eines ihrer Kinder in der Zeitung veröffentlicht —als Beweis dessen Schönheit —und es würde ihnen ein Dutzend Photographien von dem Kinde geliefert. Zahlreiche Personen konnten diesem „Bargain“ nicht widerstehen. Als der Schwindel schließlich entdeckt wurde, waren die Gauner bereits nach St. Joseph, Mich., entflohen, wo sie verhaftet und nach Chicago zurück gebracht wurden. Es wurden heute nur dieBelastungszeugen verhört, und dann der Fall bis zum 3. Juli vertagt. Mehrere Personen bezeugten, daß sie von den Angeklagten auf die oben beschriebene Weise beschwindelt wurden.

Der letzten Samstag verhaftete 17-jährige Vern Romoser, welcher angeklagt war, Briefe gestohlen zu haben, die an Gäste des Hotels Wychmere gerichtet waren, wurde von Richter Prindiville freigelassen, da kein Kläger erschienen war.

Der Kleiderverkäufer Thomas Reid, 977 West Harrison Straße wohnhaft, und George Puposowsky standen vor dem Richter Prindiville in der Harrison St. Bezirkswache unter der Anklage, werthlose Bankanweisungen verausgabt zu haben. Puposowsky wurde in dem Augenblick verhaftet, als er eine auf die Rentz Paper Company ausgestellte Anweisung von $142 in dem Juwelierladen 249 Clark Straße verausgaben wollte. Er wurde unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Reid wurde freigelassen, da kein Ankläger erschienen war. Er soll versucht haben, eine auf einen geringen Betrag lautende Bankanweisung, auf die William Cunningham Clothing Company lautend, zu versilbern.

Muß sich verantworten.

Aaron Spike in Verbindung mit dem Tode von Frl. Billings verhaftet.

Frl. Maude Billings wurde bewußtlos und mit gebrochenem Genick am Fuße der nach ihrer Wohnung, Nr. 2128 State Str., führenden Treppe aufgefunden. Sie starb, ehe ein Arzt geholt werden konnte.

Kapitän O'Brien erklärte, von Zeugen erfahren zu haben, daß Frl. Billings sich kurz vor ihrem Tode mit einem gewissen Aaron Spike, mit dem sie seit drei Jahren zusammenlebte, gezankt habe. Da er nun glaubt, daß sie, von Spike bedroht, die Flucht ergriff, stolperte und sich das Genick brach, wurde Spike verhaftet. Er wurde von den Koronersgeschworenen den Großgeschworenen überwiesen.

Was eine Flasche beweist.

Jede Flasche Pushkuro beweist die Heilkraft und unvergleichlichen Eigenschaften und Nerven- und Magenstärkung dieses wunderbarenMittels. Kein Wunder, daß es sich in so kurzer Zeit einen so großen Ruhm erworben hat. Hast Du es noch nicht gebraucht? Hast Du es jetzt bei diesemWetter nicht nöthig? Pushkuro ist das beste Nerven- und Stärkungsmittel in der Welt und heilt alle Blut-, Nerven-, Magen-, Leber- und Nierenleiden. anz

* Chas. E. Bartley, 4634 Drexel Boulevard, hat von der Stadt $100 Schadenersatz verlangt, weil sein Automobil in einer Vertiefung im Pflaster der 41. Str. schwer beschädigt wurde. Bartley droht, falls derStadtrath ihm nicht jene Summe bezahlt, auf Zahlung des vollen Schadens, $500, klagen zu wollen.

* In Glen Ellyn fand gestern die Jahresversammlung desVerwaltungsrathes der Ruskin Universität in Verbindung mit der Schulschlußfeier statt. Der Rath beschloß, mit einem Kostenaufwande von $100,000 ein Gebäude für die schönen Künste und eine Maschinenwerkstätte bauen zu lassen.

Leset die „Sonntagpost“

Grobe Fahrlässigkeit.

Verursacht einen Zusammenstoß an der West 12. Straße.

Fünf Personen verletzt.

Bei der Inspektion einer Rettungsleiter zerschmettert.—Opfer des rostigen Nagels.—Tödtlicher Sturz eines Kindes. — Andere Unfälle.

Zwei Personen wurden schwer verletzt und über ein Dutzend andere leicht bei dem Zusammenstoß eines in östlicher Richtung fahrenden elektrischen Wagens der 12. Straße-Linie mit einem schwer beladenen Kohlenwagen Joseph Schowl's, 13. und LoomisStr. Der Unfall trug sich heute Morgen an der 12. und Union Str. zu. Der mit Männern, Frauen und Kindern gefüllte Straßenbahnwagen fuhr mit großer Geschwindigkeit; der Motorlenker hatte den Kohlenwagen wohl gesehen, aber geglaubt, daß dessen Fuhrmann, John Frieze, ausbiegen würde, und daher die Bremsen erst angezogen, als es bereits zu spät war. Auf der vorderen Plattform des Straßenbahnwagens standen außer dem Motorlenker nahezu ein Dutzend Personen. Diese wurden über das Vordergitter auf die Straße geworfen, während die auf dem Laufbrett sich festhaltenden Personen auf einen Haufen fielen und andere von ihren Sitzen geschleudert wurden. Der Kohlenwagen schlug um und wurde theilweise zertrümmert; auch die vordere Plattform des Straßenbahnwagens wurde stark beschädigt.

Von den nächst gelegenen Bezirkswachen wurden alsbald Polizeikrankenwagen nach der Unglücksstelle gesandt, wo fünf Personen verbunden wurden. Ralph Rosenberg, ein vierzehnjährigerKnabe, 79 Barber Str., wurde nach dem County-Hospital gebracht; dem Jungen war das linke Bein zerquetscht worden. Louis Buckman, 16 Jahre, 425 W. 13. Str., erlitt Brüche des linken Beines und des linken Schulterblattes, sowie andere sehr schwere Verletzungen, die das Schlimmste befürchten lassen. Buckman fand Aufnahme im Michael Reese-Hospital.

Motorlenker Maines und Schaffner Edward Brown wurden einem scharfen Verhör unterworfen. Brown gestand, daß er das Signal „Bahn frei“ gegeben habe, als er sich nur noch wenige Schritte von dem Kohlenwagen befand, da er sicher geglaubt hätte, daß der Fuhrmann ausweichen würde.

Viele leichter verletztePassagiere hatten sich bei der Ankunft der Polizei schon entfernt und ihre Namen ließen sich daher nicht feststellen.

Vierzig Fuß tief stürzte heute Harry Hardiman, 23 Jahre alt, von einer Feuerrettungsleiter am Gebäude 74 bis 78 Michigan Ave., welche er inspizirt hatte, auf das Zementpflaster und wurde auf der Stelle getödtet. Das Drahtkabel, welches einen zwanzig Fuß langen Theil der Leiter hielt, war vom Rost zerfressen worden und brach unter Hardimans Gewicht. Hardiman wurde der Kopf zermalmt und sein Körper wurde platt gequetscht. Die Leiche sah gräßlich aus.

Das Gebäude, welches Hardiman inspizirte, wird von der E. L. Mansure Upholstering Co. benutzt. Die Rettungsleiter ist derartig angebracht, daß das untere Stück von einem Kabelstrang in der Schwebe gehalten wird. Hardiman hatte eine Leiter nach dem zweiten Theil der Rettungsanlage hinaufgezogen und war nach derSpitze dieses Theiles geklettert, wo er die verrostetenKabeldrähte untersuchte. Plötzlich hörte er über sich, wie Augenzeugen versichern, ein eigenthümliches Geräusch, und sah, sich umdrehend, die einzelnen Drähte am Kabel langsam zerreißen. Ehe er nur etwas zu seiner Rettung thun konnte, fiel der Theil der Leiter, auf dem er stand, in die Tiefe. Hardiman war unverheirathet und wohnte 3751 La Salle Str. Seit nahezu acht Jahren war er in Diensten der Mansure Upholstering Co.

Neben einem Tische in seinem Zimmer im Kosthause 5060 State Straße, wurde der 40jährige, unverheirathete Arbeiter Wm. Lorenz als Leiche aufgefunden. Ein Herzleiden soll dieTodesursache sein.

An der Halsted Straße fuhr gestern Abend ein elektrischer Straßenbahnwagen in das ihm entgegenkommende einspännige Fuhrwerk von Jas. McMahon, 602 Sutton Straße, hinein. McMahon wurde innerlich schwer verletzt. Eine Polizeiambulanz brachte ihn heim. Der Gaul wurde ebenfalls verletzt.

Leichenbeschauer Träger untersucht heute die Umstände des Todes eines zweijährigen Kindes, Daniel Allen, welches am Freitag in den Keller des Hauses 288 W. Division Str. stürzte, einen Bruch des Rückgrats erlitt und mehrere Stunden später im St. Elisabeth - Hospital starb. Am Sonntag wurde das Kind auf dem Friedhof Waldheim bestattet. Gestern wurde der Leichenbeschauer auf den Vorfall aufmerksam gemacht, von wem, ist nicht bekannt. Die Eltern des Kindes wohnen 280 West Division Str. Es verlautet, daß der Kleine beim Spiel in den Keller fiel und seine Spielgefährten die Eltern riefen, welche das Kind nach Haus trugen und einen Arzt kommen ließen. Dieser soll das Kind garnicht untersucht, sondern ohne Weiteres dessen Ueberführung ins St. Elisabeth - Hospital angeordnet haben. Im Hospital wurde auf Anfrage jede Auskunft abgelehnt.

D. B. Allen verlor gestern Abend die Kontrolle über das von ihm gelenkte Mieths-Automobil und dieses fuhr mit voller Wucht gegen denMittelpfeiler der Brücke an Jackson Boulevard. Eines der Räder lief den senkrechten Pfeiler hinauf, das Fuhrwerk stellte sich auf den Kopf und fiel dann um. Die zwanzig Insassen desselben wurden bei dem Zusammenstoß durcheinander geschleudert und von den Glassplittern der brechenden Fenster verletzt, namentlich Jos. J. Luke, 218 Caß Str., welcher sich genöthigt sah, ärztliche Behandlung in Anspruch zu nehmen.

Der siebenjährige Philipp Fisch, 1810 W. 63. Str., trat unlängst barfuß gehend, in einen rostigenNagel, wodurch er sich Mundsperre zuzog. Jetzt ist der arme Junge gestorben.

Der Schleier gelüftet.

Die Großgeschworenen untersuchten den Levee-Distrikt.

Ein riesiger Kreuzzug gegen die „Levee“ wurde heute Nachmittag von den Großgeschworenen unternommen auf Veranlassung des Bürger - Vigilanzausschusses der ersten und der zweiten Ward. Berüchtigte Kneipen und Verbrecherhöhlen bilden den Gegenstand der Untersuchung. Lokale wurden gefunden, deren Lizensen zwar vom Bürgermeister widerrufen sind, die aber weiter betrieben werden. Berauschende Getränke werden dort verschenkt, um die Kundschaft derFrauenzimmer und der Spieler nicht zu verlieren. Ein solches Lokal soll das von „Yellow“ Reynolds sein, dessen Lizenes unlängst von Bürgermeister Harrison wegen einer Schießaffäre widerrufen wurde. Jene Wirthschaft soll ein Sammelplatz von Dieben und Verbrechern sein, Glücksspiele werden dort, wie Zeugen denGroßgeschworenen sagten, betrieben, und im Hinterzimmer halten sich Dirnen auf. Wabash Ave., State Str., von der 16. bis zur 24. Str., und Cottage Grove Ave., sind mit anrüchigen Lokalen gefüllt.

Der Kreuzzug ist einer der gründlichsten, welcher je unternommen wurde, soweit das Beweismaterial in Betracht kommt. Männliche Stammgäste jener Plätze haben sich zu Hunderten erboten, Zeugniß abzulegen. Auf verrufene Kneipen und andere Häuser hat sich die Voruntersuchung erstreckt. Das von Geistlichen, Advokaten und Geschäftsleuten gesammelte Beweismaterial soll unerschütterlich sein. Einzelheiten über die Belustigungen der Insassen der schlechten Häuser und deren Besucher wurden erzählt, welche sich nicht einmal andeuten lassen. Häufig wurden Frauenzimmer betäubt und beraubt, und die Polizei hat trotz allen Beschwerden dazu geschwiegen. So sagen die Zeugen. Den 96 Fällen sollen andere folgen, und die Staatsanwaltschaft hofft, die Besitzer der verrufenen Plätze zur Strafe ziehen, ihre Geschäfte schließen und die Polizei zur Erfüllung ihrer Pflicht anhalten zu können.

Die Beschwerden des Bürgerausschusses richten sich gegen folgende Personen:

Gordon und Reubens, 194 22. Str.; D. M. McGrath, 113 18. Str.; John Dineen und William Dineen, 196 22. Str; Peters Hotel, 2401 State Str., Frau Mary Peters; H. Bickley, 2231 Cottage Grove Ave.; John Carruther, 2222 Indiana Ave.; John Haffner, 2402 Indiana Ave.; John Verdell, 2217 Cottage Grove Ave.; Lottie Dale, 157 24. Str.; Frau MaryCarter, 2238 CottageGrove Ave.; Mary Belmont, 2222 Indiana Ave.; Maie Stanley, 148 21. Str.; Grace E. Taylor, 2231 Cottage Grove Ave.; Bessie Hauley, 2225 Cottage GroveAve.; Helen M.Bennett, 146 21. Str.; Lilly Russell, 146 21. Str.; Allie und Lillian Chandler, 146 21. Str.; Manny Goldstein, 1728 Wabash Ave.; James Henings, 1720 Wabash Ave.; John Fritzell und John Welsh, 2319 Wabash Ave.; Emil Devic, 1610 Wabash Ave.; David Lewinsohn, 2029 Wabash Ave.; White House Hotel, W. T. Noble, 2116 Wabash Ave.; Margaret Wall, 2036 Wabash Ave.; May Cudney Doe, 1826 Wabash Ave.; William Cunningham, 2301 Wabash Ave.; Eva Bennett, 2036 Wabash Ave.; MayWilliard, 2036 Wabash Ave.; Agnes Davis, 2036 Wabash Ave.; Avery Hotel, Mary Adler Dos, 2111 Wabash Ave.; Grace Kingsley, 2319 Wabash Ave.; Fred M. Kantzler, 2101 State Str.; Charles McCuade, 2009 State Str.; M. F. Connell, State und 20. Str.; Marie Stanley, 143 21. Str.; Frau Mary Aquette, 127 18. Str.; Hopkins und Smith, 125 18. Str.; Ethel Raymond, 2243 Cottage Grove Ave.; Mary Sabine, 2225 Cottage Grove Ave.; A. Johnson, 89 22. Str.; George E. Baurer, 1801 State Str.; Thomas L. Follows, 2026 Wabash Ave.; Frey, 2114 Wabash Ave.; Doe, 2029 Wabash Ave.; Wm. Cullen und John Ferguson, 2124 Wabash Ave.; Adler, 2111 Wabash Ave.; Ernie Cudney, 1826 Wabash Ave.; John Mansley, 2110 Wabash Ave.; Fred Train, 2018 Wabash Ave.; Fred Hesse, 1920 Wabash Ave.; Mary Ryan, 2352 Wabash Ave.; William Landgraude, 2302 State Str.; Garter und Weinberg, 2262 State Str.; „Yellow“ Reynolds, 2252 State Str.; James Wright, 2501 State Str.; Mary Grey, 1718 Wabash Ave.; Lizzie Allen, 2302 Wabash Ave.; John Ward und John Taylor, 2351 State Str.; California Hotel, 2358 State Str.; P. F. Felegram, 2429 StateStr.; Thomas G.Vantine, 1602 Wabash Ave.; Mary Cunningham, 2319 Wabash Ave.; Anna Hall, 148 21. Str.; NellieGilmore, 148 20.Str.; Frau Adler, 2111 Wabash Ave.; Frau Wheeler, 2241 Wabash Ave.; Kitty Wearer, 2303 Wabash Ave.; E. Dunham, 144 21. Str.; Ethel Wilson, 144 21. Str.; Frau A. Anderson, 2226 Indiana Ave.; Charles A.Brown, 2133 Wabash Ave.; Blanche Russell, 135 20. Str.; Marie Rollett, 146 21. Str.; Gertie Straus, 2310 Wabash Ave.; Leon Willams, 2226 Wabash Ave.; Frau Hudson, 137 20. Str.; Frau Roberts 157 24. Str.; Anna Wall, 2235 Cottage Grove Ave.; Mollie E. Cunningham, 2319 Wabash Ave.; J. Burns, 149 22. Str.; Nellie E. Mack, 177 23. Str.; Jacob Levitt, 2402 Wabash Ave.; Mabel Gunnings, 177 C. 23. Str.; Lou Fair, 2319 Wabash Ave.; Madeline Gordon, 2317 Wabash Ave.; Thomas Brott, 1810 Wabash Ave.; Gladys Forbes, 2036 Wabash Ave.; Marie Hauley, 2030 Wabash Ave.; Many Edwards, 2030 Wabash Ave.; May Willard, 2030 Wabash Ave.; Leslie Avon, 144 21. Str.; Florence Lewis, 2235 Cottage Grove Ave.; Haley, 148 21. Str.; Joseph Friedman, 2222 Wabash Ave.

— Grund genug. — Dame: Sie sehen so kühl aus, Herr Doktor, als wir uns gestern begegneten, waren Sie noch bei brillantem Humor.— Doktor: Freilich! — da lebten meine Patienten auch noch!

— Theorie und Praxis. — Ich sehe mit Genugthuung, wie erfolgreich Ihr Fabrikbetrieb nach den bewährten Prinzipien richtiger Arbeitstheilung geleitet wird. Nun, und Ihr Herr Sohn bekennt sich wohl auch hierzu, wie? — Jawohl, der ist ganz und gar für „Arbeitstheilung“, speziell für jene, welche seine höchsteigene Person von ieder Arbeit enthebt.

Wie man es erfährt.

Füllt eine Flasche oder gewöhnliches Glas mit Eurem Urin und laßt ihn vierundzwanzig Stunden stehen; ein Bodensatz deutet auf ungesunde Nieren hin; wenn er das Leinen befleckt, so habt Ihr ein Nierenleiden; zu häufiges Uriniren oder Kreuzschmerzen sind ebenfalls überzeugender Beweis, daß die Nieren und Blase erkrankt sind.

Was zu thun.

Es liegt Beruhigung darin, zu wissen, wie so oft gesagt, daß Dr. Kilmer's Swamp-Root, das große Nieren- und Blasen-Heilmittel jeder Anforderung für die Heilung von Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Nieren-, Leber-, Blasenleiden und jeden Theil der Harnorgane entspricht. Es heilt Unfähigkeit den Urin zu halten, und brennende Schmerzen beim Uriniren, oder üble Folgen von Likör, Wein oder Bier, und beseitigt die unangenehme Nothwendigkeit, oft während des Tages zu uriniren und oft während der Nacht aufzustehen. Die milde und außerordentliche Wirkung von Swamp-Root macht sich bald bemerkbar. Es steht an der Spitze wegen der wunderbaren Heilungen der schwierigsten Fälle. Wenn Ihr eine Medizin braucht, so solltet Ihr die beste haben. Verkauft von Apothekern in Fünfzig Cents- und Ein Dollar-Flaschen.

Ihr könnt eine Probeflasche von Swamp-Root, das große Nieren-Heilmittel, und ein Buch, welches alles darüber erzählt, erhalten, beide werden absolut frei perPost verschickt. Adressirt Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y. In Eurem Schreiben vergeßt nicht zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost“ gelesen habt. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen Swamp-Root, Dr. Kilmer's Swamp-Root, und die Adresse Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Jn. di

Lehrerinnen und Vorgesetzte.

Einen eigenartigen Gruß-Ukas hat die Münchener Lokal-Schulkommission erlassen. Er handelt von den Lehrerinnen und ihren „männlichen Vorgesetzten“ und hat folgenden Wortlaut:

„Es ist bei uns wiederholt Klage geführt worden, daß einzelne Lehrerinnen, wenn sie auf der Straße, im Trambahnwagen, in öffentlichen Gebäuden, ja selbst in Schulhäusern einem Vorgesetzten begegneten, es wiederholt und absichtlich unterlassen haben, ihm den schuldigen Gruß entgegenzubringen. Wir müssen das als eine grobe Ungehörigkeit bezeichnen und werden in Wiederholungsfällen unbedingt strafend gegen ein derartiges Benehmen einschreiten. Es ist eine völlige Verkennung der Verhältnisse, wenn Lehrerinnen einen Begrüßungsmodus erwarten, der mit den Regeln der Disziplin nicht in Einklang gebracht werden kann.“

„Kommt den Frauen zart entgegen....“ Ob die Disziplin wohl wirklich Schaden litte, wenn die Herren Vorgesetzten nicht erst auf den Knix der Damen warteten, sondern, wie das in Westeuropa Sitte zu sein pflegt, zuvörderst ihre geschätzten Filze lüfteten?

Deutsche Arbeiterkolonie in London.

Der dritte Bericht der deutschen Arbeiter-Kolonie in London weist auf die günstige Entwicklung der Anstalt hin, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens seit 1900 bereits 689 Deutsche aufnehmen und in Arbeit, Verdienst oder anderweitige Stellungen bringen konnte. Nach der erfolgreichen Einrichtung mußte ein derartiger Gedanke für die zahlreichen Verarmten deutscher Abstammung besonders in London gewinnversprechend sein. Die Ergebnisse eines Versuchs entsprachen diesen Erwartungen, in dem die Zahl der Meldungen zur Aufnahme in die Kolonie während des größten Theiles des Jahres die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze überstieg. Die Aufgenommenen werden theils in dem landwirthschaftlichen Betriebe der Kolonie, in dessen Mittlepunkt das neue Farmerhaus liegt, theils in der Industrie-Abtheilung beschäftigt, und damit nicht allein der Armuth, sondern besonders dem demoralisirenden Einfluß der Londoner Proletarier- und Verbrecherviertel entzogen. Ueber 200 verarmte Arbeiter verdienten sich ihre Reise in die Heimath zurück, während der gleichen Anzahl Stellung und Arbeit nachgewiesen werden konnte.

Australien durchquert.

Eine Durchquerung des australischen Kontinents hat kürzlich eine kleine englische Expedition unter R. T. Maurice glücklich beendet. Der Aufbruch erfolgte im April des vorigen Jahres von der Fowler-Bai im Süden, die Reise endigte bei Wyndham am Cambridge-Golf an der Nordküste. Sie hat sich, wie ein Bericht in Petermanns Mitt. feststellt, westlich von der Telegraphenlinie und östlich von Wells und Carungies Route gehalten. Sie hat die westöstlich verlaufenden Routen von Giles, Tietkins, Forrest, Warburton gekreuzt und wird also, vorausgesetzt, daß sie die Schnittpunkte überall festgestellt hat, es ermöglichen, daß diese mit größerer Sicherheit auf der Karte eingetragen werden können. Die Expedition hatte während der siebenmonatigen Dauer nur einmal Regen, trotzdem litt sie nicht an Wassermangel, da sie an mehreren Punkten permanente Wasserläufe entdeckte. Anzeichen von Gold wurden in der Musgrave - Range festgestellt. Besonders groß ist die ethnologische Ausbeute. Es wurden Gräber und zahlreiche Zeichnungen und Bilderschriften von Eingeborenen gefunden.

— Ein zärtlicher Gatte. —Bei einer Dressur will die Löwin absolut nicht durch den Feuerring springen. Der Bändiger schlägt unbarmherzig auf das Thier los, bis sich endlich der Löwe erbarmt und die Leistung vollbringt. Ein Bravo des Publikums belohnt die edle That. „Siehst es“, sagt die Metzgersfrau zu ihrem Gatten, „wie Er für Sie durchs Feuer geht! Da nimm Dir ein Beispiel dran. Das würdest Du natürlich nie thun.“ —„O mit Vergnügen“, entgegnete er, „das heißt, wenn Dich der Thierbändiger auch erst so durchhaut.“

Leset die „Sonntagpost“.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die andere Seite.

Den Halsabschneidern in der Republik Kolombia ist von der amerikanischen Presse recht übel mitgespielt worden. Man hat den kolombischen Kongreßmitgliedern vorgeworfen, daß sie lediglich aus niederträchtigen Beweggründen die Vollendung des Panamakanals gefährden, daß sie insbesondere blos noch mehr Trinkgeld aus dem freigebigen Onkel Sam herausschlagen und den Kanal zu einer Art ewig melkender Kuh machen wollen. Auch hat man sich über die Armuth der Schwesterrepublik lustig gemacht, ihre Währungsverhältnisse in's Lächerliche gezogen und von Bettlern geredet, die kein Maß kennen, wenn sie einmal an einen reichlich gedeckten Tisch gesetzt werden. Zuletzt hat man ihnen gerathen, die Geduld der Ver. Staaten auf keine allzu harte Probe zu stellen, weil sonst unsere Regierung auch ohne die Genehmigung des kolombischen Kongresses das Werk vollenden möchte, das von der gesammten Kulturwelt gefordert werde.

Auch diese Sache scheint aber mindestens zwei Seiten zu haben. Die kolombischen Politiker mögen ja in der That die selbstsüchtigen Schufte sein, als die sie von den tugendhaften Amerikanern geschildert werden, doch verstehen sie es wenigstens, ihrer Habgier ein patriotisches Mäntelchen umzuhängen. Nach ihrer Darstellung ist der kolombische Vertreter in Washington durch ein abgefeimtes Ränkespiel in den Vertrag hineingeschwindelt worden, demzufolge Kolombia einen je dreiMeilen breiten Streifen zu beiden Seiten des geplanten Kanals gegen eine einmalige Geldentschädigung und eine fortlaufende Pacht an die Ver. Staaten „vermiethen" soll. Und sobald sich in Kolombia Widerspruch gegen diesen Vertrag erhob, durch den die kleinere Republik thatsächlich einen Theil ihrer Souveränität an die größere abtreten soll, hätten amerikanische Agenten die Staaten Panama und Kauka zur Losreißung aufzuwiegeln versucht. Der kolombische Präsident Marroquin hat in einer Botschaft an den Kongreß mit zwar vorsichtigen, aber deutlichen Worten auf diese Sachlage hingewiesen. Er hat hervorgehoben, daß auf der einen Seite die Republik Kolombia einer fremden Macht Rechte einräumen soll, die sie thatsächlich in einAbhängigkeitsverhältniß bringen würden, und daß auf der anderen Seite ihre Finanzlage und die Drohungen der unmittelbar an den Kanal anstoßenden Staaten in Betracht zu ziehen sind. Unter diesen Umständen müsse er persönlich jede Verantwortung ablehnen und die Entscheidung dem Kongresse überlassen.

Jeder billig denkende Mensch, der auf die Unabhängigkeit und Ehre seines eigenen Vaterlandes bedacht ist, wird derartigen Bedenken seineAchtung nicht versagen können. Es ist doch sicherlich eine starke Zumuthung, daß ein bisher selbstständiges Land einer viel stärkeren Macht gestatten soll, auf einem Theile seines Gebietes eine nahezu unbeschränkte „Polizeigewalt" auszuüben,Truppen aufzustellen undSouveränitätsrechte zu beanspruchen. Gibt Kolombia das zu, so wird das an den Panamakanal angrenzendeGebiet nach menschlicherVoraussicht sehr bald vollständig unter die Herrschaft der Ver. Staaten gerathen, und nachher wird es sich ohne Zweifel herausstellen, daß der schmale Streifen nur dann gehörig beschützt werden kann, wenn die Schutzmacht auch das Hinterland beaufsichtigt. Widersetzt sich aber Kolombia einer Politik, die in Zukunft zur Vernichtung seiner Selbstständigkeit führen muß, so werden ihm schon in der Gegenwart Schwierigkeiten bereitet werden, denen es schwerlich gewachsen ist. Wozu es sich also auch entschließen möge, jedenfalls sieht es einen Untergang vor Augen. Da ist es doch am Ende begreiflich, daß die kolombischen Politiker nicht freudigen Muthes in den Abgrund springen wollen.

Die Bürger der Ver. Staaten würden sich bis zum letzten Athemzuge wehren, wenn Großbritannien oder Deutschland „im Interesse der Kultur und des Welthandels" die thatsächliche Abtretung eines Streifens im Herzen ihres Landes forderte. Weil aber die Kolombier unwissend, arm und zur Selbstregierung nicht reif sind, wird ihnen auch jede patriotische Regierung abgesprochen. Man nimmt ohne Weiteres an, daß sie sich blos deshalb gegen die Pläne der Ver. Staaten von Amerika sträuben, weil ihnen noch nicht „ihr Preis" geboten worden ist, und daß sie leichten Herzens ihre Zustimmung geben würden, wenn man ihnen einen höheren Entgelt für die Unterjochung ihres Landes anböte. „Halbwilde" Völker haben eben kein Recht auf die Unabhängigkeit, wenn sie der „Ausbreitung der Zivilisation" im Wege stehen. Wie die Philippiner, werden also auch die Kolombier nöthigenfalls gezwungen werden, ihren Widerstand gegen die Kulturarbeit der Ver. Staaten aufzugeben. Die große Republik wird sich doch ihre Weltmachtpläne nicht durch einige lumpige „Greasers" verderben lassen.

Die „Abfallfrage".

Eine Privatgesellschaft hat dem Stadtrathe das Angebot gemacht, zum Kostenaufwande von rund $3,500,000 eine Anlage zu errichten, in welcher täglich eintausend Tonnen Abfallstoffe verbrannt werden können, wenn die Stadt sich auf eine „genügend lange Zeit" verpflichten will, der Gesellschaft allen eingesammelten Abfall undStraßenkehricht an verschiedenen leicht zu erreichenden Punkten an Bahngeleisen abzuliefern und zur Beseitigung zu überlassen. Es sollen der Stadt aus der Verbrennung keinerlei Unkosten entstehen. Die Gesellschaft hofft durch den Verkauf von künstlichem Dünger, den sie aus der Verbrennung des Abfalls erzielen wird, auf ihre Rechnung zu kommen. Die Gesellschaft ist kapitalkräftig und verantwortlich und hat in der Sache Erfahrung, denn sie hat eine solche Abfallverbrennungs-Anlage seit einiger Zeit in Cleveland im Betrieb und gibt dort volle Befriedigung. Die Vortheile, welche ihr Anerbieten für Chicago inAussicht stellt, sind leicht genug zu erkennen. Die Stadt würde im Jahre etwa $100,000 an Fuhrlohn sparen und könnte der famosen „Dumps" — Abladeplätze für den Abfall—entbehren, welche im Sommer die Luft so schön verpesten mit ihrem Gestank und dabei noch $40,000 imJahre kosten.

Kurz ehe dieses Schreiben verlesen wurde, hatte Herr Blocki, der Kommissär der öffentlichen Arbeiten, einen Bericht eingereicht, demzufolge die städtischen Mittel fürAbfallbeseitigung erschöpft und die „Dumps" so gut wie angefüllt sind. Für zehn städtische Wards sind danach zur Zeit die Bewilligungen für die Abfallzufuhr schon überschritten und Herr Blocki weiß nicht, wo die Mittel zur Wegschaffung des Abfalls in den heißen Sommermonaten kommen sollen. „Der Abfall muß beseitigt werden", sagte er, „wenn die Stadt es nicht thun kann, dann müssen's die Bürger auf eigene Rechnung thun, und wie es jetzt aussieht, wird die Stadt die Arbeit nicht thun können: es ist kein Geld dazu da."

Unter diesen Umständen wird man bei Kenntnißnahme des Angebots jener Gesellschaft unwillkürlich an das fromme Sprichwort, „Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten", denken, und der nächste Stoßseufzer des Bürgers, den der Gedanke an die überfließenden Abfallfässer mit Schaudern erfüllt und die Aussicht, die Arbeit der Stadt verrichten zu müssen, auch nicht gerade angenehm berührt, wird sein: wenn sie (die Aldermen) das Angebot nur schleunigst annehmen wollten! Das werden sie aber voraussichtlich nicht thun, und wenn sie's wider alles Erwarten thun sollten, dann wird wahrscheinlich ein „Höherer" sich berufen fühlen, solch' schneller und leichtsinniger Vergebung eines werthvollenPrivilegiums „ohne entsprechende Entschädigung" einenRiegel vorzuschieben. Denn, das Angebot ist zwar gut, könnte es aber nicht noch besser sein? Und ist es nicht vor allen Dingen nothwendig, sein Licht als Wahrer der Rechte des Volkes und Feind der unersättlichen, blutsaugerischen Privatkorporationen erstgehörig leuchten zu lassen, ehe man sich auf etwas Bestimmtes einläßt? Ist es nicht rathsam, erst für die Erlassung eines Gesetzes zu sorgen, welches der Stadt, die nicht das Geld hat, den Fuhrlohn der Abfallkutscher zu bezahlen, das Recht gäbe, die Millionen = Anlagen zu erwerben? Will die Gesellschaft an dem Geschäft nicht verdienen und ist es Recht, ihr einen Verdienst zukommen zu lassen, den wir selbst haben können — wenn ....

Das Angebot scheint gut und sollte, wenn nicht ein noch viel besseres in naher Aussicht steht; angenommen werden. Von einem Hinausschieben, das möglicherweise nach Jahr und Tag einen Kontrakt bringen mag, der der Stadt jährlich fünf- oder zehntausend Dollars mehr sparen mag, wird die Bürgerschaft nichts wissen wollen. Es bezahlt sich nicht, der Aussicht auf ein wenig höheres Profitchen wegen noch länger Geld zum Fenster hinaus zu werfen und dabei die Gesundheit der Stadt zu gefährden. Aber wenn man aus der Erfahrung schließen darf, dann wird es noch recht lange dauern, bis die Abfallfrage gelöst ist, falls die Bürgerschaft ihren Willen nicht in sehr unzweideutiger Weise kundgibt.

„Gebt uns Gelegenheit."

Die „Negerfrage" ist zu hohen Ehren gekommen und der „Nigger" selbst ist das Schmerzenskind der Nation geworden, um dessen Zukunft sich Berufene und Unberufene die weisen Köpfe zerbrechen. Jedermann hat einen guten Rath für ihn, und Jedermann zeigt sich so eifrig, etwas Besonderes für ihn zu thun, daß man eigentlich meinen sollte, bei so viel liebevoller Fürsorge könne es gar keine Negerfrage geben; bei so viel gutem Willen müßten die kleinen Schwierigkeiten, welche sich hier und da zeigen, sich ganz von selbst lösen.

Von einer Seite wird verlangt, daß der Kongreß jährlich zehn Millionen Dollars bewillige, behufs Ueberführung südlicher Farbiger nach Liberia in Afrika; andere schlagen vor, die Farbigen in gewissen Landestheilen im Süden zusammenzuziehen und diese ihnen dann ganz zu überlassen, also gewissermaßen „Negerstaaten" innerhalb der Staaten zu bilden. Das gerade Gegentheil — nämlich, den südlichen Farbigen zur Auswanderung nach dem Norden und Westen beizustehen und die farbige Bevölkerung so möglichst gleichmäßig über das ganze Land zu verbreiten — wird von Dritten anempfohlen; und wieder andere erklären, das wäre der Ruin der Südstaaten, die dadurch ihrer Arbeitskräfte beraubt würden; die Südstaaten könnten der Farbigen gar nicht entbehren, sondern müßten auf jede Weise suchen, sie festzuhalten und zu besseren Arbeitskräften auszubilden als sie jetzt sind. Kurz sie müßten sie erziehen — im eignen Interesse, denn von jedem Fortschritt der Farbigen würden sie, die Südstaaten, in erster Reihe und im größten Maße den Nutzen haben.

Das war schon eine ziemlich große Auswahl von Vorschlägen, ihnen hat sich jetzt aber ein neuer zugesellt. Er kommt von einem Herrn Charles A. Gardiner von New York, der ihn gestern auf der Konferenz der Universitätslehrer des Staates New York machte. Herr Gardiner schließt sich vielen Vorrednern an, indem er sagt, der Farbige müsse erzogen werden, allein durch die Erziehung der Farbigen könne die Negerfrage gelöst werden; und er sagt auch nur schon früher Gehörtes, wenn er dem Lande eine schlimme Zukunft prophezeit, für den Fall, daß die Erziehung des Farbigen unterlassen wird. Aber neu ist sein Vorschlag, daß die Bundesregierung die Erziehung der südlichen Farbigen übernehme und darauf bildet er sich nicht wenig ein. Die Südstaaten, sagt er, sind zu arm für diese Aufgabe. Es gilt, acht Millionen farbige Bürger zu erziehen und dazu ist in den vorzugsweise in Betracht kommenden Staaten gar nicht genug Geld vorhanden. Ebenso wenig kann man es der privaten Menschenfreundlichkeit überlassen; die thut zur Zeit schon gute Arbeit, aber es profitiren von ihr unmittelbar im Ganzen doch nur 41,000 Farbige, und was ist das gegenüber den acht Millionen!? Die Bundesregierung aber kann die Arbeit leisten. Sie hat die Mittel dazu und auch die Macht und das Recht. So gut sie Millionen ausgeben kann für die Fluß- und Hafenbauten, für Viehzucht und Ackerbau u. s. w., so gut kann sie Millionen ausgeben für die Erziehung des Volkes oder desjenigen Theiles des Volkes, der die Erziehung am nöthigsten hat, also der südlichen Farbigen.

HerrGardiner ist jedenfalls von dem besten Willen beseelt und meint, was er sagt. Er hat auch Recht in der Behauptung, daß es rühmlicher wäre, Millionen für die Erziehung Farbiger auszugeben, als für mehr oder weniger schwindelhafte Fluß- und Hafenbauten usw., und er hätte noch hinzufügen können, wenn die Regierung alljährlich zwischen dreißig und fünfzig Millionen Dollars und mehr ausgibt für die Zivilisirung der „Filipinos" und „Moros", so sollte sie auch das Recht und das Geld haben, für die Erziehung ihrer farbigen Bürger zu sorgen.

Der Gedanke ist ganz schön, aber taugt nichts. Er ist ebenso unpraktisch und undurchführbar, wie alle die andern und würde, wenn er in Anwendung käme, die „Negerfrage" nicht aus der Welt schaffen, sondern sie erst recht riesengroß anwachsen und gefährlich werden lassen. Denn—was meint man wohl, was die südlichen Weißen dazu sagen würden, wenn die Bundesregierung ungezählte Millionen ausgeben wollte für die Erziehung der südlichen Farbigen, während sie, die Weißen, für ihre Erziehung selbst aufkommen müßten? Würden die Weißen dadurch die Farbigen lieben lernen? Würden sie über die wirthschaftliche Stärkung der Farbigen, welche doch wohl auf die Erziehung auf Bundeskosten folgen müßte, wenn die Erziehung ihrenZweck erfüllen soll, frohlocken und den gebildeten Farbigen bereitwillig Platz machen, wo sie sich dem Wettbewerb mit ihnen, den Weißen, gewachsen zeigen? Oder, würde zu dem Rassenhaß nicht noch in verstärktem Maße der „Brotneid" kommen?, würden die südlichen Weißen sich nicht geschädigt und bedroht fühlen durch den ihnen auf Kosten des Bundes herangezogenen Wettbewerb? Würde die jetzt thöricht erscheinende Furcht vor einer „Negerherrschaft" dann nicht Berechtigung erhalten?

Es ist ein wahres Glück, daß der Verschlag des Herrn Gardiner nicht angenommen und durchgeführt werden kann. Und dasselbe gilt für all' die andern Vorschläge, die alle so viel für die Neger thun wollen. Es ist eben gar nicht wünschenswerth und nöthig, daß man etwas Besonderes für sie thue. Das würde ihnen nicht gut thun, sondern im Gegentheil am letzten Ende sie und das Land nur schädigen. Man soll sie nur in Ruhe lassen, das ist das Beste für sie, und man muß es zu ihrer Ehre sagen, daß sie, bezw. ihre Wortführer, mehr gar nicht wollen. Dr. D. W. Crum, der Farbige, welcher vom Präsidenten Roosevelt zum Hafeneinnehmer von Charleston ernannt worden war, beantwortete gestern hier in Chicago die Frage: „Was sollen wir mit den Farbigen thun?" mit einem kurzen: „Gebt ihnen eine „Chance!" Und „gebt uns dieselbe Gelegenheit, uns selbst zu helfen, die jeder Weiße hierzulande hat", das ist Alles, um was alle anderen farbigen Führer bitten. Sie verlangen nur gleiches Recht. Das Recht zu thun was sie können, ohne von ihrer Hautfarbe behindert zu sein. Und das sollte ihnen werden — nicht mehr, nicht weniger.

Unausführbare Pläne.

Wer sich zu viel vornimmt, erreicht in der Regel nichts. So wird denn auch aus den ausschweifenden, weltumfassenden Plänen nichts werden, die hier gestern in einer Versammlung vonEinwanderungsfreunden angeregt worden sind. Wollte man sich darauf beschränken, eine Vereinigung der in den Vereinigten Staaten bereits bestehenden oder noch zu gründenden Einwanderungs = Unterstützungsgesellschaften zu planmäßigem Zusammenwirken in die Wege zu leiten, so wäre auch damit schon eine schwer zu verwirklichende Aufgabe gestellt. Die bestehenden derartigen Gesellschaften sind zumeist landsmannschaftliche Vereinigungen. Als solche haben sie ihren besonderen Wirkungskreis; als solche stehen ihnen besondere Hilfsquellen zu Gebote. Ob sie mehr würden leisten können, wenn sie alle miteinander zu Einem großen Bunde sich vereinigen wollten?

Der Freund der deutschen Einwanderung ist nicht nothwendig auch ein Freund der polnischen oder russischen Einwanderung. Von Amerikanern italienischer Abkunft ist nicht zu erwarten, daß sie sich anstrengen werden, die Einwanderung von Deutschen oder von Skandinaviern zu fördern. Die Irländer, von nie versagender Hilfsbereitschaft den eigenen Landsleuten gegenüber, haben verzweifelt wenig für „Hunnen" und „Dagos" übrig. Es ist demnach zunächst keineswegs sicher, daß eine allgemeine, zur Beschützung jedweder Art von Einwanderung gebildete Vereinigung über dieselben geldlichen Hilfsmittel würde verfügen können, wie sie jetzt den einzelnen landsmannschaftlichen Gesellschaften zu Gebote stehen, oder über dieselbe unbezahlte, freiwillige Arbeit, die oft mehr thut und mehr werth ist, als Geld. Es ist ebenso wenig sicher, und ist sogar sehr zweifelhaft, daß für die Ankömmlinge besser gesorgt und ihrem Fortkommen besser gedient sein würde, wenn nicht mehr den Ankömmlingen jeder Nationalität die engeren Landsleute helfend und rathend zur Seite stünden, sondern eine aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzte Gesellschaft es unternähme, unterschiedslos für sie Alle zu sorgen.

Soll nun gar, wie unsere menschenfreundlichen Pläneschmieder es wollen, eine derartige Gesellschaft sich nicht beschränken auf die Fürsorge für dieEinwanderer, die von selber kommen, sondern ihre Boten ausschicken in alle Welt, denjenigen zu helfen und sie hierher zu bringen, die nicht aus eigenen Mitteln zu kommen vermögen, so ist von vornherein der unbedingte Fehlschlag sicher. Man will die helfende Hand bieten der nothleidenden Bevölkerung von Ländern, wo Elend und Hungersnoth herrscht, und den anderen Unglücklichen, den Opfern des Rassenhasses und religiöser Unduldsamkeit. Man will diesenLeuten helfen, hier eine neue und glücklichere Heimath zu finden; auf den „weiten, unbevölkerten Ebenen unseres Westens" sollen sie angesiedelt werden. Einer der Redner spricht von der Urbarmachung unserer Oedländereien durch künstliche Bewäßerung, wofür der Kongreß Geldmittel bewilligt hätte, ohne für Ansiedler gesorgt zu haben; so daß nun, falls man nicht mehr fremde Einwanderer herbeihole, die werthvollen Landstrecken trotz der darauf verwendeten großen Kosten unbenützt liegen bleiben müßten.

Es spricht aus diesen Aeußerungen eine Unkenntniß der Verhältnisse, die an's Fabelhafte grenzt. So theuer sind die künstlich bewässerten Ländereien und so groß ist die Nachfrage darnach, daß sie ungefähr der letzte Ort sind, wo für die Ansiedelung mittelloser Einwanderer sich Platz finden ließe. Ueberhaupt sind die Landwerthe allenthalben gestiegen in den Ver. Staaten und es ist selbst unter den günstigsten Verhältnissen schon eine ziemlich beträchtliche Summe erforderlich, den Ansiedler zu versehen mit Allem, was er zur Bebauung seines Landes bedarf und ihn bis zur Zeit der ersten Ernte seines Unterhalts zu versichern.

Abgesehen von dem Allen, ist der größte Fehler im Rechnungsplan der, daß eine unterstützte Einwanderung den gleichen Werth für das Land haben würde, wie die ununterstützte, und daß eine auf die massenhafteHerbeiführung unterstützter Einwanderer abzielende Politik jemals die Unterstützung des amerikanischen Volkes finden könnte.

Ausnahmsweise und zeitweilig, besonderen Nothständen gegenüber, wie im Falle der russischen Judenverfolgung hat man ja wohl eine unterstützte Einwanderung sich hier gefallen lassen. Aber mit scheelen Augen ist solcher Zustrom immer angesehen worden. Willkommen war er nie. Eine Verbindung, sei sie nationaler oder internationaler Natur, welche die Ausnahme zur Regel machen, eine unterstützte Einwanderung planmäßig und massenhaft nach diesem Lande leiten wollte, würde sehr bald auf sehr kräftigen Widerstand stoßen. Und mit Recht. Der große Werth der bisherigen Einwanderung war der, daß sie, eben weil sie eine freiwillige, nicht künstlich unterstützte und geförderte war, uns die besten Elemente der fremden Völker gebracht hat, die tüchtigsten, kräftigsten Persönlichkeiten, die unternehmendsten, geistig regsamsten und strebsamsten; Leute, die den Drang in sich fühlten, ihre Lage zu verbessern und das Zeug dazu hatten.

Und wer das Zeug nicht dazu hat, wer nicht imStande ist, aus eigner Kraft und mit eignen Mitteln sich loszureißen und den Zug in die Ferne zu wagen, sondern hilflos auf fremde Unterstützung wartet, von dem ist auch nicht anzunehmen, daß er der Mann sei, hier im Kampfe um's Dasein zu bestehen, selbst sich weiter zu helfen und der Unterstützung entbehren zu können.

Aus den Bleikammern Serbiens.

Die Königs-Katastrophe von Belgrad hat es wieder einmal zum Bewußtsein gebracht, daß der Orient mit seinen furchtbaren Thaten, mit den Geheimnissen seiner Politik und seiner Justiz, wenn auch nicht mehr an der St. Marxer Linie wie zu Metternichs Zeiten, aber doch im äußersten Falle am Zigeunerberg bei Semlin beginnt. Wenn man hier unter den Trümmern des alten Hunyady-Schlosses umhergeht und über den mächtigen Strom hinweg zum anderen Donau-Ufer hinüberblickt, sieht man, wie sich die Ravelins der Belgrader Festung vom Himmel abheben. Man glaubt, man irre sich, wenn man sich erinnert, daß diese Zwingburg bis 1867 in den Händen der Türken geblieben ist. Erst seit 36 Jahren also ist der Halbmond von ihren Zinnen verschwunden, und viel zu tief hat die Janitscharen-Moral dem Geiste des serbischen Volkes ihren Stempel aufgedrückt, als daß dieses seither Zeit gefunden haben könnte, in die modernen Kulturformen, die es wenigstens in einigen Städten des Landes äußerlich zu Schau trägt, hineinzuwachsen. Diese Zitadelle von Belgrad ist eine Stätte, wie es wenige gibt, mit soviel Blut und Thränen ist sie gedüngt. Hier wurde der Großvezir Kara Mustapha erdrosselt; hier wurden in fast dritthalbhundert Jahren türkischer Herrschaft unzählige Menschen, die den Machthabern verdächtig geworden, gefoltert und hingerichtet, und die Obrenowitsch, als sie das Erbe des Paschas antraten, haben zugleich mit der Herrschaft die Praxis der despotischen Gewaltthätigkeiten übernommen.

„Vergeben Sie auch IhrenFeinden?" fragte einst ein Priester einen sterbenden spanischen General.

„Feinde?" antwortete dieser, „ich habe keine; ich habe sie alle über die Klinge springen lassen!"

Genau so haben es die Obrenowitsch mit ihren Gegnern gehalten. In einem im Jahre 1900 zu Berlin erschienenen Pamphlet „Das Ende der Dynastie Obrenowitsch", dessen Verfasser uns sonst wenig Vertrauen einflößt, finden sich einige Mittheilungen über die Kabinets-Justiz der serbischen Fürsten, Mittheilungen, die wir wiedergeben, weil das Meiste davon erwiesen ist. Der Verfasser schreibt:

„Die serbischen Gefängnisse haben seit der Zeit, da es bekannt wurde, daß die beiden Frauen Markovic und Knischanin im Kerker erdrosselt wurden, in Europa keinen guten Ruf. Man kann sagen, an der Milde, mit der ein Volk seine Gefangenen behandelt, kann man die Höhe seiner Kultur bemessen. Serbien wird sich wahrscheinlich gegen diese Sentenz aussprechen, denn es gibt kein Land in Europa, das mit größerer Grausamkeit und Härte seinen Gefangenen gegenübertritt als eben Serbien. Serbien mißt mit zweierlei Maß: die schwersten Ketten, den Giftbecher, die Rebschnur hält es für den Märtyrer seiner Ideen bereit; der gemeine Meuchelmörder dagegen führt im Zuchthaus ein friedliches Dasein und wenn Noth an Mann ist, so öffnet ein „humaner" Polizeipräfekt die Thüren der Strafanstalt und der Zuchthäusler schreitet zur Wahlurne, ja er geht mitunter aus derselben als Gewählter hervor und wird zu einem Mitgliede der gesetzgebenden Körperschaft seines Vaterlandes! Der politische Sträfling dagegen muß darauf gefaßt sein, aus dem Kerker nicht mehr lebend zurückzukehren. Er wird in schwere Ketten geworfen und die Brutalität der serbischen Machthaber weiß die gräßlichsten Höhlen zu seiner Zelle zu machen.

Die Belgrader Festung beherbergt einen großen Theil der serbischen Sträflinge. Sie besitzt eine Unmenge großer und luftiger Zellen, Arbeitssäle und dergleichen, welche für die Aufnahme gemeinerVerbrecher bestimmt sind. Für die politischen Sträflinge jedoch sind unterirdische Zellen da, kleine feuchte Löcher, die tiefer liegen als der Spiegel der vorüberfließenden Donau und zumeist gar keine Fenster besitzen; ein kleines rundes Loch läßt Luft ein, damit der Gefangene nicht sogleich erstickt. Die Kasematten der Belgrader Festung haben gar manchen serbischen Bürger aufgenommen und erst als Todten wieder herausgegeben. Ob sie eines natürlichen Todes starben, ob sie den Giftbecher tranken, oder ob sie erdrosselt wurden — wer weiß es? In der Belgrader Festung gibt es ja eine noch einfachere Methode, um zu sterben. Gegenüber dem Festungskommando führt eine unheimlich tiefe Stiege zu einem unterirdischen, noch aus der Römerzeit stammenden Brunnen, dessen Spiegel tiefer liegt als der Grund der Donau. Mancher politische Sträfling hat den Gang zu diesem Brunnen unternommen und— wurde nicht wieder gesehen. Er war einfach verschollen, und das mußte seinen Angehörigen genügen.

Im Mittelpunkte Belgrads, auf der Terazia, erhebt sich ein hohes Gebäude, in dem dasHauptpostamt untergebracht ist, und in großen goldenen Buchstaben verkündet an der Stirne des Gebäudes eine stolze Inschrift, daß ein serbischer Patriot Namens Kolaratz dieses Haus dem serbischen Staate geschenkt hat. Kolaratz war ein steinreicher Mann, aber ein Gegner des Hauses Obrenowitsch. Dies führte auch ihn in die Kasematten der Belgrader Festung. Dort mürbe gemacht, trat dieRegierung an ihn mit dem Vorschlage heran, ihm seine Freiheit wieder zu schenken, wenn er sich schriftlich verpflichte, ein treuer Unterthan zu werden und zu diesem Zeichen sein Haus auf der Terazia sowie einen Theil seines großen Vermögens dem Staate schenke. Kolaratz gab die verlangte schriftlicheErklärung, unterschrieb die gewünschte Schenkungsurkunde und — wenige Tage darauf war er todt! „Gestorben an einem Unterleibsleiden" heißt in solchen Fällen der ärztliche Befund.

Die Belgrader Kasematten und die finsteren, für politische Häftlinge bestimmten Löcher der Poscharewatzer Strafanstalt sind noch nicht die schlimmsten Herbergen für gefallene Größen in Serbien. Ranko Tajsic, der radikale Bauerntribun von Dragutschewo, den König Alexander einstens mit dem rothen Adlerorden, der höchsten Auszeichnung Serbiens, geehrt und zu wiederholten Malen zu Hof geladen hatte, wäre froh gewesen, wenn man ihm später ein solches Arrestlokal angewiesen hätte. Als ihm der Prozeß wegen Heidukenhehlerei und Hochverrath gemacht wurde, sperrte man den unglücklichen Mann in einen Abort des Polizeihauses ein. Um die Grausamkeit dieser Handlung recht zu beleuchten, ist es nothwendig, daß der Leser die richtige Vorstellung von einem serbischen Anstandsorte empfängt. Diese bestehen aus kleinen Kammern, in denen ein Mann in stehender Haltung Platz findet, und haben am Boden eine große kreisrunde Oeffnung, die in den Kanal führt. Der in diesen Ort Eingesperrte kann nun weder sitzen noch liegen, er muß, will er nicht durch besagte Oeffnung in den Kanal stürzen, mit ausgespreizten Beinen in ein und derselben Stellung verharren. Ranko Tajsic verbrachte Wochen in diesem Arreste und als man ihn dann herausließ, war der herkulisch gebaute Mann fast gänzlich erblindet und gelähmt. Vasa Pelagic, der Führer der serbischen Sozialdemokraten, starb im Strafhause Poscharewatz.. die Volksstimme sagt an Gift. Vasa Pelagic wurde wegen Hochverraths verurtheilt und bald nachdem er in das Gefängniß eingeliefert worden war, meldete das Belgrader Preßbureau nach Europa: Pelagic ist gestorben! Allein der Jubel war verfrüht, das Quantum Gift scheint zu schwach gewesen zu sein, denn die Thatsache, daß Pelagic noch lebte, desavouirte die offizielle Sterbenachricht des Auswärtigen Amtes. Pelagic war noch nicht todt, wohl aber rang er um's Leben und erst einige Wochen später hatte er ausgerungen. An was er starb? Amtlich heißt es wie immer „an einem Unterleibsleiden".....

Am Galgen geendet.

Vor Kurzem wurden in Liverpool die deutschen Matrosen Rau und Smith hingerichtet, die wegen desMordes der Offiziere und Mannschaften der „Veronika" zum Tode verurtheilt worden waren. Die Verurtheilten behielten auch vor der Hinrichtung die gleichgültige Ruhe, die sie während der ganzen Gerichtsverhandlung an den Tag gelegt hatten. Sie schliefen gut, hatten vorzüglichen Appetit, rauchten mit Genuß und scherzten mit den Gefängnißwärtern. Ihr herannahendes Ende schien sie absolut nicht niederzudrücken. Der Pfarrer der deutschen Kirche in Liverpool besuchte die Verurtheilten häufig. Sein Zureden erregte anfangs bei den Verbrechern lediglich große Heiterkeit, aber es gelang dem Pfarrer, doch schließlich die hartgesottenen Sünder zu ernstem Nachdenken zu bringen. Als ihre Stunde gekommen war, ließen sich beide ohne jeden Widerstand und ohne die geringsten Anzeichen von Aufregung in der vorgeschriebenenWeise von dem Scharfrichter fesseln. In dem Augenblick, wo Rau die schwarze Kappe über das Gesicht gezogen wurde, wandte er den Kopf nach dem Gefängnißgouverneur und sagte: „Ich bin an dem Tode dieser Leute nicht schuldig." Smith schien diese letzte Aeußerung seines Genossen vollkommen gleichgiltig anzuhören. Beide Verbrecher wurden gleichzeitig hingerichtet.

— Zeitkind. — Ella: Ich sehe es leider schon heute, aus mir wird einmal eine unverstandene Frau.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Caroline Lehmann

geboren am 5. Dezember 1839, im Alter von 63 Jahren, 6 Monaten und 21 Tagen selig im Herrn entschlafen ist, in unserem Heimaths-Orte Blankenloh, Baden. Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Lehmann, Gatte, nebst Kindern Carl Lehmann nebst Familie, August Lehmann nebst Familie, Otto Lehmann nebst Familie, Albert Lehmann nebst Familie, Emma Lehmann nebst Familie, in Blankenloh; Adolph Lehmann nebst Familie, William Lehmann nebst Familie, in Chicago.

Schlumm're sanft, Du theure Mutter,
Die Du uns hast so geliebt;
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt!
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht.
Doch vergessen wir Dich nicht!

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden starb unsere Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Sophia Kuhn,

Wittwe des verstorbenen Eckhard Kuhn, im Alter von 78 Jahren, in ihrem Heim, 434 Milwaukee Ave. Beerdigung Mittwoch, den 1. Juli, Nachmittag 2 Uhr, nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten

Lizzie Höfer, Tochter.
Henry Höfer, Schwiegersohn.
Willie R. E. und Rose A. Höfer, Enkelkinder.
mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Anna Fränk geb. Neher

im Alter von 30 Jahren nach langem schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 284 Wood Str., und von dort nach der Holy Name Kirche und dann nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Hauuner und Bed. Karl und Georg Neher.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Georg Reimers

im Alter von 59 Jahren und 2 Monaten gestorben ist. Begräbniß-Anzeige später.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Friedrich Jacobs

am Montag, den 29. Juni, nach langem schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren und 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juli, vom Trauerhause, 857 School Str., um 12 Uhr Mittags, nach Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Jacobs, Gattin.
August, Ernst, Friedrich, Heinrich, Eduard und Alma, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Wachtel Nr. 13.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß Bruder

William Oehlert

am 29. Juni gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juli, 1 Uhr Nachm., von Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., nach Graceland Friedhof.

Richard Kaufmann, Meister.
August Rieske, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Julius Weichbrodt

im Alter von 54 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juli, 11 Uhr Vorm., von 1543 Wolfram Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bittet die trauernden Hinterbliebene

Gattin nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater

Wm. Oehlert

im Alter von 51 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen nach langem schwerem Leiden um 11 Uhr 25 Min. gestorben ist. Die Ueberführung nach dem Krematorium in Graceland findet statt am Donnerstag, den 2. Juli, Nachm. 1 Uhr, von Schönhofens Halle aus. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Dorothea Oehlert, Gattin.
Minnie, Albert, Gertrude, Willie, Frieda, Otto, Kinder.

Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Carl Bruhnke

im Alter von 28 Jahren, 6 Monaten und 20 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juli, 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3718 Honore Str., von da nach der St. Andreas Kirche, von der Kirche aus nach dem Bethanien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Brunke, Gattin.
Carl Brunke und Albertine Brunke, Eltern.
Reinhold und Robert, Brüder, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Almira Council Nr. 696, K. & L. of S.

Den Mitgliedern obigen Councils zur Nachricht, daß Bruder

William Oehlert

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. Juli, Nachm. 1 Uhr, von Schönhofens Halle aus. Die Beamten sind ersucht, sich um 12 Uhr in der Council-Halle einzufinden, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Karl Merz, Präsident.
Wm. C. Kater, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

William Koch

im Alter von 45 Jahren und 10 Monaten nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juli, vom Trauerhause, 1028 W. 51. Place, um 1 Uhr, nach der Morgan Str. Kirche und von da nach dem Oakwood Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Auguste Koch, Gattin.
Willie und Lizzie Koch, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Sohn und Bruder

Albert

im Alter von 22 Jahren am 29. Juni gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 12.30 Nachm., vom Trauerhause, 847 Girard Str., nach der Bethlehemskirche, Ecke Paulina und McReynolds Str., von da nach dem Concordia Gottesacker.

Albert und Alwine Stibbe, Eltern.
Otto, Emma, Paul, August, Dorothy, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Fritz Norman

gestorben ist. Beerdigung findet statt um 2 Uhr Mittwoch Nachmittags, vom Trauerhause, 1083 Ward Str., nach Graceland.

Caroline Norman, Gattin.
Bertha, Anna, Helen, Lucy und Martha, Kinder.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des plötzlichen Hinscheidens unseres geliebten Vaters und meines unvergeßlichen Ehemannes

Heinrich Frahm

bewiesene Theilnahme und für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Block für seine trostreichen Worte gelegentlich der Bestattung des theuren Todten. Ebenfalls sei der ganzen Kirchengemeinde sowie dem „Humboldt Encampment Nr. 101 I. O. O. F.", der „Goethe Loge Nr. 329" und der „Plattdeutschen Gilde Jefferson Nr. 29" unser besonderer Dank dargebracht.

Caroline Frahm geb. Söhle, nebst Kindern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir unseren herzlichen Dank aus für die große Theilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbniß unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester

Elise Buchler.

Ebenfalls auch Herrn Pastor Hattendorf für die trostreiche Rede im Hause, sowie dem Mozart Männerchor für das ergreifende Trauerlied.

Die tiefbetrübte Familie Buchler.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon. North 185. dosdbdl
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Sommerfest und Basket-Piknik
— der —
Evang. Johannes-Gemeinde
(Pastor C. Müller, Nachfolger von Dr. G. A. Zimmermann), im St. Paul Park, (Morton Station), Mittwoch, den 1. Juli 1903. Hin- und Rückfahrt, inkl. freien Eintritt in den Park, 50 Cents. Der Extrazug der Milwaukee und St. Paul R. R. verläßt die Kreuzung der Chicago Ave. und Larrabee Str. um 9.15 Morgens, hält um 9.20 an North Ave. an, und kehrt um 6 Uhr 30 Abends zurück. dsondi

Angebote werden entgegengenommen für den Betrieb der Bar beim Picnic der International Glove Workers, in Brands Park, am 25. Juli 1903. Das Komite hat das Recht, alle Angebote zurückzuweisen. Adresse:
Nellie Drennan,
30jn,2,5jl 67 Wabansia Ave.

COLISEUM-GARTEN
Oeffnet 27. Mai.
BROOKE und seine berühmte **Marine Band.**
50 unübertreffl. Spieler. Konzerte jeden Abend. 6,000 Sitze—25 Cents.
Kinsley's (M. Koppel Co.) „Edelweiß" Caterers. 22mai,X*

HILLINGER'S GARTEN-THEATER
Belmont und Sheffield Ave.
Feines Orchester und Auftreten berühmter Schauspieler (High Class Vaudeville Show). Vorstellungen jeden Abend sowie Samstag und Sonntag Nachmittag.— Eintritt: 10c und 20c pro Person.—Nehmt Northwestern-Hochbahn bis zur Belmont Station.— Der schöne schattige Garten mit Veranden bietet Familien einen angenehmen und geselligen Aufenthalt. 18ju*

Einladung zum Abonnement auf das allgemein beliebte und populäre Berliner buntfarbig illustrirte Wochenblatt
„Das Kleine Witzblatt"
(Auflage 120,000). Pro Quartal 70c. Einzelne Nummern 6c. — In Amerika alleinig zu beziehen durch
Die Internationale Annoncen - Agentur,
650 Melrose Avenue, New York. 29jn,1mt,X

POWERS LAKE, Wisconsin.
Hotel Freundesruh.
Schönster Familien-Resort in der Nähe Chicagos. Vorzügliche Küche. Herrliche Luft und Natur. Baden im See. Guter Fischfang. 3000 Fuß Park am Seeufer. Neue Kegelbahnen. Northwestern-Bahn nach Genoa Junction. 18jn,bifrson,2m
August Rothe.

Zimmer tapezieren,
Anstreicher-Arbeit, Calcimining in jedem Theile der Stadt und Umgegend. Billigste Preise. Beste Arbeit und Referenzen.
P. SEGALL, 1001 N. Albany Ave.

WATRY **N. WATRY & CO.,** 99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. [illegible] Telephon: Central 1684. [illegible]

Lokalbericht.

Reine Milch.

Eine Stadtraths-Verordnung soll dieselbe sichern.

Neue Kanalisirungs-Anlagen.

Die Behörde für örtliche Verbesserungen reorganisirt. — Die neuen Mitglieder sind der bisherige Stadt-Ingenieur Ericson und Herr Geo. A. Schilling.

Als gestern im Stadtrath der Entwurf der neuen Milch-Ordinanz zur Erledigung vorgenommen wurde, beantragte Ald. Novak, daß man denselben zu den Akten legen möge. Ald. Werno erwiderte hierauf mit einem Antrage, über Ald. Novaks Vorschlag zur Tagesordnung überzugehen, und dieser wurde mit 52 gegen 11 Stimmen angenommen. Dann erfolgte, ohne irgend welche Debatte, die Annahme der Vorlage mit 54 gegen 7 Stimmen. Dagegen stimmten die Aldermen Fick, Prieb, Moertel, Cullerton, Novak, Sindelar und Cerveny.

Durch die neue Vorlage wird die Milch-Inspektion einer Kommission übertragen, die aus dem Vorsteher des Gesundheitsamtes, dem städtischen Bakteriologen und dem städtischen Chemiker besteht. Milchhändler haben eine jährliche Lizensgebühr von $10 zu entrichten. Das berechtigt sie zur Verwendung eines Wagens in ihrem Geschäfte; für jeden weiteren Wagen sind weitere $10 zu erlegen. Alle Kannen und sonstige Behälter, sowie Eiskästen und Schränke, in denen die Händler Milch aufbewahren, sind in peinlich sauberem Zustande zu erhalten. Flaschen sind auszukochen, ehe sie mit Milch gefüllt werden, Schöpfkannen, Kellen usw., sind täglich zu sterilisiren. Den Milch-Inspektoren muß jeder Zeit Zutritt zu den Räumlichkeiten der Händler gestattet werden, auch steht es ihnen frei, Milchproben zur Untersuchung mitzunehmen. Die chemische Untersuchung darf auch auf Nahrungsmittel anderer Art ausgedehnt werden. Verfälschung der Waare, oder die Beimischung schädlicher Stoffe, soll beim ersten Uebertretungsfalle mit Bußen von $5—$100 geahndet werden, für jeden weiteren Fall soll die Buße von $50—$200 betragen. Rahm, abgerahmte Milch, kondensirte Milch, Buttermilch und reine frische Milch dürfen nicht mit einander vermischt werden. Abgerahmte Milch ist für den Verschleiß in roth angestrichenen Kannen aufzubewahren, auf denen in deutlichen schwarzen Buchstaben zu stehen hat: „Skimmed Milk".—Ebenso ist der Inhalt anderer Kannen auf denselben anzugeben und der von Milchflaschen auf den Verschluß-Deckeln derselben. Verboten, bei Strafe von $5—$200, ist der Verkauf von verwässerter, unreiner, gefälschter oder chemisch hergerichteter Milch, sowie der von kranken Kühen, von Kühen, die in unreinlicher Umgebung gehalten, oder mit Schlempe gefüttert werden. Unreine oder behördlich verworfene Milch ist fortzuschütten. Kuhställe müssen täglich ausgespült werden; kranke Kühe sind von den gesunden abzusondern.

Ald. Leachman von der 27. Ward legte den am Sonntag in der „Vorwärts-Turnhalle" von der „Municipal Owners' League" angenommenen Bericht ihres Fünfundzwanziger-Ausschusses vor, in welchem empfohlen wird, den Stadtrath aufzufordern, womöglich sofort Schritte zur Uebernahme der Straßenbahnen durch die Stadt zu thun, auf keinen Fall mit den Straßenbahn-Gesellschaften Verträge abzuschließen, ehe die Müller-Bill zur Urabstimmung gebracht worden ist, und über etwaige Verträge die Wählerschaft abstimmen zu lassen. Die Eingabe wurde dem Verkehrs-Ausschusse überwiesen, der am 13. Juli darüber berichten soll. Man erwartet, daß der Ausschuß sich der Empfehlung anschließen werde, mit der Abschließung von Verträgen zu warten, bis über die Müller-Bill abgestimmt sein wird. Dem Verkehrs-Ausschusse wurde auch ein Antrag des Ald. Ruxton überwiesen, daß gegen die „unbekannten Eigenthümer der doppelgeleisigen Straßenbahn in der 22. Str., zwischen dem Flusse und der Crawford Ave. gerichtliche Schritte gethan werden mögen, weil dieselben sich den Anordnungen der Stadtverwaltung nicht fügen." — Ein Antrag des Ald. Cullerton, die fraglichen Geleise aufreißen zu lassen, wurde ebenfalls dem Verkehrs-Ausschusse überwiesen. Die Geleise gehören der „Chicago General Railway Co." Da diese bankerott ist und unter gerichtlicher Massenverwaltung steht, läßt sich nicht viel gegen sie thun.

Die verschärfte „Local Option"-Ordinanz für den Bezirk zwischen 50. und 51. Str., Cottage Grove und Prairie Ave., ist vom Mayor zwar nicht unterzeichnet, aber auch nicht vetirt worden. Sie tritt demnach ohne die Unterschrift des Mayors in Kraft. Die Wirthe Fritz Griesbach und Frank Goedeke, gegen welche sich die Ordinanz hauptsächlich richtet, werden ihre Geschäfte aber dennoch bis zum Mai nächsten Jahres betreiben dürfen, da sie die Lizens vorsichtigerweise gleich für ein Jahr gelöst haben.

Die folgenden vom Mayor bekannt gegebenen Ernennungen wurden bestätigt:

Zum Privatsekretär des Mayors — Ernest McGaffey, bisher Mitglied der Behörde für örtliche Verbesserungen.

Zu Mitgliedern der Behörde für örtliche Verbesserungen: Andrew M. Lynch und Peter Kiolbassa, als ihre eigenen Nachfolger; George A. Schilling, als Nachfolger von Ernest McGaffey; John Ericson, als Nachfolger von Charles J. Vopicka. — Herr Schilling ist der bekannte frühere Arbeiter-Organisator, welcher unter Gouverneur Altgeld dem Staats-Bureau für Arbeits-Statistik vorgestanden hat; Herr Ericson war bisher Stadt-Ingenieur und gilt für einen Fachmann von hervorragender Tüchtigkeit.

Zu Polizeirichtern — John E. Fitzgerald, für das Polizeigericht im Town of Lake; John J. Hennessey, für das Polizeigericht in Englewood.

Zum Brückenwärter, an der Washington Str. — Peter Gaynor.

Auf Befürwortung von Ald. Eidmann wurde die Einrichtung eines Kanalisirungs-Systems beschlossen, das sich über die nachgenannten Straßen der Südseite erstrecken wird: Jackson Park Ave., von 73. bis 83. Str.; 79. Str., von Ontario Ave. bis State Str.; W. 79. Str., von State bis Laflin Str.; 83. Str., von State bis Green Bay Ave.; Vincennes Ave., von W. 79. Str. bis Summit Ave.; W. 83. Str., von Vincennes Ave. bis Aberdeen Str.; Stewart Ave., von 73. bis 79. Str.; W. 73. Str., von Stewart Ave. bis Halsted Str.—Die Kosten der Arbeit werden auf $887,000 veranschlagt und müssen von den betheiligten Grundbesitzern getragen werden. In Verbindung mit dem neuen Netz von Abzugskanälen muß, mit einem Kostenaufwand von $112,830 eine Pumpen-Anlage eingerichtet werden.

Angenommen wurden die Zusätze zur Bauordnung, nach welchen der Baukommissär und seine Assistenten erfahrene Fachleute sein müssen. Angenommen wurde auch ein Antrag, daß bei der Einführung neu gewählter Aldermen keine Blumen-Ausstellungen mehr im Stadtrathssaale veranstaltet werden sollen.

Das Privilegirungs-Gesuch der „Chicago Postal Pneumatic Tube Co." wurde für die nächste Sitzung zur Erledigung anberaumt.

Das Angebot der „United States Reduction Co.", welche unentgeltlich für die Fortschaffung der Abfälle sorgen will, sofern ihr diese zu gewerblicher Verwerthung überlassen werden, wurde dem Finanz-Ausschuß überwiesen. Auf die Einrichtung der erforderlichen Anlagen will die Gesellschaft $3,500,00 verwenden.

Kommissär Blocki von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten berichtete, es fehle für zehn Wards an Geld zur Fortschaffung der Abfälle, und es würde deshalb unthunlich sein, die Wardfonds anzugreifen, um die Kosten der beschlossenen Absperrung schadhafter Bürgersteige zu bestreiten.

Dem Verkehrs-Ausschusse überwiesen wurde Ald. Johnsons Antrag, daß die im Jahre 1893 angenommene Verordnung durchgeführt werden solle, laut welcher bis zum 1. Januar 1899 alle Niveau-Kreuzungen der Eisenbahnen innerhalb der Stadtgrenzen hätten abgeschafft sein sollen. Für jeden Tag länger, an dem es derartige Kreuzungen noch in der Stadt gibt, sollten die betreffenden Eisenbahn-Gesellschaften für jede Kreuzungsstelle eine Buße von $200 entrichten.

Der Ordinanz-Entwurf, welcher die Einrichtung einer Wasser-Hochdrucksanlage vorsieht, wurde zum Druck verwiesen. Erledigt werden soll er am nächsten Montag, ebenso die Vorlage, welche für Lastwagen Räder vorsieht, deren Spurweite in einem angemessenen Verhältniß zu ihrer Schwere steht.

Der Stadt-Einnehmer wurde angewiesen, von Klubs und Vereinen, welche geistige Getränke ausschänken, die vorgeschriebene Lizensgebühr einzutreiben.

Der Stand der Saaten in Illinois.

Weizen steht nicht gut; Roggen und Hafer besser; Mais schlecht.

Laut einem Bericht der Illinoiser Abtheilung des Bundes-Ackerbauamtes war der Stand der hauptsächlichsten Getreidesorten am 20. Juni wie folgt:

Weizen berührt einen Durchschnitt von nur 72 Prozent des Normalstandes; dies ist 20 Prozent weniger als am 1. Mai. Im nördlichen Illinois sind jedoch die Aussichten besser, denn der Durchschnittsstand betrug am 20. Juni 94 Prozent des normalen Ergebnisses. Im südlichen Theile sieht es am schlimmsten aus; dort steht das geringste Erträgniß seit 10 Jahren zu erwarten. In den meisten mittleren und südlichen Counties haben die Hessenfliege und der Kornkäfer bedeutenden Schaden angerichtet, den der Rost noch vergrößert hat. Der Durchschnittsstand des Sommerweizens war am 20. Juni 96 Prozent des Normalergebnisses.

Roggen hat auch gelitten, steht aber besser als Weizen. Im nördlichen Illinois betrug der Stand am 20. Juni 95 Prozent, im mittleren Theil des Staates 90 Prozent und im südlichen 67 Prozent, ein Durchschnittsergebniß von 84 Prozent, was 15 Punkte niedriger ist, als der Stand am 1. Mai.

Hafer hat sich seit dem 1. Mai etwas erholt und der Durchschnittsstand betrug am 20. Juni 86 Prozent. Auch dieses Getreide gedeiht am besten im nördlichen Theile des Staates.

An Mais ist dieses Jahr um etwa 4 Proz. weniger angepflanzt worden als letztes. Der Stand ist ziemlich gleichmäßig im ganzen Staate und betrug am 20. Juni 78 Prozent. Das kühle Wetter hat das Wachsthum etwas gehindert und in den Fluthdistrikten ist großer Schaden angerichtet worden. Auch der durch die Insekten angerichtete Schaden ist beträchtlich.

— Ein stolzes Wort. — Rentner Mehlwurm kehrt an dem Tage, an welchem er seine neue Villa bezog, etwas spät heim und da ihm seine Frau beim Fortgehen den Hausschlüssel versagte und bei der Heimkehr — eingedenk ihrer Drohung — nun den Eintritt versperrt, bricht er wüthend in die Worte aus: Aurelie, mach' auf, ich rath' Dir's, weißt wohl, was über der Thür steht: **Mein Haus, meine Burg!**

Drei Wege zur Schwindsucht.

Es führen drei Wege von Gesundheit zur Schwindsucht. Den einen dieser Wege wandelt die große Masse Leute — ein trauriger kläglicher Zug. Jeder Weg beginnt mit Gesundheit und Glück und endet mit Krankheit und Tod.

Der erste Weg:

Eine leichte Erkältung, vernachlässigt, setzt sich in Kopf und Kehle fest—chronischer Katarrh — verbreitet sich über die Lungen — Schwindsucht — Tod.

Der zweite Weg:

Eine leichte Erkältung—vernachlässigter Husten — chronische Bronchitis — affizirt die Lungen — der Husten wird immer heftiger — Schwindsucht — Tod.

Der dritte Weg:

Eine vernachlässigte Erkältung — setzt sich in die Kehle fest — Heiserkeit — Athemnoth — chronisches Asthma Schwindsucht — Tod.

Tausende haben soeben einen dieser Wege angetreten—tausende haben einen dieser Wege, der zu einem schlimmen Ende führt, bereits zur Hälfte zurückgelegt und doch sind sie noch zu heilen durch die wunderbare wohlthätige Kraft der Koch'schen Einathmung.

Durch das Koch'sche Tuberkuline werden die todbringenden Bazillen, welche die Lungengewebe und Lungenzellen zerstören, schnell getödtet — die angegriffenen Theile werden geheilt und der zähe, giftige Schleim wird von der Nase, Kehle und den Lungen entfernt und erneute Kraft, Gesundheit und eine dauernde Heilung folgt dieser Behandlung.

Die Koch'sche Lymphe ist in Dämpfe verwandelt und kann leicht durch die Luft-Oeffnungen der Nase und Kehle direkt in die tiefen Stellen der Lungen eingeathmet werden — und die entzündeten Gewebe werden gereinigt, geheilt und kurirt.

Mehr als neunhundert Leute sind in Behandlung in den Koch'schen Instituten in Chicago, New York, Buffalo, Newark, Philadelphia, Boston, Baltimore, Cleveland, Washington, Pittsburg, Cincinnati, Erie, Rochester und Altoona.

Die einzige Chicago Office der Original Koch Lung Cure befindet sich in 146 State Str., wo geschickte Aerzte in Lungenkrankheiten Euch frei untersuchen und eine Behandlung frei verabfolgen werden. Hausbehandlung speziell hergerichtet für Diejenigen, die nicht vorsprechen können. Schreibt, wegen ausführlichen Pamphletes.

Die alte Flamme.

Infanterieleutnant McCues gestörte Flitterwochen.

Leutnant Wm. K. McCue vom ersten Bundes-Infanterieregiment hat in den letzten 24 Stunden mehr unangenehme Abenteuer erlebt, als während seiner ganzen zweijährigen Dienstzeit auf den Philippinen, von denen er vor einem Monat heimgekehrt ist. Der Leutnant hatte sich nach seiner Rückkehr in San Franzisko mit Frl. Viola Simon verheirathet, deren Bekanntschaft er schon vor seinem Dienstantritt in den Philippinen gemacht hatte. Das Paar kam auf seiner Hochzeitsreise vor einigen Tagen nach Chicago und stieg im Great Northern-Hotel ab. Am Sonntag erhielt Frau McCue von ihrem Vater eine Depesche folgenden Wortlauts: „Ist alles in Ordnung? Komme sofort heim, wenn Du unglücklich bist." Die Frau nahm ihren Gatten nun ins Gebet und dieser gestand ihr, daß wahrscheinlich eine alte Flamme, Ida Westcot von Cincinnati, dahinter stecke. Gestern begab sich der Leutnant nach Fort Sheridan zum Besuch von Kameraden, und als er spät Abends heimkehrte, war seine Frau fort. Er ermittelte, daß dieselbe von ihrem Vater einen durch die Polizei bestellten Brief erhalten hatte, in welchem mitgetheilt ist, daß Ida Westcot die Gattin McCues sei, dieser sie als solche vorgestellt und mit ihr zusammengelebt habe, sowie daß McCue ein Deserteur sei. Die Frau zog darauf im hiesigen Militär-Hauptquartier im Pullman-Gebäude Erkundigungen ein und ließ sich dann vom Hotelclerk ein anderes Zimmer anweisen, unter der Erklärung, daß sie heute heimkehren werde. Dem Clerk trug sie auf, ihrem Gatten gegenüber jede Kenntniß über ihren Verbleib zu leugnen, da sie ihn nicht wiedersehen wolle. Leutnant McCue bestreitet die Wahrheit der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, die nichts als ein Ausfluß bitterer Rache seien, und sucht seine junge Frau zu versöhnen. Er hat, wie er sagt, Ida Westcot nie die Ehe versprochen. Das Paar wollte heute Abend nach Fort Porter, N. Y., weiterreisen.

Heute wurde berichtet, daß Leutnant McCue wiederum aus dem Great Northern Hotel verschwunden ist. Im Laufe des Tages sprach ein Vertreter des Gasthauses im Armee-Hauptquartier vor, um eine Rechnung von $66 einzukassiren, welche der verschwundene Offizier soll schuldig geblieben sein.

Von Seiten der Hotelclerks wird erklärt, daß sie keine Ahnung von dem Aufenthalt des Leutnants haben. Der Offizier soll kurz nach Mitternacht das Hotel verlassen haben, nachdem er die Erklärung abgegeben hatte, daß er nicht mit Ida Westcot von Cincinnati verheirathet sei.

Zum Lehrertag.

Gestern Abend reiste die Chicagoer Delegation, welcher sich noch einige Milwaukee'r angeschlossen hatten, mit der Nickel Plate-Bahn nach Erie zur 35. Jahresversammlung ab. Die Versammlung verspricht eine sehr interessante und der Besuch scheint ein starker zu werden. Heute Abend finden zu Erie in der Männerchor-Halle die Eröffnungsfeierlichkeiten statt, die in Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden des Ausschusses, des Bürgermeisters und verschiedener Mitglieder der Schulbehörde bestehen. Außerdem wird der Männerchor singen.

* Laut eines Berichtes des Sekretärs und Schatzmeisters der Lake Forest Pferdeausstellung, T. W. Harvey Jr., hat die neuliche Pferdeschau einen Reingewinn von $4000 ergeben. Davon fallen zweidrittel der Heiliggeist-Kirche zu, das andere Drittel dem Lake Forest Hospital.

Muß Gehalt bekommen.

Der Schulraths-Präsident soll nicht umsonst arbeiten.

Mit der Arbeit zurück.

Die Assessoren mit der Steuereinschätzung noch lange nicht fertig. — Die Privilegirungs-Gesuche der Telephon-Gesellschaften. — Die Aktien Deneens.

In den Kreisen der Schulverwaltung verlautet, daß für das kommende Jahr wieder Graham H. Harris zum Präsidenten der Erziehungs-Behörde erwählt, und daß nunmehr für dieses Amt ein Gehalt von mindestens $5000 das Jahr ausgeworfen werden würde. Herr Harris erklärt zwar, daß an dem Gerücht nichts sei und vorläufig auch nichts sein könne, weil er ja noch nicht einmal zum Schulrathsmitglied wiederernannt sei, aber ganz grundlos wird die Kunde schwerlich sein. Daß der Schulraths-Präsident ein Gehalt beziehen sollte, ist übrigens schon längst befürwortet worden, da man von dem Inhaber des Amtes, der auf die Erfüllung seiner Amtspflichten einen sehr großen Theil seiner Zeit verwenden muß, doch nicht gut verlangen kann, er solle das ganz umsonst thun. Wie die Dinge jetzt liegen, kann Schulraths-Präsident nur ein Mann werden, der sich eines bedeutenden unabhängigen Einkommens erfreut.

Frl. McCowan, die Leiterin des Taubstummen-Unterrichts an den öffentlichen Schulen, wurde gestern bedeutet, daß sie sich's abgewöhnen müsse, ihre amtliche Stellung zu mißbrauchen zur Gewinnung von Schülern für das von ihr nebenbei betriebene Institut zur Ausbildung von Lehrern für Taubstumme. Auch wurde die Dame angewiesen, den Unterricht der Taubstummen nicht nur nach der mündlichen Methode, sondern auch in der Zeichensprache ertheilen zu lassen.

Superintendent Wm. J. Bogan von den Ferienschulen klagt, daß es noch an Lehrkräften für diese mangle. Er fordert die kürzlich vom Seminar entlassenen Lehramts-Kandidaten auf, diese Gelegenheit wahrzunehmen, um praktische Erfahrungen zu sammeln.

Das Angebot des Hrn. Higinbotham und Anderer, welche die Kosten eines weiteren Jahreskursus in der Harmonielehre bestreiten wollen, den Dr. Tomlins zum Besten von Lehrern der öffentlichen Schulen abhalten soll, wurde vom Schulraths-Ausschuß für Unterrichts-Angelegenheiten dem Direktor Cooley zur Erledigung überwiesen; ebenso ein von zahlreichen Vereinigungen unterzeichnetes Gesuch um Wiederanstellung des im vorigen Jahre als überzählig entlassenen Hilfs-Superintendenten und Rechenmeisters W. W. Speer. Direktor Cooley erklärt, daß er auch ganz gut ohne die Hilfe dieses Herrn fertig werden könne.

* * *

Bis morgen sollten, laut der einschlägigen gesetzlichen Bestimmung, die Assessoren mit der Steuereinschätzung fertig sein. Sie sind aber, weil in diesem Jahre die alle vier Jahre vorzunehmende Neubewerthung aller Liegenschaften vorgenommen werden muß, noch lange nicht so weit. Die Revisions-Behörde wird indessen doch am 18. Juli mit ihrer Arbeit beginnen können. Sie hat 309 Listen in Bezug auf Grund- und Gebäudesteuer und 80 Listen über eingeschätzte Fahrhabe durchzugehen. Die Listen, welche sich auf die Fahrhabe beziehen, sind fertig. Mit diesen wird also der Anfang gemacht werden. Die Revisionsarbeit soll Anfangs September beendet sein.

Die „United Telephone, Telegraph and Electric Co." hat keinen Versuch gemacht, ihr Freibriefsgesuch schon gestern wieder vor den Stadtrath zu bringen. Es scheint nur wenig Gefahr vorhanden, daß dasselbe durchgehen wird. Im stadträthlichen Verkehrs-Ausschuß hält man es nun für wahrscheinlich, daß die „Chicago Telephone Co." früher oder später versuchen würde, die „Illinois Telephone & Telegraph Co." auszukaufen, falls man in dieser Hinsicht nicht gehörig vorbaut. Das soll nun geschehen. Die weitere Erwägung des Privilegirungs-Gesuches der letztgenannten Gesellschaft ist bis zum Donnerstag verschoben worden.

Der Freibrief-Ausschuß der Verkehrs-Kommission ist in seinen Verhandlungen mit der City Railway Co. wieder einmal auf eine Klippe gerathen. Die Vertreter der Gesellschaft erklären, daß diese keine sehr hohe Abgabe an die Stadt würde entrichten können, falls sie riesige Summen auf die Verbesserung ihrer Anlagen verwende. Etwas höher könnte die Abgabe ausfallen, wenn man sich mit Verbesserungen von geringerem Umfange begnüge. Die Verkehrskommission will jedoch auf gründlichen Verbesserungen bestehen und eine Abgabe von mindestens 10 Prozent der Gesammt-Einnahmen verlangen; sie fordert vorläufig sogar 20 Prozent.

Die Geschäftsführung der Lake Str.-Hochbahn steht mit dem Gemeinderath von Oak Park in Unterhandlung wegen der Erlaubniß zum Bau von neuen Linien durch Oak Park nach Harlem und nach River Forest.

Die Musikalienhändler Lyon & Healy suchen im Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl nach, welcher es der Ringbahn-Gesellschaft für die Folge verbieten soll, auf ihrer Station an Wabash Ave. und Adams Str. Tafeln zum Ankleben von Plakaten zu befestigen oder aufzustellen.

Herr Nathan Straus aus New York hat sich erboten, bis auf Weiteres die Kosten zu tragen, welche die Einrichtung und der Betrieb von Stationen zur Vertheilung keimfreier Milch in den Arbeitervierteln verursachen werden. Ferner befürwortet Herr Straus, daß in den öffentlichen Parks Stationen für den Verkauf guter Milch zu 1 Cent das Glas eingerichtet werden.

Der Abwasser-Behörde wird von ihrem technischen Ausschusse empfohlen werden, aus den Abschnitten „N" und „O" des Abwasser-Kanals gegen 30,000 Kubikfuß Erdreich entfernen zu lassen, welche die betreffenden Unternehmer-Firmen darin noch zurückgelassen hatten, als seinerzeit das Wasser „angedreht" wurde. Die Kosten der Baggerungs-Arbeit werden nun die betreffenden Kontraktoren zu bestreiten haben.

* * *

Jetzt haben auch Republikaner der 26. Ward, und zwar unter Führung von Urkunden-Registrator Simon, einen Deneen-Klub organisirt, und in allen anderen Wards nördlich vom Flusse dürften baldigst ähnliche Organisationen in's Leben gerufen werden zu dem Zwecke, die Gouverneurs-Kandidatur im kommenden Jahre Herrn Deneen zu sichern.

Der Fall Schumacher.

Milde Beiträge für eines der Opfer des Privatbankiers.

Auch während des heutigen Tages wurde eine Anzahl Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Grundeigenthumshändler und Privatbankier Schumacher eingereicht, darunter folgende: Fred Pagels, $9000; H. Scherer, $3000; W. Jserringhaus, $3000; Phil. E. Walsh, $1000; Morgan Murphy, $200; Frank Funk, $500; Northwestern Insurance Company, $200; Adolph Dombrow, $1200.

Schumacher war auch Sekretär des Standard Bau- und Leihvereins, und die Direktoren haben sich nun einen Sachverständigen aus dem Amte des Staats-Auditors gesichert, um die Bücher des verstorbenen Sekretärs zu prüfen.

Die Berichte über den Verlust den der betagte blinde Streichholzhausirer Greßner, der die Ersparnisse eines Lebens — $1150 — Schumacher zur Verwahrung übergab, haben mildthätige Menschen gerührt, und es ist eine Sammlung im Gange, um dem alten Manne wenigstens wieder zu einem Theil seines so schwer erworbenen und so schnell verlorenen Geldes zu verhelfen. Der erste Beitrag kam von einem 9jährigen Knaben in Oak Park.

Ausgesetzt.

Oscar Rolander macht einen überraschenden Fund.

Spät gestern Abend wurde von Oskar Rolander auf der Treppe seines Hauses ein mit weißem Kleidchen und Jäckchen angezogenes, etwa 6 Wochen altes, Mädchen gefunden. Er war gerade im Begriff, sich mit den anderen Familienmitgliedern zur Ruhe zu begeben, als er schwaches Weinen vor dem Hause vernahm. Die Thüre öffnend, fand er das kleine Menschenkind, an dessen Jäckchen ein Zettel mit folgenden Worten geheftet war: „Geboren den 20. Mai 1903. Bitte seid gut zu ihm und eines Tages werdet Ihr für Eure Güte belohnt werden."

Das Kindchen wurde während der Nacht im Rolander'schen Hause behalten und dann heute Morgen der Polizei in Grand Crossing übergeben. Sollte die Polizei die Eltern des Kindes nicht ausfindig machen, so wird dasselbe dem St. Vincent Findelhaus, 191 La Salle Ave., übergeben werden.

Wasser-Bulletin.

Mit Ausnahme des Pumpwerkes in Lake View kann heute nach dem Befund des städtischen Gesundheitsamtes das Leitungswasser aus allen Bezugsquellen ohne Weiteres verwendet werden. Von der Station in Rogers Park war keine Probe eingelaufen.

* Das Chicago Bureau of Charities hat nun damit begonnen, arme, der Erholung bedürftige Mütter und Kinder für eine gewisse Zeit auf's Land zu senden. Es werden von jetzt an jede Woche bis zum 15. September drei Abtheilungen ausgesandt. Zur Zeit befindet sich eine solche in Downer's Grove, Jll., und nächste Woche werden 25 Kinder nach Lombard, Jll., geschickt, um dort eine Woche zu verweilen.

80 Jahre als Magd.

80 Jahre Dienstmagd ist eine alte treue Person in Mährisch-Schildberg, die 96jährige ledige Dienstmagd Anna Schembera; sie steht, wie das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt, seit achtzig Jahren treu und redlich ununterbrochen im Dienst bei einer Familie. Die Jubilarin erfreut sich der vollsten geistigen Frische und einer guten Gesundheit. Sie war nie krank und weiß sich auf einzelne Ereignisse aus lange vergangener Zeit zu erinnern. Die Mutter ihres heutigen Dienstgebers ist 73 Jahre alt und deren Sohn, der 55 Jahre alt ist, hat sie als kleines Kind auf den Armen herumgetragen. Als am 23. Mai 1889 in Schildberg ein starkes Flugfeuer 36 Häuser und 18 Scheunen einäscherte, brannte auch das Gehöft ihres Dienstgebers ab und sie verlor dabei ihre wenigen Ersparnisse. Sie dachte damals nicht an die Bergung ihrer sauer erworbenen Ersparnisse und rettete den acht Monate alten Knaben Franz, einen Sohn des Dienstgebers, mit Aufopferung des eignen Lebens aus dem Flammenmeere, daß die Retterin so verfolgte, daß ihr Kopftuch zu brennen anfing. Einige Sekunden später und das Kind wäre ein Opfer der Flammen geworden. Diese einzig dastehende Greisin versieht noch heute nach Möglichkeit den Dienst, liest und näht ohne Augenglas.

Leset die „Sonntagpost".

Anheuser-Busch

Die nachstehende vergleichende Tabelle von Verkäufen veranschaulicht das wunderbare Anwachsen dieses industriellen Betriebes:

8,000 Faß verkauft	in 1865
18,000 Faß verkauft	in 1870
131,035 Faß verkauft	in 1880
702,075 Faß verkauft	in 1890
939,768 Faß verkauft	in 1900
1,109,315 Faß verkauft	in 1902

Die größte aller Brauereien.

F. SONTAG, Manager Anheuser-Busch Branch, Chicago.

Orders promptly filled by

Krieg im Frieden.

Die Fehde der Gewerkschaften gegen die Kellogg Co.

Möbelschreinerstreik droht.

Lohnstreitigkeiten zwischen neun großen Möbelfabriken und deren Angestellten.— Der Verband der Speisewirthe verhandelt mit den Köchen und Kellnern.

Der gestern gemachte Versuch, den Streik bei der Kellogg Switchboard & Supply Co. beizulegen, ist mißlungen, und die Feindseligkeiten der Gewerkschaftsverbände gegen die Firma dauern an. Der Streik ist am 4. Mai erklärt worden, weil die Firma sich weigert, zwei von ihren Werkzeugmachern, welche der Union nicht angehörten, zum Anschluß an dieselbe zu zwingen, oder sie zu entlassen. Elfhundert Männer, Knaben, Frauen und Mädchen stellten infolge dieser Verweigerung die Arbeit ein. Die Fabrik wurde mit Streikposten umringt, welche jeden Arbeitsuchenden durch Ueberredung und wohl auch mit Gewalt davon abzuhalten suchten, bei der Firma um Beschäftigung nachzusuchen. Die Fabrikgesellschaft erwirkte dann, am 25. Mai, von Richter Holdom einen Einhaltsbefehl, der es den Streikern untersagte, die Firma irgendwie in ihrem Geschäftsbetrieb zu stören. Wegen angeblicher Uebertretung dieses Einhaltsbefehles, der übrigens seiner Fassung wegen zur Zeit in den höheren gerichtlichen Instanzen beanstandet wird, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, deshalb wimmelt es aber in der Nachbarschaft der Fabrik, bis auf sechs „Blocks" im Umkreise doch nach wie vor von Streikposten. Es ist der Firma trotz allebem gelungen, gegen 600 Arbeiter und Arbeiterinnen als Streikbrecher zu gewinnen. Sie würde in dem Kampf vielleicht auch gesiegt haben, wenn jetzt nicht die Fuhrleute zugunsten der Streiker Partei ergriffen hätten. Der Fuhrdienst für die Firma wurde von der Arrow Teaming Co. besorgt. Die Fuhrleute dieser Gesellschaft nun haben, mit Einwilligung ihrer Union, derselben erklärt, daß sie für die Kellogg Switchboard and Supply Co. keine Arbeit mehr thun würden. Infolge dieser Verweigerung sammeln sich in den Fabrikräumen die fertig gestellten Waaren an, und der Firma ist es unmöglich, neues Rohmaterial heranschaffen zu lassen. Die Milchfahrer liefern keine Milch an die Fabrikangestellten, die Eisfahrer kein Eis zum Kühlen des Trinkwassers ab. Die Mitglieder der Firma versichern, daß der Streik nicht gerechtfertigt sei, da von ihrer Seite die Bestimmungen des Vertrags, durch welchen ein im vorigen Jahre erklärter Streik beigelegt wurde, streng eingehalten worden seien.

Die Holzarbeiter-Unionen verlangen für ihre in neun großen hiesigen Möbelfabriken beschäftigten Mitglieder Lohnaufbesserungen im Betrage von 12½—20 Prozent. Die Fabrikanten erklären sich bereit, den Lohn um 7½—10 Prozent aufzubessern und behaupten, daß sie dann durchgängig um 20 Prozent höhere Löhne zahlen würden, als ihre Mitbewerber an anderen Orten. Falls bis morgen keine Einigung zu Stande kommen sollte, mag es der Streitfrage wegen zur Arbeitseinstellung, oder auch zu einer Arbeitssperre kommen. Von 4—5,000 Arbeiter würden hierdurch erwerbslos werden. Die Firmen, um deren Betriebe es sich handelt, sind: Brunswick-Balke-Collender Co.; Merle & Heaney Mfg. Co.; Keenan & Hyland Mfg. Co.; Passow Sons; Weiß-Sontag Co.; Union Show Case Co.; A. H. Revell & Co.; Chicago Store and Office Fixture Co.; Orr & Lockett. — Die Schreiner und die „Maschinenhände" in diesen Betrieben erhalten gegenwärtig 25 Cents die Stunde, die Möbel-Polirer 22 Cents. Für Jene werden nun 28 Cents, für diese 25 Cents die Stunde verlangt. Die Beamten des Gewerkverbandes behaupten, daß die Angaben der Firmen in Bezug auf die Lohnraten in anderen Plätzen nicht die wirkliche Sachlage darstellen. In einzelnen Plätzen sei der Lohn zwar etwas niedriger, als in Chicago, in anderen dafür aber bedeutend höher. So betrage der Mindestlohn in St. Louis und in Kansas City 30 Cents die Stunde, in New York 32 Cents und in San Franzisko 50 Cents. In St. Paul sei er immerhin ebenso hoch wie hier.

Der Verband der Speisewirthe hat nun mit der Vereinigung der Hotel- und Restaurant-Angestellten gleichfalls eine vorläufige Vereinbarung getroffen, auf deren Grundlage jetzt über die Fragen von Lohn und Arbeitszeit weiter verhandelt werden wird.

Die „Boß Barbers Protective Union" hat gestern im Sherman House eine Massenversammlung abgehalten und beschlossen, die Forderung der Barbiergesellen um Abkürzung der Arbeitszeit zu bewilligen. Die Barbierstuben sollen danach an Sonntagen nur bis 12 Uhr Mittags und an Samstagen nicht nach 10 Uhr Abends offen gehalten werden. An allen anderen Tagen soll Abends um 8 Uhr geschlossen werden.

Durch ein Uebereinkommen, welches die Northwestern-Bahn gestern mit ihren Maschinenbauern getroffen hat, werden deren Löhne um 2—3 Cents die Stunde aufgebessert, d. h. der Mindestlohn wird von jetzt an 34—35 Cts. die Stunde betragen.

In der Anlage der „Corn Products Co." zu Waukegan, die nach längerer Pause in einigen Wochen wieder in Betrieb hätte gesetzt werden sollen, haben gestern die Mühlenbauer die Arbeit eingestellt. Es verlautet, daß dieser Streik nur der Anfang eines allgemeinen Krieges der Gewerkschaften gegen sämmtliche Betriebe der genannten Fabrikgesellschaft sei, von der bisher der organisirten Arbeiterschaft noch keinerlei Zugeständnisse gemacht worden sind.

Für heute, Dienstag, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Holzarbeiter, Nr. 1—122 W. Lake Straße.

Bauschreiner, N. 1 — 122 Lasalle Str.; Nr. 2—188 Blue Island Ave.; Nr. 414 — 151 North Ave.

Schankkellner- und Aufwärter-Union „Allemannia"—232 North Ave.

„Deutsche Painter-Union", Nr. 275 —55 N. Clark Str.

Johannesgemeinde-Schulfest.

Die Evangelische Johannesgemeinde feiert morgen ihr jährliches Sommerfest im St. Paul-Park. Der Extrazug, welcher die Mitglieder der Gemeinde, des Frauenvereins, des Junior- und des Jugend-Vereins wie auch die Kinder der Sonntagsschule, nach dem schattigen Festplatz bringt, verläßt die Kreuzung der Chicago Ave. und Larrabee Str. um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags und hält an der North Ave.-Station der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn an. Die Rückfahrt erfolgt um 6 Uhr 30 Min. Abends. — Rundfahrt und Eintritt zum Park kosten für Erwachsene 50 Cents, für Kinder, deren Eltern nicht zur Gemeinde gehören, 25 Cents, und für Kinder der Sonntagsschule 15 Cents.

Das Denkmal für Eberhard im Bart.

Aus Tübingen schreibt man unterm 19. Mai: Die feierliche Enthüllung des Eberhard-Denkmals hat vor etlichen Tagen stattgefunden. Die neue monumentale Neckarbrücke, die vor zwei Jahren dem Verkehr übergeben worden ist, hatte als charakteristische Zierde einen mächtigen Aufbau erhalten, der bestimmt war, das Standbild des Gründers der Tübinger Hochschule, des Grafen Eberhard im Bart, zu tragen. Diese Bestimmung ist jetzt verwirklicht worden. Zu der Enthüllungsfeier hatte sich auf der festlich geschmückten Brücke eine glänzende Versammlung eingefunden. Das Königspaar, Minister v. Pischek, die Professoren der Universität, das Offizierskorps, die Staatsbeamten, die Lehrerschaft, Vereine u. s. w., dann die Abordnungen der studentischen Korporationen im Wichs und mit Fahnen. Die Festrede hielt Universitätsprofessor Dr. Busch. Dann sank die Hülle. Das Standbild zeigt den Grafen in aufrechter Haltung. Das Haupt ist unbedeckt, der mächtige Bart wallt auf die Brust nieder; die linke Hand stützt sich auf das lange Schlachtschwert, die rechte hält die Stiftungsurkunde der Universität. Die Figur, zu der Bildhauer A. Freund in Stuttgart Entwurf und Modell geschaffen, wurde in der galvanoplastischen Kunstanstalt Geislingen in Hohlgalvano ausgeführt. Das Denkmal hebt sich wirkungsvoll von dem weißen steinernen Rahmen ab. Wir glauben aber, der Eindruck wäre künstlerischer und harmonischer, wenn die Figur, statt in die Nische des allzu massiven Aufbaus eingezwängt, sich frei vom Brückenrand in die Luft erhöhte. Nach der Feier, die durch Chöre der vereinigten Gesangvereine verschönt wurde, trat das Königspaar, das jede weitere Festlichkeiten abgelehnt hatte, die Rückfahrt nach Stuttgart an.

— Weibern sind die Thränen das Wasser, auf dem sie ihre Mühle treiben.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Over a Welsh Rarebit."
Dearborn. — „The Tenderfoot."
Illinois. — „Ein chinesischer Honigmond".
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Koliseum-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Edwine und ich.

Humoreske von Paul Hermann Hartwig.

Sie hieß Edwine von der Lanken. Erst viel später, lange nach unserer ersten Bekanntschaft, erfuhr ich, daß sie Auguste Ruppig schlechthin getauft war, und nur ihre Künstlerphantasie ihren ziemlich barbarischen Christennamen in jenen geschmeidigen verändert hatte, als sie sich entschloß, den heimischen Bäckerladen zu verlassen und sich der Bühne zu widmen. Das that sie, und zwar als naive und muntere Liebhaberin.

Wenn ich Edwinens gedenke, habe ich ungefähr die Vorstellung von Vergißmeinnicht in Vanillesauce. Blau, vergißmeinnichtblau leuchteten ihre Augen, etwas bleichsüchtig war ihre Hautfarbe, und in unverfälschtem Weizengelb präsentirte sich das Haar.

Ich hielt sie für eine Schönheit ersten Ranges und benutzte die Geometriestunde dazu, ihre Reize zu besingen:

„Edwine, Fee in goldner Locken Prangen,
Mit blauem Aug' und süßem Kindermund,
So nahmst mein junges Herze Du gefangen,
Nur Dir gehört es, Dir, von jener Stund',
Wo Du als „Grille" mich entzücktest,
Durch Deine Kunst das Publikum beglücktest."

Diese und ähnliche Verse schrieb ich auf zartfarbig getöntes Briefpapier, das ich einige Tage vorher neben die Veilchenseife gelegt hatte, um es zu parfümiren. Dann besaß ich die Kühnheit, sie Edwinen zu senden und zugleich die Bitte um eine Antwort postlagernd auszusprechen.

Edwine war allem Anschein nach durch Huldigungen nicht allzu sehr verwöhnt. Folgenden Brief konnte ich mir schon am nächsten Tage von der Post abholen:

Lieber Freund!

Sie sind ja ein Dichter — ein gewisses Etwas sagt mir, daß Ihre Empfindungen echt sind. In Ihrem Herzen lodert sicherlich derselbe Funke wie in dem meinen. Oh, ich sehne mich nach einer fühlenden Brust. Kommen Sie morgen am Nachmittag gegen vier Uhr an den Wasserthurm in den Wallanlagen.

Mit Achtung Edwine.

Das übertraf meine kühnsten Erwartungen. Ich fühlte mich von einer Künstlerin geliebt! Gott sei Dank war der nächste Tag ein Sonnabend und ich ohne Karzer — ich würde ihn aber auch geschwänzt haben, wenn es hätte sein müssen.

Soviel es möglich war, übergoß ich mich mit Liebreiz. Der beste Anzug, der höchste Stehkragen, die gute Kravatte mit der Konfirmationsnadel schienen mir kaum würdig genug, mich für Edwine zu schmücken.

Störend war mir auch der Benzingeruch der frisch gereinigten Handschuhe, aber das parfümirte Batisttuch, dem Besitz der Mutter heimlich entlehnt, glich diesen Mangel wieder aus. Ich hätte mir ja ein paar neue zulegen können, aber ich mußte doch ein paar Rosen zur Begrüßung erstehen und für unvorhergesehene Fälle einige Groschen in der Tasche haben.

Den Stimmwechsel, in dem ich mich gerade befand, hielt ich weiter nicht für störend, ich suchte möglichst die Baßlage beizubehalten, im Affekt schlug die Stimme ja noch um, aber dazu würde es wohl nicht kommen.

Die erste Begrüßung mit der Kunst verlief tadellos. In Bezug auf den Duft meiner Handschuhe beruhigte ich mich sofort, die Edwinens rochen ebenfalls nach Benzin.

Edwine war völlig Künstlerin, nach meiner Auffassung ein durchaus hehres Weib. Sie ergriff meine Hand und sah mir, wie sie mir versprochen hatte, tief in die Augen.

„So habe ich Sie mir gedacht."

Ich lächelte geschmeichelt. —

„Edel, großmüthig und ideal muß ein Mann sein — Muth und Kraft zieren ihn," vertraute sie mir unter anderem.

Ich versicherte ihr, daß auch ich diese Eigenschaften für besonders schätzenswerth hielte.

„In welcher Form wollen Sie den Kampf mit dem Dasein aufnehmen?" fragte sie mich dann.

Ich muß sie wohl etwas thöricht angesehen haben, denn sie fügte hinzu: „Ich meine: welchen Beruf werden Sie erwählen?"

Hierüber hatte ich mich noch nicht entschieden und gestand ihr das unumwunden, wiewohl etwas beschämt.

„So werden Sie Künstler! Schauspieler! — Sie sind herrlich gewachsen und haben ein tiefdunkles Organ".

„Wie Sie mich beglücken, theure Freundin! Nicht wahr, ich darf Sie doch Freundin nennen?"

„Ja, thun Sie es, ich will es sein und ihre Muse dazu!"

Wir besprachen uns dann über die Schritte, die ich in nächster Zeit unternehmen sollte. Sie redete wie eine, die die Welt kennt und Erfahrungen hat.

Sie müssen ein Drama schreiben, worin recht viel von Liebe vorkommt und vom Unglück, und etwas Vaterländisches muß es dabei sein."

Man sieht, Edwine hatte die wichtigsten Requisiten für ein zugkräftiges Bühnenstück mit Theaterspürsinn erkannt.

„Dann müssen Sie Rollen lernen! Romeo, Mortimer, Don Carlos" — sie sprach den Namen des spanischen Königssohnes französisch „Don Tarloh" aus — „ich will mit Ihnen studiren, mein Freund, wenn ich auch naive Liebhaberin bin, das Zeug zur Sentimentalen hätte ich."

Ich war ganz benommen von der Perspektive, die sich so glanzvoll vor mir aufthat. Drei Nickel warf ich in einen Chokoladenautomaten. Zwei Tafeln spendirte ich Edwinen — die dritte verspeiste ich. Edwine schilderte nun ihren Lebenslauf und „wie sie eigentlich sei". Die Art, in der sie ihr Seelenleben enthüllte, war für mich ebenso neu wie interessant. Ich enthüllte nun auch und entdeckte lauter Sachen an mir, auf die ich früher noch nicht gekommen war.

In einem Zustand tief innerster Beseelung kam ich zu Hause an. Meiner Eitelkeit war noch nie so geschmeichelt worden.

Sofort ergriff ich meinen „DonCarlos" und begann zu lernen: „Ich zählte zwanzig Jahre, Königin . . ." Nachdem ich die große Ansprache „intus" hatte, ging ich auf den Boden und deklamirte.

Das Stubenmädchen, das gerade Wäsche abnahm, hörte mich und erzählte nachher der Köchin: „Uns' jung' Herr is jewoll 'n bäten mall worden, hei schriegt ganz grugelich und schwenkt mit sine Aerm, dat einen angst und bang werden kann."

Am nächsten Tage ließ ich mir meine Haare brennen und erschien mit einem runden „Bouillonkopf" erröthend an der Abendtafel. Bei den Schwestern hatte ich einen ungetrübten Heiterkeitserfolg, die Mutter verwunderte sich baß und der Vater fragte mich später unter vier Augen, ob ich vielleicht blödsinnig geworden sei, überdies stehe das Examen in Aussicht.

Ich achtete des väterlichen Wortes nicht, sondern warf den Kopf in den Nacken, daß die neuen Locken nur so flogen. Die künstlerischen Zukunftspläne würden bei den Meinen doch nur auf Widerstand und Mißverstehen stoßen, lieber schwieg ich. — — —

Mit Edwinen erging ich mich in wilden Deklamationen, sie konstatirte bei mir ein ungeheures Talent, und entfremdete durch dieses von keinerlei Verständniß getrübte Urtheil mich den humanistischen Wissenschaften vollends. Was waren mir die! Nur ein Ballast, den ich den Meinen zu Liebe noch nicht völlig über Bord warf.

Und die Katastrophe nahte.

Der Klassenlehrer theilte meinem Vater mit, daß ich seiner Ansicht nach nicht nur nicht zu Ostern absolviren würde, sondern daß es ihm bei dem Stand meiner Kenntnisse und meiner Theilnahmlosigkeit absolut zweifelhaft sei, ob ich jemals das Examen bestehen würde.

Es kam zu ernsten Auseinandersetzungen — ich schäumte, mein Selbstbewußtsein erhielt die empfindlichsten Demüthigungen; mir wurde der Hausschlüssel entzogen.

Diese Schmach drückte mich tief nieder, ich wälzte die wildesten Entschlüsse, deren letzter die Absicht zur Flucht war — ja, fliehen wollte ich und mit Edwinen, dem hehren Weibe, die mich liebte, die mir in des Wortes verwegenster Bedeutung den Weihekuß auf die Stirn gedrückt hatte.

Die Theure war nicht in ihrem Heim anwesend. Als ich nach Hause zurückkehrte, fand ich einen Brief vor, in dem sie mir mittheilte, daß sie für die nächsten Tage die gemeinsamen Uebungen aussetzen müsse, da sie „stark engagirt" sei. —

So schrieb sie, und der Ton ihres Briefes war matt und kühl. Ich konnte mir diesen Umschwung nicht erklären und tobte in meinem kleinen Zimmer wider den Himmel, der sich gegen mich verschworen hatte.

Die erste Post des andern Tages brachte die Entscheidung, einen Brief Edwinens:

„Lieber Freund!

Ich habe gekämpft und gerungen, lieber Freund — ich kann nicht anders — ich liebe einen Andern — Arthur ist Leutnant und hat mit militärischer Schneidigkeit mein Herz genommen — ein Herz, das anfing, so warm für Sie zu schlagen. Oh, wie ich leide — aber verachten Sie mich nicht — vergessen Sie eine Unselige — Sie haben ja Ihre Kunst. Mit herzlichem Gruß

Ihre alte Freundin Edwine."

Anfangs hatte ich nicht übel Lust, loszuheulen wie ein kleines Mädchen, dem man die Puppe genommen hat — dann aber besann ich mich, steckte den Brief ein, trank meinen Morgenkaffee und ging ins Gymnasium.

Ich entschloß mich zu einer Revision meiner Lebensauffassung, entsagte heroisch der Kunst und machte zum Erstaunen der Mitwelt mein Examen, allerdings „man knapp", aber immerhin, gemacht war gemacht.

Die Toiletten der Königin Draga.

Kurz vor der Mordnacht hatte die Beschließerin der Königin Draga, Frl. Weber, namens ihrer Herrin bei einem ersten Wiener Modehause eine Bestellung aufgegeben. Kurz vorher war bei einem andern Hause ein Schreiben eingelaufen, worin Frl. Weber, wie wir dem Wiener Fremdenblatt entnehmen, über die persönliche Geschmacksrichtung der Königin folgendes angibt:

„Ihre Majestät die Königin Draga wünscht aus Ihrem Atelier bedient zu werden, weshalb ich Sie bitte, umgehend Muster von Foulard und auch anderen leichteren Seidenstoffen (alle durchaus in hellen Farben) für den Sommer sammt Gravuren einzusenden. Späterhin, wenn Sie einmal den Geschmack Ihrer Majestät kennen, wird die Umständlichkeit nicht mehr nöthig sein. Für jetzt kann ich Sie nur darauf aufmerksam machen, daß Ihre Majestät die Toiletten nicht überladen, aber doch hübsch geputzt wünscht. Die Hauptsache aber ist, daß die Kleider recht schlank aussehend machen, und daß auch die Toiletten selbst recht zart und duftig aussehen. Vorerst wünscht Ihre Majestät zwei Toiletten für Rezeption, die man mit einer hohen, wie auch allenfalls mit einer dekolletirten Taille tragen kann. Und deshalb bitte ich, diesbezüglich Gravuren, mit deutlichen Erläuterungen versehen, einzusenden. Ferner bitte ich, ein Preisverzeichniß mit durchaus fixen Ansätzen einzuschicken. Diese beziehen sich auf eine

Balltoilette bis zu höchstens 700 Gulden,

Gesellschaftskleider bis zu höchstens 600 Gulden,

Prinzeßkleider bis zu höchstens 500 Gulden.

Vom niedersten bis zum höchsten Preise bitten wir, uns ferner anzugeben, wie sich die verschiedenen Toiletten stellen aus Crepe de Chin, aus Mousseline, aus Seide. Ferner Preis für eine Promenadentoilette etc. Diese Preise sollen auch für die Zukunft ständig bleiben. Dies muß ausdrücklich deshalb bemerkt werden, weil es bei uns vorgekommen ist, daß man zuerst billig lieferte, dann aber für die gleiche Waare immer höher und höher taxirte. Dies soll aber gleich von vornherein vermieden werden. Bitte die Muster und überhaupt alle Waaren folgendermaße zu adressiren: „An die Kammer Ihrer Majestät der Königin Draga von Serbien, Belgrad." —

Die gewünschten Zeichnungen wurden sofort nach Belgrad geschickt, die Königin selbst wählte die einzelnen Typen aus und ließ sie dem Wiener Etablissement sammt einem Musterkleid aus ihrer Garderobe, von dem man die Maße entnehmen möge, einsenden. Vierzehn Tage vor ihrem Tode erhielt die Königin alle neuen Kostüme, die sie gewünscht hatte. Eines von den hier bestellten Empfangskleidern hat die Königin wohl an jenem denkwürdigen kleinen Empfangsabend nach dem Musikfeste getragen. — Zu dieser Mittheilung macht das Wiener Fremdenblatt folgende Anmerkung: „Ballrobe und Prinzeßkleid und all die duftigen Kostüme nach Wiener Geschmack — so schnell und dringend sie auch von der Bestellerin verlangt wurden — sie sind noch viel schneller in der Kammer der Königin die unnöthigsten und überflüssigsten Dinge geworden. Während sie sorgsam verhüllt, festlicher Stimmung harrend, in den Schränken hingen, empfing Königin Draga, bloß mit einem Hemde bekleidet, die tödtlichen Kugeln ihrer Mörder. Und als das seidene Hemd von dem grausam verstümmelten Leichnam in Fetzen hing, da warf man es weg und hüllte die gemordete Königin in ein grobes Linnen. Dieses Leintuch blieb denn auch die letzte Toilette der kostümverständigen, schönen Königin aus dem Volke, die in dem herrlichen byzantinischen Krönungsmantel so stolz einherzuschreiten und so grädig zu nicken verstand. Das Leintuch paßte, es mußte passen; war es zu groß, so schlug man eben die Ecken noch einmal um. Und in dieses ärmlichste aller Gewänder gehüllt — denn es ist arm und ein Todtengewand — wurde Königin Draga in den Sarg gelegt und in nächtlicher Stunde bestattet."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Nachtwächter für Country, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 215 W. 18. Str.

Verlangt: Hosenschneider, im Store oder zu Hause zu arbeiten. 903 Clybourn Ave., August Hoehn.

Verlangt: Porter für Saloon. 2281 N. Clark Str. 30jn,1wX

Verlangt: Ein junger Mann, der sich nützlich machen kann in Butchershop. 974 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei. Tagarbeit. 502 Wellington Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 72 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot und Cakes. Tagarbeit. 927 W. 20. Str.

Verlangt: Wurstmacher. 472 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine gute Hand Cakebäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 146 Hudson Ave.

Verlangt: Ein Mann für Garten und Hausarbeit, der ein Pferd besorgen kann. 281 N. Sangamon Str.

Verlangt: Painters. A. Lehrfield, 445 N. Ashland Ave. dimi

Verlangt: Barkeeper. Ecke Madison und Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Bartender. 376 W. 12. Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot und Cakes zu helfen. $6, Board und Room. 1316 W. 12. Str.

Verlangt: Junger flinker Kellner für Businesslunch. $9. 22 N. State Str.

Verlangt: Ein guter Mann als Porter. Muß auch aufwarten können. 64 W. Lake Str. dmi

Verlangt: Bäcker als 3. Hand an Brot und Cakes. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Hufschmied und Wagenarbeiter. 540 31. Str.

Verlangt: Teamster für einspännige Steinwagen. Nachzufragen zwischen 7 und 8 Uhr. 1034 Barry Ave.

Verlangt: Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 358 Grand Ave.

Verlangt: Ein Porter, der auch Bartenden kann. $10 per Woche. 621 N. Clark Str.

Verlangt: Porter für Bismarck Garden. Vorzusprechen im Bismarck Hotel, 184 Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Waiter. 233 Wabash Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, um 3 Pferde zu besorgen. Guter Lohn. 227 E. North Ave.

Verlangt: Deutscher junger Mann, welcher gut mit Pferden umgehen kann. 355 E. North Ave., im Saloon.

Verlangt: Maschinenschlosser, mit allen Arbeiten vertraut. Walder, 55 Mohawk Str.

Verlangt: Mann, der am Tisch aufwarten und Lunch schneiden kann. 325 S. State Str.

Verlangt: Scroll-Arbeiter. Southwestern Architectural Iron Works, 734 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mann, um einen Bäckerwagen zu treiben. 3941 N. Clark Str. dmi

Verlangt: Mann im Saloon. 99 S. Canal Str. modi

Verlangt: Kräftiger junger Mann, um im Barn zu arbeiten und beim Abliefern behilflich zu sein. Sprecht morgens vor 10 Uhr vor. Reese, 737 West Congreß Str. modimi

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes, guter Lohn. 588 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Gute Haus Painters. Nur Solche, die mit Scaffolds umgehen können, brauchen sich zu melden. 5554 Laflin Str., Paintstore. modi

Verlangt: Mann als Porter im Restaurant; muß auch am Tisch aufwarten können. 1228 Wabash Avenue. modi

Verlangt: Ein Bartender mit guten Empfehlungen. 1511 S. State Str., Frank Caspars. sonmodi

Verlangt: Kutschenmacher und Tischler; stetige Arbeit. 310 Fischer-Gebäude. 13mai,1*

Verlangt: Knaben. 16 Jahre alt, das Handwerk in einer Schuhfabrik zu erlernen; Bezahlung während der Lehrzeit. 820 N. Robey Str. 13mi,1*

Verlangt: 200 Eisenbahnarbeiter für die Union Pacific-Bahn in Wyoming, $2 per Tag; billige Fahrt; 500 für Company Arbeit an C. & N. W. und C., M. & St. Paul-Bahn in Iowa, Minnesota, Dakota, Michigan und Wiskonsin; freie Fahrt. 100 für Farm- und andere Arbeiten nahe der Stadt. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 4u-3ulX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter in Saloon, lediger Deutscher vorgezogen. J. J. Popp, 1659 West 63. Str., Ecke Ashland Ave. dimi

Verlangt: 5 Männer um Orders für Rugs zu nehmen. 662 W. Madison Str. dmdo

Verlangt: 5 Weber an Rugs. 662 W. Madison Str. dmdo

Verlangt: Zuverlässiger Mann für Frachtelevator. Nachzufragen: 53—55 Lake Str.

Verlangt: Ein guter Country-Blacksmith, guter Lohn für guten Mann. Nachzufragen bei Henry Gronemeyer, 371 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann, der auch an den Tischen aufwarten kann. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schuhmacher. 54 N. State Str.

Verlangt: 25 Wagen-Jungen. Müssen 16 Jahre alt sein. Bringt Affidavits. Lohn $5 die Woche. Wieboldt, 931—945 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutscher Junge. 285 Lincoln Ave.

Verlangt: Butchers, 2 Storetender, einer für gewöhnliche Arbeit. 280 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Mann als Porter und an Tischen zu helfen. Wm. Feldkamp, 171 Fifth Ave., Ecke Monroe Str.

Verlangt: Junger Mann von 18—20 Jahre alt. Muß englisch und deutsch sprechen. R. B. Wagner & Co., 308 Dearborn Str.

Verlangt: 10 Männer, in Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Freie Fahrt. Nachzufragen: 215 West 18. Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger, sauberer, fleißiger Lunchmann, der auch Bar tenden kann, 4 Jahre im Lande, spricht englisch, sucht dauernde Stellung in Saloon. Adr.: S. 842 Abendpost. dimi

Gesucht: Deutscher Stenograph, mit sehr schöner Handschrift, flotter Korrespondent und zuverlässiger Buchhalter, sucht Beschäftigung. Adr.: K. 644 Abendpost. dimido

Gesucht: Anstreicher, Tapezierer und Maler mit eigenen Werkzeugen sucht Arbeit. Sieht nicht auf hohen Lohn. Beste Empfehlungen. Adr.: T. 747 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht eine stetige Stelle; bin jung und stark. Mark Gorschi, 144 23. Str.

Gesucht: Guter Schmied sucht Wagenarbeit, blos an der Nordseite. Stetige Arbeit. Zuschriften erbitte an S. L., 1195 N. 42. Ave.

Gesucht: Guter Wagenmacher sucht stetige Arbeit, nur an der Nordseite. Zuschriften erbeten an: L. B., 1195 N. 42. Ave.

Gesucht: Mann sucht stetigen Platz als Porter in Saloon. Kann auch etwas aufwarten. Adr.: 89 Wells Str.

Gesucht: 36jähriger frisch eingewanderter starker Mann (Bäcker) wünscht in einer Bäckerei oder sonst einem Geschäft oder Fabrik unterzukommen. Scheut keine Arbeit. Spreche nur deutsch und böhmisch. — Josef Blarsek, 430 Dearborn Str., Zimmer 9. dimi

Gesucht: Junger Mechaniker, macht irgendwelche Arbeit an der Bench, sucht Stellung. Adr.: Store, 133 Wells Str.

Gesucht: Junger Mann, von Beruf Candymacher, sucht Stellung in Store oder Fabrik. Adr.: 164 Clark Str., Arcade Hotel, O. Reier.

Gesucht: Ein deutscher Gärtner, 2 Monate im Lande, sucht Stellung bei einer Herrschaft. Gefl. Offerten erbittet: Gehrke, 1516 Greenwood Str., Evanston, Ill.

Gesucht: Deutscher Schlosser, bewandert in Maschinenarbeit, wünscht sich in derselben fortzubilden. Ambrozi, 7907 Woodlawn Ave.

Gesucht: Gebildeter Man, spricht deutsch, ungarisch, böhmisch, polnisch und etwas englisch, sucht Office-Arbeit oder irgend eine stetige Beschäftigung. Adr. Josef Piller, 2930 Wallace Str., 2. Floor. 30jn1w

Gesucht: Zuverlässiger, erfahrener Bartender, nüchtern, ehrlich, sucht Stelle. Adr. K. 652 Abendpost.

Gesucht: Ein fleißiger älterer dritte Hand Cakes-Helfer sucht beständige Arbeit. 365 E. 22. Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Maschinenmädchen und Pressers an Hosen. Beständige Arbeit. Guter Lohn. 785 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges Mädchen für Office in der Nachbarschaft. 16 Wisconsin Str.

Verlangt: Waisters und Finishers an Westen. Guter Lohn. 478 Armitage Ave. dimi

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin in Bäckerei.— 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, um Seife in Umschläge zu verpacken u. s. w. Geo. A. Schmidt Co., 405—407 North Ave.

Verlangt: Mädchen und junge Frauen, in Handschuh-Fabrik. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. dmdo

Verlangt: Verkäuferin im Kaffeestore. 1284 Blue Island Ave. Nachzufragen um 11 Vorm. Eine Böhmin vorgezogen. dmdfson

Verlangt: Mädchen an Feder Pompons. Müssen erfahren sein. Parisian Feather Dye House, 71 East 31. Str. modimido

Verlangt: Mädchen an fancy Federn, ebenfalls Lehrmädchen. Lohn gezahlt während Lehrzeit. 71 Ost 31. Str. modimido

Verlangt: Zwei Mädchen für Kleidermachen und zwei Lehrmädchen. Frau Bergener, 655 West 21. Straße, nahe Paulina. modi

Verlangt: Finishers und Knopflochnäherinnen an Westen. 741—745 Elkgrove Ave., 3. Floor. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 6411 Jackson Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. Bezahle $4 für gutes Mädchen. 4926 Vincennes Ave., 1. Flat.

Verlangt: Frau für Hausarbeit, eine die mehr auf gutes Heim als auf großen Lohn sieht. 452 Ost Division Str.

Verlangt: Eine Frau für Zimmer-Arbeit in Hotel. $5. „L" Hotel, 1724 Sherman Place, nahe N. Clark Str. dimi

Verlangt: Köchin nach einer Vorstadt. Guter Lohn. Nachzufragen: Keuth, 239 Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilie, in Sommer-Resort nahe Chicago. Eisenbahnfahrt bezahlt. Bequemes Haus und angenehme Umgebung. Nachzufragen Zimmer 25, 164 LaSalle Str. zwischen 8:30 und 5:30 Nachmittags.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen in deutscher Familie. 4724 Champlain Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 Erwachsene. Keine Wäsche. 641 Fullerton Ave.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für Hausarbeit in Familie von 3. 61 Alice Place.

Verlangt: Frau, auf Kinder zu achten. 87 S. Halsted Str., Habler's Restaurant, 2. Floor.

Verlangt: Zweite Köchin. Guter Lohn. 87 S. Halsted Str., Habler's Restaurant, 2. Floor.

Verlangt: Köchin. 95 N. Jefferson Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit; keine Sonntagsarbeit. 325 S. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 972 N. Halsted Str., oben.

Verlangt: Haushälterin. $4. Keine Wäsche. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 159 Wolmot Ave., 1. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, Geschirrwascherin. Nachtarbeit. 4.00. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zu 2 Kindern und im Laden zu helfen. 1134 Milwaukee Ave., Bäckerei.

Verlangt: Eine Waschfrau. 193 Augusta Str., 2. Flat. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei Familie von 3 Personen. Gutes Heim für die richtige Person. Mrs. John Deitel, 500 42. Place, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. $4 die Woche. Kein Waschen. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen. Zuhause schlafen, wenn gewünscht. 547 LaSalle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Muß zu Hause schlafen. 722 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 348 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 103 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen. 595 Vine Grove, nahe Addison Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, bis 5 Uhr. Muß zu Hause schlafen. 4507 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 529 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 181 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 83 Alice Place, Ecke N. Leavitt Str. dmd

Verlangt: Eine Köchin wird sofort aufgenommen und ein Mädchen für Alles. 418 S. Halsted Str., Cafe Central.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2827 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren. Zu erfragen 30 Bissell Str., 2. Flat, vorne.

Verlangt: Eine Haushälterin für einen Mann mit 3 Kindern. Guter Lohn. Keine Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Köchin für Privatfamilie auf der Südseite. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen und eine Waitreß für ein Sommer-Resort Hotel. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen zum Geschirrwaschen in Boston Restaurant. Guter Lohn. Müssen ihr Geschäft verstehen. 703 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit, $6, $4. Stellungen frei für 10 Tage. 373 E. North Ave., Mathews.

Verlangt: 2 Mädchen, 1 für Bäckerei, 1 für Hausarbeit. $4. 880 W. Polk Str.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. Gute Behandlung und guter Lohn. 94 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 993 31. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 456 Potomac Ave., nahe Humboldt Park.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 516 E. 26. Str.

Verlangt: Gute deutsche Frau als Haushälterin. 332 Maxwell Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 1363 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 215 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 831 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau in der Küche. 99 South Canal Str., Saloon. modi

Verlangt: Junges Mädchen für die Kinder aufzupassen. Adresse: 5714 Lowe Ave., 2. Flat. 3 Block östlich von Halsted Str. modimi

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie, guter Lohn. 4852 Prairie Ave., H. Oppenheimer. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 787 So. Halsted Str. modi

Verlangt: Mädchen für Bäckerstore und leichte Hausarbeit. 205 Wells Str. modimi

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 302 Ost Chicago Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 697 N. Hoyne Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. — 720 Fullerton Ave., nahe Clark Str. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 674 — 48. Str., nahe Grand Blvd. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; zu Hause schlafen. 618 N. Clark Str., 1. Flat. modimi

Verlangt: Einzelner Herr sucht eine gebildete, treue und zuverlässige Dame, heiteren Temperaments, über 45 Jahre alt, von netter Erscheinung und guter Familie als thätige Haushälterin. Eine, die selber eigenen Haushalt gehabt hat und solchen zu schätzen weiß. Allerbeste Empfehlungen gegeben und verlangt. Angabe des Alters und voller Einzelheiten unter Adr.: Z. 940 Abendpost. 27julwX

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen gesetzten Alters sucht Stelle in kleiner Familie für Hausarbeit. Adr.: S. 860 Abendpost.

Gesucht: Wäsche wird in's Haus genommen für Leute, die sie selbst abholen, auch außer dem Hause. 321 School Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht leichte Hausarbeit. 15 Jahre alt. 25 McReynolds Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Katharina Gas, 40 Lister Ave.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Will zu Hause schlafen. 138 Dayton Str., Hinterhaus, unten.

Gesucht: Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Stelle als zweites Mädchen oder in kleiner Familie. 52 Sheffield Ave., 3. Floor.

Gesucht: Eine tüchtige Köchin sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. Mrs. Wasserman, 334 W. 12. Str.

Gesucht: Tüchtige Business-Lunchköchin sucht Stelle — Adr.: K. 612, Abendpost. modi

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Dresser, $3.50; Kommode, $1.50, Lounge, $3.00; Eisenbetten, $1.25; Springs, 75c; Polstermöbel, Teppiche, 2 große Eisschränke, Kochofen und andere Sachen, billig. Botschen, 194 Ost North Ave. 29jun,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vertauschen: Tapezieren für kleinen Wagen oder Buggy. Segall, 1001 N. Albany Ave.

Zu verkaufen: Feine junge Bull-Döggen. Echte Rasse. 171 W. Adams Str.

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen, ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen; beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 25ju,1moX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- u. Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc., etc. Auch in Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Haupt-Niederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str. jul,1motglX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Elegantes Upright Piano, fast wie neu, billig. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding Avenue. ju6,sadido,1mo

Nur $110, feines Matushek Upright Piano, $5 monatl. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. j291w

Zu verkaufen: Billig, ein elegantes neues Piano besten Fabrikats. Adr.: K. 609 Abdpost. 27julw

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nach dreißigjährigem Geschäfte an Adams Str. sind wir in ein besseres Lokal, nach 151 Michigan Ave., umgezogen. Nähmaschinen der besseren Marken, wie Wheeler & Wilson, Singer, Homestead u. s. w. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Akam Sewing Machine Co., 151 Michigan Ave. 1maiX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. A. S. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlke Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3nobX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 2janX*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 6 Zimmer möblirtes Rooming-Haus. 204 30. Straße, nahe Indiana Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig!! Store—großer, schöner Zigarren-, Candy-, Stationery- und Zeitschriften-Store. 20 Jahre etablirt, gute Kundschaft, hübsche Wohnung. Sehr billige Miethe. Dieses Geschäft ist wegen Krankheit billig, für baar, zu verkaufen. Nachzufragen: 757 Clybourn Ave. dmdo

Zu verkaufen: Eine nachweislich gute Bäckerei, nur Store-Trade, $20 tägliche Einnahmen, wegen Zurückziehens vom Geschäft. Offerten unter Z. W. 267 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon in guter Geschäftsgegend. Adr.: K. 642 Abendpost.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gute Bäckerei; nur Store-Trade, gute Geschäftsgegend. Adr.: K. 638 Abendpost. dimi

Muß verkaufen: Delikatessen-, Bäckereistore, billig. Fragt Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Bekannter Südseite-Ecksaloon, 6 Wohnzimmer, unabhängig von Brauerei, 3 Jahre Lease, $45 monatlich, kann für $1000 gekauft werden. Theil baar. Briefe prompt beantwortet. W. Baustian, 624 W. 66. Place.

Zu verkaufen: Nachtwächter-Runde. J. Struck, 846 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, seit 30 Jahren bestehendes Saloongeschäft. Nachzufragen: 2840 State Str. 30jn,1w

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon in Lake View, billige Miethe. Adr. S. 861 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, billig. Thos. Gavin, 329 Milwaukee Ave., Ecke Sangamon Str.

Zu verkaufen: Boardinghaus, billig, wegen Abreise. 305 Garfield Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, wegen Krankheit billig. Adr.: S. 868, Abendpost. didosa

Zu verkaufen: Mehl-, Futter-, Kohlenhandlung, 20 Jahre etablirt, Südwestseite; mit oder ohne Grundeigenthum; $1000 für's Geschäft; $8500 für's Grundeigenthum; ⅓ Anzahlung genügt. ReelleSache. Hintze, 12 State Str. 24,26,28,30jn,2,5jl

Zu verkaufen: Spottbillig. Bäckerei. Beste Lage. Südseite. 7303 Wentworth Ave. ju29,1w

Zu verkaufen: Eck-Saloon, Goldgrube für richtigen Mann; 50 bis 60 Mann für Business Lunch. $40 pro Tag, Samstag $100 bis $125. Joe Gradle, 1318 West 12. Str. modi

Zu verkaufen: Möblirtes 12 Zimmer Hotel und Restaurant, direkt an 3 Bahnhöfen und Boot-Landungsplatz. Miethe $25. Eine Goldgrube. Ueberzeugt Euch. Für $500. 122 Franklin Str., Michigan City, Ind. 26jn—5jl

Zu verkaufen: Feines Geschäft auf dem Lande, 15 Meilen vom Courthaus. AlleGebäude, Läden, Wohnräume, Stall, Pferde und Wagen, Vorrath allgemeiner Kaufmannswaare, 17 Jahre etablirt. Vorzusprechen oder schreibt an John P. Mohr, Fullersburg, Ill. 24jn,1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, Store, passend für jedes Geschäft. 872 N. Hoyne Ave.

Zu vermiethen: 5 Hinterzimmer. $8. 1400 N. Halsted Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bremen Haus, 30 LaSalle Str., zwischen Lake und Randolph Str. Hübsch möblirte Zimmer. $1.00 bis 2.00 pro Tag. Moderne Bequemlichkeiten. 23jn,1mX

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer bei Deutschen. 204 30. Straße, nahe Indiana Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer zu $2, $3 und $5. 32 Sherman Str., Nordwest-Ecke Van Buren Str.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Zimmer für einzelnen Mann oder Ehepaar. Können kochen. $3. Auch 2 möblirte Frontzimmer für leichte Haushaltung. $5. 9 Lincoln Ave., gegenüber Lincoln Park.

Zu vermiethen: Nett möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren, billig. 310 W. Austin Ave. mooi

Zu vermiethen: Kleines Frontzimmer mit separatem Eingang. 3510 Wentworth Ave., 2. Flat. 24jn,1w

Zu vermiethen: Großes Alcove Zimmer, laufendes Wasser, deutsche Küche. 414 Center Str., halber Block vom Lincoln Park. 28jn,1wX

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht möblirtes Zimmer mit gutem Frühstück bei alleinstehender Frau. Antworten brieflich mit Preisangabe.— Frey, 291 Jackson Boulevard.

Zu miethen gesucht: Ehepaar ohne Kinder sucht ein Zimmer, leer oder einfach möblirt, bei guten Leuten. Nordseite oder Zentrum. Adr. K. 637 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —

California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach Californa, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennartz, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

.... Portius ....

Bin abgereist. Erwarte Brief. Carl Mehlig, New York City, Cosmopolitan Hotel, West Broadway. 27julw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8maiX*

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; Sonntags offen. Johnson, 113 Ost Adams Str. 14ag,didosa*

Josef Wenisch wird gebeten seine Adresse an R. Roemer, Harvey, Ill., zu senden. sajomodi

Frau Kohn ist von Deutschland zurückgekehrt. 417 E. North Ave. (2 Treppen), nahe Wells Straße. 27jn,2wX

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 9jn,X1m

Mittheilung.—Lasse meine Kunden hiermit wissen, daß ich meinen Schnupftabak verbessert habe. — Albert Kleinendt, 287 Cornell Str.

Bricklayer & Stone Masons Union: Spezial-Versammlung am Dienstag, den 30. Juni 1903. Wahl eines Auditing Komites. John J. Corcoran, Präs. modi

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Mann, 31 Jahre alt, Minen-Ingenieur, sucht die Bekanntschaft einer Dame mit etwas Vermögen, zwecks baldiger Heirath. Bitte zu adressiren mit näherer Angabe der Verhältnisse an A. Sonntag, 201 E. 39. Str.

Heirathsgesuch: Ehrenhafter junger deutscher Mann und gelernter Photograph sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines guten deutschen Mädchens oder Wittwe mit etwas Vermögen zu machen. Diskretion Ehrensache. Gefl. Offerten unter K. 646 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Klavierlehrerin wünscht noch einige Schüler. College-Methode. 50 Cents die Stunde. Adr. L. X. 406 Abendpost. mdmi

Gründlicher Unterricht auf Piano, Violine, Zither, Mandoline, Guitarre. Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 30jn—21jlX

Ferienschule für Knaben und Mädchen beginnt Montag, den 6. Juli bis 1. Sept; alle Fächer der öffentlichen Schulen gelehrt. Anmeldungen jetzt erbeten. Englische Sprache etc. für Herren und Damen wie gewöhnlich. Geo. Jenssen, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 25jun,didosa

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Euch jemand Geld schuldet, wenn Ihr klagen wollt oder verklagt seid, wenn Ihr Schadenersatz-Forderungen gegen jemanden habt, oder wenn Ihr irgend eine Rechtssache ausgeführt haben wollt, sprecht bei uns vor oder schreibt. Praxis in allen Gerichten. Konsultation frei. Beste Referenzen. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. Fragt nach Mr. Brown, 91 Dearborn Str. 8jun,difrsa,1m

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1041. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 420—436 Watson-Gebäude, 125 La Salle Straße. 10dez,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farm zu verkaufen: 200 Acker im Town Kronenwetter, Marathon Co., 30 Acker unter Pflug, 40 Acker Marsch gemischtes Land. 2 große Scheunen 30×76 und 30×66, Wohnräume mit Scheune verbunden. Vorzügliches Wasser. Gottfried Kaatz, P. O. Schofield, Wis. 25ju,dofrsiomodi

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Gebäuden, Vieh, Ernte und Maschinen, für Chicago Grundeigenthum. 119 La Salle Straße, Zimmer 32. 22mj,didosajon*

Zu verkaufen: Schöne kleine Farmen für hübsche kleine Heimstätten in Wiskonsin, Minnesota und Dakota. Näheres adressire: Radenzel, 131 Lake Str.

Zu verkaufen: Kleine Farmen nahe Chicago. Gute Bargains! F. McNett, 69 Dearborn Str.

Nordwestseite.

Zu verkaufen:
Nur 15 Minuten Fahrt nach meiner
Großen Boulevard Addition.

Frei-Exkursionen, Sonntag, 5. Juli ,1:30 Nachm. Frei-Exkursions-Zug von Kinzie und Wells Str. Station der Chic. und Northwestern Bahn. Frei-Tickets am Bahnhofsgitter.

57 neue moderne Wohnhäuser gegenüber einem schönen Park und begrenzt bei Irving Park Blvd.

Die Gelegenheit einer Lebenszeit, ein Haus zu kaufen. Leichte monatliche Abzahlungen, wie Miethe. Klein: Baar-Anzahlung, $15 und $25 monatlich bezahlt für dieselben.

Häuser haben Hartholz-Finish, polirte Hartholz-Fußböden, dekorirte Wände, hübsche Mantels, Sideboards, Gas-Fixtures, Fenster-Rouleaux, emaillirte Badewanne, Marmor-Waschbasin, Zement-Seitenweg.

Geht und seht sie. Nehmt North Clark Str., Lincoln Ave. oder Elston Ave. Car nach dem Irving Park Blvd., transferirt westlich auf die Boulevardslinie nach d. Branch-Office, Ecke Irving Park Blvd. und N. 40. Ave., oder nehmt Chicago u. Northwestern Eisenbahn nach der Irving Park Station und geht zwei Blocks östlich nach der Branch Office, Ecke North 40. Ave.

S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple. dimifr

Heime für Alle. Leicht für Alle.
$15 monatliche Zahlungen.

Für ein neues sechs oder sieben Zimmer Haus, Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard, der Mittelpunkt der 27. Ward.

für ein neues sechs oder sieben Zimmer Haus, Milwaukee Ave. und Irving Park Blvd. Das Zentrum der 27. Ward.

Häuser haben Hartholz Finish, polirte Hartholz-Fußböden, dekorirte Wände, Sideboards, emaillirte Badewannen, Marmor Waschbasin.

Preise $2300 bis $2750.
Leichte Baar-Zahlungen.

Gehet und sehet dieselben. Nehmt Milwaukee Ave.-Kabel- und elektrische Bahn zur Zweig-Office, Ecke Milwaukee Ave. und Boyen Str., oder nehmt irgend eine Linie, die Irving Park Boulevard kreuzt, transferirt und steigt an Milwaukee Ave. ab.

S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple. dimifr

Zu verkaufen: Haus und Lot, 150 bei 37½. Haus 54 bei 24, alles neue Verbesserungen. 44 McLean Ave., ½ Block östlich von Werfelmann's Kirche.

Zu verkaufen: Sehr billig, $2000 für 2-stöckiges Framehaus, 70 Fuß lang, Lot 25 bei 125. Miethe $32 monatlich. 1522 N. Artesian Ave., Ecke Marianna Str.

Zu verkaufen: Cottage und Lot, billig. 663 Sawyer Avenue. somodi

Nordseite.

Zu verkaufen oder vertauschen: 2-stöckiges Framehaus, 4 Flats, Basement, Attic und Stall, in ausgezeichnetem Zustand, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Beim Eigenthümer, 1285 N. Ashland Ave. 27jn,1wX

Südwestseite.

Zu verkaufen: Bargain! $2200 kaufen Antheil an 58 Throop Str.; Miethe $600 per Jahr. Belastet mit $2500 zu 5½ Prozent. Lot 22½ bei 125. Chas. R. Bixby, 1096 Lawndale Ave., 25jun,1w2

Zu verkaufen: Sehr billig, Lotten nahe Evang. Luth. Friedens-Gemeinde, 43. Str. und Mozart Str. Preis $250 und mehr. William A. Bond & Comp., 115 Dearborn Str. 2jn,didosa,1m

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. didosa*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mir stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Eck Fifth Ave. Tel. Main 4135. 29mai,dosodi*

Folgende erste Hypotheken zu verkaufen:—

$4000.00	5 Jahre	5 %	Sicherheit	$12,000.00
$3500.00	3 Jahre	5½%	Sicherheit	$ 8,000.00
$3000.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$ 6,500.00
$3000.00	5 Jahre	5½%	Sicherheit	$ 6,700.00
$2700.00	5 Jahre	6 %	Sicherheit	$ 5,000.00
$2200.00	5 Jahre	5½%	Sicherheit	$ 4,600.00
$1800.00	3 Jahre	6 %	Sicherheit	$ 3,700.00

Die obigen Hypotheken sind alle auf bebautes Chicago Grundeigenthum. 27jn1wX
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str.

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 6dezX*

Geld ohne Kommission.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,didosa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen auf Chicago bebautes Grundeigenthum von $200 aufwärts. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

$300 jährliches Einkommen gesichert durch kleine Abzahlungen. Auskunft ertheilt: Germania Plantation Company, 167 Dearborn Str., Chicago.

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,

auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.

Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht bei

A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jauX*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00

Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelder, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 5febX*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Armband, in Lincoln oder Sheffield Ave. Car. Belohnung. 912 Clifton Ave., Bäckerei.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19l,X*

MAX SCHUCHARDT
GENERAL AGENT
CHICAGO, ILL.

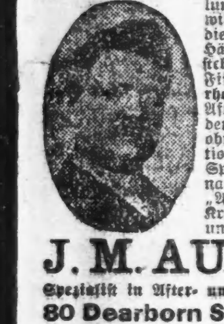
Der größten Lebensversicherungs-Bank der Welt, die
Equitable von New York
Gesammtvermögen 360 Millionen,
Ueberschuß . . . 75 Millionen,
vom Staate kontrollirt.

Max Schuchardt.
Koupon.

Frei! ... 1000 Dollars im Todesfalle für die Familie.

Fisteln,
Hämorrhoiden, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten
ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

J. M. AULD, M.D.
Spezialist in After- und Eingeweidekrankheiten.
80 Dearborn Str., Chicago, Ill.



Bruchleidende

$500 Belohnung
Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago.

Kurt Schmerzen und Geld.
Boston Dental Parlors. 148 State Str.

Bruchbänder
HOTTINGER TRUSS CO.,
465 Milwaukee Ave.,
Ecke Chicago Ave.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.

Borsch & Comp. Optiker, 103 E. ADAMS STR.
BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Nur drei Dollars

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Große Vorbereitungen trafen die sämmtlichen Logen, welche zum deutschen Orden der Harugari gehören, für das am kommenden Sonntag im Nord Chicago-Schützenpark stattfindende Volks- und Sommernachtsfest des Ordens. Die sämmtlichen Mitglieder der Männer- und Frauenlogen, der Jugendbundsektionen und der drei Gesangvereine des Ordens, wollen sich dort zusammenfinden, um mit ihren zahlreichen Freunden frohe Stunden zu verleben. Das mit den Vorbereitungen betraute Festkomite war emsig bemüht, Alles auf's Beste zu arrangiren und nicht das Geringste zu verabsäumen, was zum Gelingen des Festes beitragen könnte. An Konzert- und Tanzmusik, an Volksbelustigungen, Spielen für die Jugend und anderen Gelegenheiten, sich dort prächtig zu amüsiren, wird es somit nicht fehlen.

Der Schwäbische Sängerbund hält sein diesjähriges großes Piknik am nächsten Sonntag in Ertls Grove, Addison Str. und N. Ashland Ave., in der gewohnten urgemüthlichen Weise ab. Allerhand Kurzweil für Alt und Jung wurde vorbereitet und für das Preiskegeln wurden ganz besondere Vorbereitungen getroffen, durch welche allen Theilnehmern großes Vergnügen erwachsen wird. Ob sie im Winter, oder im Sommer abgehalten werden, die Festlichkeiten des Schwäbischen Sängerbundes haben sich stets eines zahlreichen Zuspruchs und eines glänzenden Verlaufs zu erfreuen.

Die Ungarische Wohlthätigkeitsgesellschaft hält am nächsten Sonntag im Columbia Park ihr 7. Sommerfest ab. Für ungarische Musik, ungarische Speisen, echten Ungarwein und andere Erfrischungen, für Tanz, für das Preiskegeln und auch für die Gewinnung von hübschen, zum Theil sogar werthvollen, Gegenständen beim Wettlaufen und anderen Bewegungsspielen, wurde vom Festkomite bestens vorgesorgt. Die zum Festplatz führenden Eisenbahnzüge fahren vom Bahnhof, an Polk und Dearborn Str., um 9:30 und 10 Uhr Vormittags, wie auch 1 Uhr und 1:30 Nachmittags ab und halten an der 26. und Halsted Str. an; Rückfahrt um 6, 7 und 8 Uhr Abends.

Auch in diesem Jahre werden die Plattdeutschen Gilden von Chicago wiederum ein gemeinsames Volksfest im Nord-Chicago Schützenpark abhalten, und zwar am Samstag, den 11., und Sonntag, den 12. Juli. Da aber zwei Tage kaum genügen würden, um alle Besucher, welche erwartet werden, zufrieden zu stellen, so wird am Abend des 12. Juli nur eine Vertagung des Festes stattfinden und eine Fortsetzung am Sonntag, den 19. Juli, erfolgen. Das Unterhaltungs-Programm weist für alle drei Festtage Schauturnen, Bühnenaufführungen, gesangliche Vorträge, Konzert, Tanz und viele Volksbelustigungen für Jung und Alt auf.

Der Thüringer Damenverein hat sich für sein erstes großes Piknik, welches auf Sonntag, den 12. Juli angesetzt worden ist, als Festort den Eureka Park, W. Irving Park Blvd. und Bernard Str., auserkoren und damit zweifellos einen glücklichen Griff gethan. Das aus den Damen C. Walther, P. Hoffmann, A. Braatz, M. Wornstedt und A. Wolter bestehende Komite ist emsig bemüht, seinerseits Alles zu thun, was in seinen Kräften steht, um das erste Piknik des Vereins zu einem durchschlagenden Erfolg zu gestalten. Unter anderen Belustigungen steht ein großes Preiskegeln auf dem Programm. Der Beginn ist auf 1 Uhr Nachmittags, das Eintrittsgeld auf nur 25 Cents festgesetzt worden. Der Verein besteht erst seit einem Jahre, hat aber schon 90 Mitglieder.

Die Hoffnungs-Loge Nr. 12 vom Orden der Hermannsschwestern veranstaltet am Samstag, den 18. Juli, im Excelsior Park, Nr. 767—791 W. Irving Park Blvd., ihr fünftes großes Piknik. Dafür, daß es eine der schönsten Festlichkeiten wird, die dieser strebsame Verein bisher veranstaltet hat, sorgt das aus den Damen Minna Lehmann, Präsidentin; Ida Hahn, Rieke Nickel, Anna Seidel, Anna Bechtel und Pauline Ehrlich bestehende Festkomite. Von dem Fleiße dieses Ausschusses und von der Vorzüglichkeit des von ihm entworfenen Programmes werden die Festbesucher freudig überrascht sein; es wird thatsächlich auch nicht das Geringste vergessen, was zum Erfolg des Pikniks beitragen könnte.

Der Schwäbische Unterstützungsverein ladet alle Schwaben im Besonderen und alle Deutschen im Allgemeinen zu dem großen Piknik ein, welches er am Sonntag, den 19. Juli, in More's Grove, Belmont Ave. und Wood Str., veranstaltet. Preiskegeln und Bühnenaufführungen, nebst dem üblichen Tanzvergnügen, und Volksbelustigungen stehen auf dem Programm. Die Vorbereitungen werden von den erfahrenen Mitgliedern des Festkomites — den Herren Aug. Schöpfer, T. Ortlieb, C. Meyer, T. Ulrich, F. Brander, T. Helle und Ernst Neuer — mit großer Umsicht und auch mit Lust und Liebe getroffen.

Der Vergnügungsklub vom D. D. G. P. Council des Ordens der Knights and Ladies of Honor ladet alle Mitglieder des Ordens und deren Freunde zu dem großen Piknik und Sommernachtsfest ein, das der Vergnügungsklub am Sonntag, den 19. Juli, in Ogdens Grove, Clybourn Ave. und Willow Str., veranstaltet. Es werden alle nur möglichen Anstrengungen gemacht, um den Besuchern wirklich vergnügte Stunden zu bereiten.

Nach Thornton, Ill., geht in diesem Sommer die Turnfahrt des „Vorwärts". Der Ausflug, verbunden mit Schülerfest, wurde in der letzten Versammlung des Turnvereins Vorwärts auf Sonntag, den 19. Juli, festgesetzt. Im Thornton-Park wird es alsdann vergnügt und froh zugehen. Der Preis für die Rundfahrt und den Eintritt in den Park ist für Erwachsene nur 50 Cts. die Person. Die Eisenbahnzüge gehen vom Bahnhof an Harrison Str. und Fifth Ave. um 9 Uhr, 10 Uhr Vorm. und 1 Uhr Nachmittags ab; die Rückfahrt nach Chicago erfolgt Abends um 7 Uhr, 7 Uhr 30 und 8 Uhr 30 Minuten.

Am Sonntag, den 26. Juli, veranstaltet der Rheinische Verein in Brand's Park, Elston Ave. nahe Belmont Ave., ein großes Rheinisches Volksfest. Das Komite hat keine Kosten und Mühen gescheut, dieses Fest zu einem der großartigsten zu machen, die der Verein jemals veranstaltet hat. Außer den üblichen Attraktionen, wie Schaukeln, Schießstände, Karussels u. s. w., sind vom Komite noch folgende Belustigungen vorgesehen: Alte Weibermühle, rheinisches Original-Preiskegeln, Hahneköpfen, Vogelschießen, Angeln am Rhein, Sacklaufen und Stangenklettern. Die Rheinischen Veteranen des deutsch-chinesischen Krieges haben unter Mitwirkung des „Kölner Dienstmann-Instituts" eine „Chinesisch-Kölnische Tragkorb Transport Aktien-Gesellschaft" gegründet, um süße und schwere Lasten im Park herumzutragen und den „Tragkorbgästen" an der Hand kundiger Führer die Sehenswürdigkeiten des Festes zu zeigen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß es dem Komite gelungen ist, den kleinsten Zauberkünstler der Welt, Ed. Schmidt, zu gewinnen. Andere interessante Nummern stehen noch auf dem Programm, die aber, weil sie als Ueberraschungen geplant wurden, dem Publikum vorher nicht bekannt gegeben werden. Das Arrangementskomite besteht aus den Mitgliedern: Math. Hadenau, Vorsitzender; Karl T. Ruder, Sekretär; Hub. Esser, Schatzmeister; Rud. Ende, John Cremer, John Keller, Wm. Holler, Hy. Cremer John Niederche, George Schuster und Fred. Brand.

Ein glänzender Erfolg dürfte dem Blue Island-Liederkranz mit der Feier seines 50jährigen Stiftungsfestes beschieden sein. Der Verein, welcher eigentlich schon am 14. Mai fünfzig Jahre alt war, hat seine Jubelfeier auf den 9. August im Calumet Grove festgesetzt, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Fest das größte deutsche Volksfest wird, das je in der Nachbarschaft von Chicago abgehalten worden ist. Außer in Sängerkreisen dürfte es wohl nur Wenigen bekannt sein, daß der Blue Island-Liederkranz der älteste Gesangverein westlich von Cincinnati ist und daß seine finanzielle Lage auch nur von sehr wenigen deutschen Vereinen übertroffen wird. Die Betheiligung seitens der Chicagoer Vereine an diesem Jubiläum wird eine außerordentlich große werden. Bis jetzt haben sich schon 41 Vereine angemeldet.

Seltene Operation.

Dr. Karl Beck vollzieht sie erfolgreich im St. Josephs-Hospital.

Eine seltene Operation, deren Verlauf die hiesigen Aerzte mit großer Spannung erwarten, vollzog gestern Dr. Karl Beck, bekanntlich einer der hervorragendsten Chirurgen der Stadt, an George Boland im St. Josephs-Hospital. Boland wurde vor etwa vier Jahren von einer verirrten Kugel getroffen, welche sich in der linken Lunge festsetzte. Man schaffte ihn nach einem Hospital, wo die Aerzte den Patienten aufgaben, da es ihrer Ansicht nach unmöglich war, die Kugel zu entfernen. Boland starb indessen nicht, sondern wurde nach einem halben Jahre aus dem Hospital entlassen, ohne daß das Geschoß entfernt worden wäre. Drei Jahre lang trug er die Kugel in seiner Brust mit sich herum, ohne daß er besondere Beschwerden empfunden hätte. Vor sechs Monaten indessen traten Lungenblutungen bei ihm ein, und nachdem Boland vergeblich bei einer ganzen Reihe von Aerzten Hilfe gesucht hatte, wendete er sich an Dr. Beck. Dieser entschloß sich sofort zur Operation, da sonst Blutvergiftung unvermeidlich gewesen wäre. Gestern nun wurde der operative Eingriff vollzogen, indem Dr. Beck einen dreizölligen Einschnitt in die Lunge machte, ohne aber zu versuchen, das Geschoß selbst zu entfernen. Die Wunde wird vier Tage lang künstlich offen gehalten werden, und bis dorthin wird sich nach der Ueberzeugung von Dr. Beck der Fremdkörper selbst seinen Weg aus der Lunge gebahnt haben, worauf die Wunde wie üblich zugenäht werden wird. Wie Dr. Beck gestern erklärte, wird die Operation, wohl die erste ihrer Art, welche hier vollzogen worden ist, zweifellos vollständig erfolgreich sein.

Suchen Genugthuung im Gericht.

Ein Kaufmann klagt wegen geschädigten Kredits.

Der an State und Ontario Str. wohnhafte Kaufmann Morris F. Levy hat die Chicago Produce, Trade and Credit Association und die Firma Frost Brothers auf $10,000 Schadenersatz verklagt, weil auf deren Veranlassung sein Name angeblich auf eine sogenannte Schwarze Liste gesetzt wurde. Die verklagte Gesellschaft besteht hauptsächlich aus Kaufleuten, deren Geschäfte sich an der South Water Straße befinden und verbreitet unter ihren Mitgliedern jede Woche eine Liste von nichtzahlenden Kunden. Auf einer solchen, neulich veröffentlichten, Liste befand sich angeblich auch Levys Name. Der Kläger behauptet, daß die angeblich noch schuldige Rechnung von Forst Bros. von ihm bezahlt wurde.

Um ihr gekränktes Ehrgefühl wieder in's Gleichgewicht zu bringen, benöthigt Frl. Fannie Mitchell, an 44. Straße und Oakenwald Ave. wohnhaft, $5000. Diesen Betrag sucht sie nämlich durch eine im Kreisgericht eingeleitete Klage von Frau R. Gosling, 4310 Greenwood Ave. zu erlangen, welche die Klägerin angeblich öffentlich beschuldigt hat, ihr $10 entwendet zu haben.

Ein Protest.

Der Staatsanwalt und der Fall Sullivan.

Staatsanwalt Deneen hat dem Appellhof Argumente unterbreitet, durch welche er das Gesuch um eine Wiederaufnahme des Alexander Sullivan-Falles vor dem Appellhof beantragt. Dieser Fall wurde neulich von den Appellrichtern Ball und Adams zur Wiederverhandlung an das Kriminalgericht zurückverwiesen. Deneen führt zahlreiche Autoritäten zur Bekräftigung seiner Gründe für eine Wiederaufnahme des Falles an und ersucht den Appellhof mündliche Argumente in dieser Sache entgegenzunehmen.

Sullivan war seinerzeit schuldig befunden worden, sich verschworen zu haben, um James F. Lynch der Macht des Gerichts zu entziehen, und wurde deswegen um $2000 gestraft.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Schlesinger & Mayer haben das aus Erdgeschoß und 6 Stockwerken bestehende Gebäude Nr. 147 State Str., 30 bei 145 Fuß im Geviert messend, für den Zeitraum von zwei und einhalb Jahren an Streeter Brothers vermiethet. Der Pachttermin beginnt am 1. Oktober. Der jährliche Miethzins beträgt die Summe von $25,000.

Katharine B. Williams hat das 144 Fuß südlich von der 50. Str. an Washington Ave. gelegene Miethshaus für $40,000 an Winifred B. Crawford verkauft. Der Käufer zahlte für das Gebäude mit einem an Arlington Place gelegenen Haus im Werthe von $20,000 und übernahm eine auf seinem neuen Besitzthum ruhende Hypothek von $20,000.

— Ursache. — Lehrling (den Kahlkopf seines Meisters betrachtend): „Nicht wahr, Meister, die Haare hat Ihnen Ihr Meister ausgezupft, als Sie noch Lehrling waren?"

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nicht Anderes. 25 Cents die Flasche.

Verschmelzung befürwortet.

Die Auswanderung aus Europa soll systematisch geleitet werden.

Die auf gestern Abend anberaumte Versammlung in Kinsleys Restaurant zwecks Besprechung der Gründung einer Emigranten-Gesellschaft auf internationaler Basis war zwar nur mäßig besucht, aber es machte sich großes Interesse für die Angelegenheit bemerkbar. Es handelte sich jedoch nicht darum, eine Gesellschaft zum ausschließlichen Nutzen der verfolgten Israeliten zu gründen, wie anscheinend vielfach angenommen war, sondern der Plan ist, alle jetzt bestehenden Auswanderer-Hilfsgesellschaften in eine zu verschmelzen und mit deren Hilfe die riesigen, noch brach liegenden Ländereien in den Ver. Staaten, Zentral- und Südamerika und Afrika zu bevölkern. Die Auswanderer sollen den dichtbevölkerten Distrikten Europas entnommen werden.

Da die Ausführung eines solchen Planes großer Geldmittel bedarf, so sollen gemeinnützig gesinnte Millionäre dieses Landes und Europas um Beiträge ersucht werden. Professor G. Charles Griffith benutzte die Gelegenheit, gegen die von Präsident Roosevelt befürwortete Bewässerung der Oedländereien des Westens zu eifern, indem er meinte, das Geld für ein derartiges Unternehmen sei rein fortgeworfen, da es an Leuten fehle, um die weiten Länderstrecken zu besiedeln.

Der Plan, eine Versammlung aller Emigrantengesellschaften anzuregen, fand die allgemeine Unterstützung der Anwesenden.

Die Parkkonzerte.

Diese Woche beginnen die Konzerte auf der Westseite.

Heute Abend beginnen die Konzerte in Oak Park. Diese im Freien gegebenen Unterhaltungen, die durch freiwillige Beiträge ermöglicht werden und unter der Leitung des Oak Park Klub stehen, finden an Seaville Place statt.

Es ist beschlossen, 10 Konzerte während der Saison zu geben, eines jede Woche am Dienstag Abend. Sollte es an diesem Abend regnen, so findet das Konzert an dem folgenden Freitag Abend statt.

Auch die Konzerte in den Parks der Westseite beginnen diese Woche. Die Tage dafür sind wie folgt festgesetzt: Mittwoch Abend im Garfield Park, Kapelle des 7. Regiments; Freitag Abend im Douglas Park, Kapelle des 7. Regiments; Sonntag Nachmittag im Humboldt Park, Kapelle des 1. Kavallerie-Regiments.

In unangenehmer Lage.

Zehn Ausflügler blieben ohne Geld in Milwaukee zurück.

Der gestrige Dampferausflug hiesiger Methodisten und Kongregationalisten nach Milwaukee hatte für zehn junge Damen ein sehr unangenehmes Erlebniß zur Folge. Diese hatten sich nämlich in Milwaukee etwas verspätet und als sie an der Landungsstelle ankamen, stieß der Dampfer gerade ab. Aus irgend einem Grunde legte das Boot nicht wieder an und die zehn jungen Damen mußten in der fremden Stadt zurückbleiben — und zwar ohne genügend Geld im Besitz, um die Heimreise bestreiten zu können. Als der Dampfer um 10 Uhr Abends in Chicago anlangte, telephonirte einer der Pastoren sofort an Freunde in Milwaukee und ersuchte sie, sich der Zurückgelassenen anzunehmen und sie mit Reisegeld zu versehen.

Fünf Pferde verbrannt.

Eine zweistöckige Backsteinscheune, 82 Zwölfte Straße, Eigenthum der Fidelity Storage Co. und von James Burns als Leihstall benutzt, ist gestern Abend ein Raub der Flammen geworden. Fünf Pferde fanden dabei den Tod. Mehrere Angestellte Burns' versuchten dieselben zu retten, wurden aber durch das einstürzende Dach zu schleuniger Flucht genöthigt.

Durch den Brand eines Stalles hinter dem Geschäft des Leichenbestatters Frank Mencel, 500 Halsted Str., erlitt gestern Abend der Besitzer einen Schaden von $2000. Fünf in dem Gebäude untergebrachte Pferde wurden gerettet. Die benachbarte Anlage der Bremner Baking Co. schwebte längere Zeit in großer Gefahr.

Aus Vereinskreisen.

Die aktiven Turner, Bären u. s. w. der „Chicago Turngemeinde" treffen heute Abend um 6 Uhr mit der Monon-Eisenbahn auf dem Bahnhofe an Polk und Dearborn Str. vom Turnfest in Indianapolis wieder hier ein. Alle Mitglieder der Gemeinde, welche das Turnfest nicht mitgemacht haben, sind ersucht, sich gegen 6 Uhr auf dem Bahnhof einzufinden, da die Ausflügler mit Musik nach der Nordseite-Turnhalle geleitet werden sollen.

Das letzte Schießen, welches der Chicago Schützenverein in seinem Park in Palos Springs abhielt, hatte das nachfolgende Ergebniß:

	König.	Union.	Stich.	Ring.
Frank Staar	222	66	26	223
Hy. Schurz	219	67	26	226
G. F. Schmidt	214	67	28	215
S. B. Traub	208	65	30	231
Dr. v. Velsen	199	66	—	206
John Palm	199	58	19	211
Dr. C. Keogh	189	56	28	213
Gottfried Reitzel	171	57	—	198
M. Grau	169	47	30	181
H. Stumpf	168	47	—	—
A. Soeldner	148	46	22	187

Am Sonntag, den 5. Juli, veranstaltet die Immergrün League Nr. 4 (United League of America) ein großes Piknik in Crofts Grove, 82. Str. und Vincennes Road. Das aus den Herren Aug. Herbold, A. Wehrle, Geo. Kreton, Wm. Bothe, Konr. Becker, John Halwax und Katharina Greihauf bestehende Arrangements-Komite hat sein Bestes gethan, um das Fest zu einem großen Erfolg zu machen. Für Unterhaltung, wie z. B. allerlei Volksspiele, ist bestens gesorgt, so daß den Besuchern des Pikniks ein vergnügter Tag bevorsteht. Wenn Regen eintritt, wird das Fest verschoben.

Keine tröstliche Aussicht.

Unsere Negerbevölkerung soll in kurzer Zeit überwiegen.

Dr. Crum, der farbige Politiker, der hier eine Rede hielt, in welcher er u. A. seine Stellung zu den Lynchgerichten kundgab, hat in einer gestern gehaltenen weiteren Rede die überraschende Behauptung aufgestellt, daß in 100 Jahren die Negerbevölkerung der Ver. Staaten 250 Millionen betragen werde, die der Weißen aber nur 100 Millionen, vorausgesetzt, die Rassenvermehrung vermindert sich inzwischen nicht. „Die Negerbevölkerung verdoppelt sich alle 20 Jahre" erklärte Dr. Crum. „Die Farbigen gehen nicht nach Afrika, sondern bleiben hübsch hier. Der Farbige begreift wohl, daß Freiheit nicht Ungebundenheit meint, sondern, daß sie für ihn die Thüre der Hoffnung ist. Strebsamkeit, Ehrlichkeit und andere Tugenden sind gerade so gut in der Brust des schwarzen Mannes vorherrschend, als wie in der des Weißen."

— Die reine Thierbude. — Logirherr (nach der ersten, schlecht durchschlafenen Nacht zu seiner Wirthin): Was sind denn nur jenseits des Korridors für Wesen? — Wirthin: Es ist ein altes Fräulein mit Polly, einem kreischenden Papagei, Mohr, einem ewig bellenden Mops, Betty, einem Kater und Hänschen, einem Kanarienvogel, der singt, als ob er dafür bezahlt würde und die erste Million nicht schnell genug verdienen kann.

Marktbericht.

Chicago, den 30. Juni 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

[illegible]

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

[illegible]

Dr. Weintraub heilt schwache, verfallende, leidende **Männer**
in 15 bis 30 Tagen
durch die neue elektro-chemische Behandlung.

Dr. WEINTRAUB,
Der Wiener Spezialist, der nur Männer behandelt und seine Patienten persönlich empfängt.

Ich heile Euch, um geheilt zu bleiben.

Es ist keine Frage, Euer Befinden ist wie Euer Aussehen, entmuthigt, schwach, nervös, verzweifelnd. Euer Schlaf wird gestört durch unruhige Träume und Ihr erwacht müde und mit allerlei bösen Vorahnungen. Ihr wißt, Ihr seid schwach und Ihr wißt auch aus trauriger Erfahrung, daß alle Medikamente, die Ihr Eurem Magen eingeflößt habt, Euch eher verschlechtert als gebessert haben.

Jetzt hört auf mich.

Kein Tropfen von innerer Medizin, den Ihr je Eurem Magen zugeführt habt und zuführen werdet, wird Euch heilen. Warum? Weil Euer Leiden nicht im Magen oder Leber oder Nieren liegt, sondern in den Nerven der Organe. Es ist ein örtliches Leiden und bedarf örtlicher Behandlung. Ich werde Euch so sicher mittelst meiner Methode kuriren, so sicher wie Ihr das Tageslicht seht, und gebe Euch eine dahin lautende gesetzliche Garantie.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben: Krampfaderbruch, verlorene Mannbarkeit, Blutvergiftung.

Ich heile Euch und verweise Euch mit Erlaubniß, wenn ich überzeugt bin, daß solche Mittheilung angebracht ist, auf Fälle, die ich kurirt habe und die kurirt geblieben sind, die von Anderen aufgegeben waren, von Hausärzten und sogenannten Experts. Was ich bei Anderen gethan habe, kann ich auch für Euch thun, weshalb wollt Ihr denn diese Gelegenheit nicht sofort ergreifen.

Office-Stunden: Täglich von 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Montag, Mittwoch u. Freitag 8.30 bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.—Ihr könnt brieflich ebenso erfolgreich behandelt werden, als ob Ihr persönlich vorsprecht und Euch untersuchen laßt. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt wegen ausführlichem Fragebogen. Alle Korrespondenz durchaus vertraulich und prompt am selben Tage beantwortet. Schreibt oder sprecht vor bei

Dr. Weintraub,
dem Wiener Spezial-Arzt von dem
New Era Medical Institute, 3. Floor, 246—248 STATE STRASSE.
Gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry Latimer, Bertha Roska, 34, 19.
George F. Freberg, Irene J. Peter, 23, 20.
Peter Piochacz, Rosa Hojarowna, 21, 19.
Jakub Kamba, Rozalie Spikora, 27, 21.
Rasmas Egebergh, Julie Glysing, 51, 40.
Edmond Moszczynski, Casimiera Sowinsko, 22, 18.
Asahel A. Hinman, Lulu M. Tate, 24, 24.
Grant Aule, Clara Myers, 32, 28.
[illegible]

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

[illegible]

Finanzielles.

WM. G. HEINEMANN & CO.
92 LA SALLE STR.
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt.

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch beste ausländische Verbindungen.

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.

Tittels Ointment.
Eine sichere Heilung unter Garantie für Ausschlag, Krätze, Gesichts- und Nasenröthe, sowie Salzfluß und offene Beine. Das beste Heilmittel für Kinder-Ausschlag. Zu haben 544 Larrabee Str., 2. Floor.

Ein Bruderstreit.

Drei Brüder sind in eine Verleumdungsklage verwickelt, die vor dem Friedensrichter Richardson anhängig gemacht worden ist. Kläger sind die Bäcker Abraham und Isaak Wittenberg, 529 Jefferson Straße, der Beklagte ist ihr Bruder Levy. Letzterer soll Zirkulare verbreitet haben, in welchen die „Matzen" seiner Brüder als unrein und nicht geeignet zum Genuß bezeichnet wurden. Der Prozeß wird am 9. Juli stattfinden.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bäßler, G. John, 85 J., 20 Sullivan Str.
Deeg, Friedrich, 39 J., 606 Mildred Ave.
Frank, Anna, 30 J., 148 N. Wood Str.
Guthmann, Addie, 25 J., 4456 Berkeley Ave.
Hasselhorn, Adolph, 38 J., 1050 N. Kimball Ave.
Kilbing, Anna M., 60 J., 127 Osgood Str.
Mapp, Malinda, 38 J., 3247 Cottage Grove Ave.
Meyer, Joseph, 29 J., 2736 Princeton Ave.
Nuhn, Sophie, 78 J., 434 Milwaukee Ave.
Ott, Benedikt, 67 J., 1466 N. Ashland Ave.
Prickert, Franziska, 82 J., 684 S. Halsted Str.
Roth, Albert, 5 J., 782 Girard Str.
Roth, Amelia, 17 J., 583 N. Halsted Str.
Witzmann, Klara, 28 J., 372 Chestnut Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Irving A. McBride; Verbindlichkeiten $990; Bestände $1060.
Peter W. Jacobus; Verbindlichkeiten $2094; Bestände $335.
Don D. Miles (Aurora); Verbindlichkeiten 1456; Bestände $467.
Charles Gustafson; Verbindlichkeiten $431; Bestände $148.
Annie M. Morgan (Woodstock); Verbindlichkeiten $3582; Bestände $1297.
Louis D. Bloch; Verbindlichkeiten $479; Bestände $60.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frau Thomas Gage, zweistöckiges Frame-Wohnhaus, 4198 Lakewood Ave., $2,500.
J. H. Krause, zweistöckiges Frame-Wohnhaus, 4[illegible] Seminary Ave., $3000.
Jennie Brown, einstöckige Frame-Cottage, 7344 Drexel Ave., $1400.
Fred Johnson, zweistöckiges Framehaus, 6120 Green Str., $4500.
Mary Hartman, einstöckige Frame-Cottage, 11233 Green Bay Ave., $1000.
Frank Krka, einstöckige Schneiderwerkstätte, 774 S. Ashland Ave., 1000.
Joseph Kocharski, dreistöckige Schneiderwerkstätte, 694—198 N. Ashland Ave., $8000.
Michael Michtlik, zweistöckiges Framehaus, 809 W. George Str., $1800.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

May gegen Thomas J. Brady, grausame Behandlung; Barbara gegen Joseph Stupka, Verlassen; Therese gegen John J. O'Brien, Verlassen; Chas. gegen Harriet Bourne, Trunksucht; Estelle gegen George Barr, Verlassen; Emma gegen Albert Filder, Verlassen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

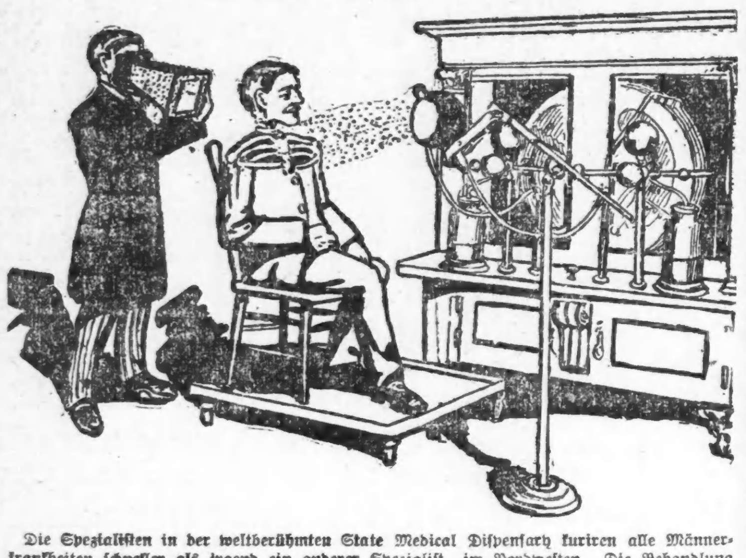
[illegible]

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedachtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, **permanent geheilt.**

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Dayton Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
The Overland Limited, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	*8.00 N	*9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco	*10.00 V	*7.15 V

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots, Hochbahn-Station.

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten — Erbschaften — Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Eisenbahn-Billette

nach allen Stationen.

J. S. Lowitz,

151 Ost Van Buren Str.

Offiee geöffnet an Wochentagen bis 8 Uhr Abends; Sonntags 9—12 Mittags.

Leset die „Sonntagpost".

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

(Von August Boecklin.)

Das Trauerspiel in Belgrad.—Russische Vorbilder.—Königin Natalie und preußische Liebesdienste. —Ein alter Deserteur abgestraft.—Das gute Gedächtniß der deutschen Behörden.

Wiesbaden, 15. Juni 1903.

Die in so scheußlicher Weise erfolgte Ermordung des serbischen Königspaares und seiner getreuen Umgebung hat in ganz Deutschland Bestürzung und Entrüstung über die Mörder hervorgerufen. Nicht, weil man Alexander und Draga als ganz unschuldige Opferlämmer ansieht, sondern die wahrhaft teuflische und zugleich feige Art, in welcher sich die verschworenen Offiziere ihres Königs, dem sie Treue geschworen, und seines wehrlosen Weibes entledigten, ist es, welche das sittliche Empfinden des deutschen Volkes aller Klassen empört.

Wenn die radikalen Verschwörer Alexander stürzen wollten, so sagt man hier, so konnten sie ihn und seine verhaßte Frau ohne Blutvergießen über die Grenze befördern. Sie standen ihnen hilflos im Nachtgewand gegenüber und man hätte sie unschädlich machen können, ohne ihnen ein Haar zu krümmen, wie es einst die verschworenen bulgarischen Offiziere mit dem tapferen Alexander v. Battenberg thaten. Statt dessen schossen die Wütheriche das Königspaar wie tolle Hunde nieder und warfen die Leichen vom Balkon in den Hof hinab, um sie bald darauf in aller Eile einzuscharren. Als ein wahrer Judas Ischariot handelte der Generaladjutant des Königs, Oberst Naumowitsch, der bei dem Königspaare zu Nacht gespeist und in seiner Gesellschaft bis zu später Stunde geweilt hatte. Er öffnete den meuterischen Offizieren die Thüre zu den königlichen Gemächern, wobei er durch eine Dynamitpatrone getödtet wurde, welche seine Spießgesellen zur gewaltsamen Oeffnung dieser Thüre im Uebereifer verwendet hatten.

Das blutige Trauerspiel in Belgrad wurde nach echt russischem Muster aufgeführt, und da werden die Mörder wohl kaum zur Rechenschaft gezogen, sondern wohl gar noch belohnt werden, wie einst die Mentschikow, Orlow, Baratinsky, Teplow, Zabow, Pahlen, und wie die anderen russischen Edlen heißen, welche Katharina I., die Gattin Peters des Großen, Peter III. und Paul I. meuchlings in ein besseres Jenseits beförderten. Mentschikow vergiftete Katharina, seine Gönnerin, um in seitheriger Willkür zu schalten; Orlow überfiel Peter III. in einem Landhause, warf ihn zu Boden und würgte ihn, mit den Knien auf seiner Brust, worauf Fürst Baratinsky und Teplow den schwer um sein Leben kämpfenden Kaiser mit einer Serviette erdrosselten. Und Zar Paul wurde inmitten seiner verrätherischen Leibwache am 23. März 1801 von den Verschwörern überfallen und ihm von einem Verschworenen mit dem Säbelgriff die Hirnschale zerschmettert; da er aber noch athmete, schlang der Oberstallmeister, Graf Zubow seinem Herrn eine Schärpe um den Hals und erdrosselte ihn. Noch einige weitere Beispiele unbändiger slavischer Mordlust können aufgeführt werden, aber die oben erwähnten mögen genügen.

In St. Petersburg scheint man schon seit mehreren Wochen eine dunkle Ahnung von einer Katastrophe in Belgrad gehabt zu haben, wie mir ein soeben von dort hier eingetroffener Verwandter erzählte. Sicherlich lag etwas in der Luft, ohne daß die Zeitungen es wagten, irgendwelche Andeutungen zu machen. Es wurde nur im engsten Kreise geflüstert, daß die Wachen im kaiserlichen Palais verstärkt worden seien, und daß man gelegentlich der Feier des 200. Jahrestages der Gründung von St. Petersburg Unruhen befürchte. Aus diesem Grunde wurden auch die Festlichkeiten auf einen Tag beschränkt, die kostspieligen Dekorationen zur Feier dieses Tages in der folgenden Nacht bereits entfernt oder ganz vernichtet und den Fabrikbesitzern und anderen Gewerbetreibenden von der Polizei anbefohlen, ihre Arbeiter während des Jubiläums zu beschäftigen, weil man befürchtete, daß diese im Rausch der Festfreude Ausschreitungen begehen würden. Den Machthabern in Rußland machen die Vorgänge in Belgrad große Sorge! Wie leicht kann sich auch der Funke im Pulverfaß der russischen Unzufriedenheit entzünden und eine Revolution von Unten das gegenwärtige absolute Herrscherthum über den Haufen werfen.

Es fehlt auch nicht an Stimmen in Militärkreisen, welche ein Einschreiten Rußlands und Oestrreich-Ungarns in Serbien warm befürworten. Man solle, so äußerte sich ein hoher russischer General, einige Armee-Korps in Serbien einrücken lassen, die Mörder Alexanders kriegsgerichtlich bestrafen und dann ein neues Oberhaupt einsetzen; das würde weiteren Verschwörungen vorbeugen und zugleich verschwörungslustige Persönlichkeiten in anderen Ländern vor den schlimmen Folgen ihres Handelns warnen. Ob es dazu kommen wird? Das ist sehr zu bezweifeln, weil die Eifersucht der Großmächte ein Vorgehen in diesem Sinne fast unmöglich macht; aber wenn die Belgrader Mordgeschichte für die Betheiligten keine schlimmen Folgen hat, dann muß man darauf gefaßt sein, daß sie in der Kürze anderswo Nachahmung findet.

Das Trauerspiel in Belgrad rief hier die Erinnerung an den Aufenthalt der Königin Natalie v. Serbien mit ihrem damals 12 Jahre alten Sohne Alexander in Wiesbaden wach. Natalie, von ihrem lieberlichen Gatten Milan des Landes verwiesen, bezog hier mit ihrem Sohne eine Villa in der Frankfurter Straße mit der Absicht, hier dauernd ihren Aufenthalt zu nehmen. König Milan verlangte nun, in bitterem Hasse gegen Natalie, die Auslieferung seines Sohnes, und das Unerwartete geschah. Der damalige Polizei-Präsident von Wiesbaden, v. Rheinbaben, zur Zeit Finanzminister, wurde von der preußischen Regierung angewiesen, sich des serbischen Kronprinzen, wenn nöthig mit Gewalt, zu bemächtigen, und da Natalie sich zunächst, auf Grund der preußischen Gesetze, weigerte, ihren Sohn herauszugeben, so wurde die Villa der Königin am 13. Juli 1888 von 30 Polizisten umstellt, während sich der Polizeipräsident mit dem damaligen serbischen Kriegsminister, General Protitsch, in das Haus begab und die tiefbekümmerte Mutter veranlaßte, ihren Sohn dem Letzteren zu übergeben.

Beim Einsteigen des Kronprinzen in den Wagen erschien Natalie weinend am Fenster und winkte ihrem Sohne mit Kußhänden Lebewohl—auf Nimmerwiedersehen. Das bei diesem Anlaß erschienene Publikum nahm für Mutter und Sohn Partei und brachte diesen bei der Abfahrt ein dreifaches Hoch. Die Königin wurde seitdem als Staatsgefangene betrachtet und polizeilich überwacht, und schließlich gezwungen, Deutschland zu verlassen.

Fürst Bismarcks Schergendienste gegenüber dem moralisch verkommenen Milan wurden damals in Deutschland sehr übel vermerkt. Es war nichts weiter, als ein Rechtsbruch gegenüber einer vergewaltigten Frau und Mutter, und die Ereignisse haben bewiesen, daß man besser daran gethan hätte, den unglücklichen Alexander, damals ein hübscher, aufgeweckter Knabe, bei seiner Mutter zu belassen, der man nichts Schlimmeres nachsagen konnte, als daß sie das Unglück gehabt hatte, des schurkigsten Mannes auf einem Throne Frau zu sein.

* * *

Für Leute, welche dem deutschen Vaterland den Rücken kehrten, nachdem sie schon zu einem Truppentheil ausgehoben wären und die in späten Jahren den Wunsch hegen, die Stätte ihrer Kindheit und Jugend noch einmal wiederzusehen, mag der Fall des 50jährigen Landmanns Michael Frisch von Farschweiler bei Trier von Interesse sein. Der Genannte war im Jahre 1875 zum Infanterie-Regt. Nr. 70 ausgehoben worden, verzog aber noch vor seiner Einstellung mit seinen Eltern nach Luxemburg, wo sein Vater sich naturalisiren ließ. Die Militärbehörde erließ einen Steckbrief gegen Frisch als Fahnenflüchtigen, der alle fünf Jahre erneuert wurde, ohne daß der Verfolgte eine Ahnung davon hatte. Jahrelang verkehrte er in preußischen Grenzorten, sogar unangefochten in seinem Geburtsort, bis er endlich nach dreißig Jahren ergriffen und seinem Truppentheil überliefert wurde. Das Kriegsgericht in Trier hat Frisch nun zu sechs Monaten Gefängniß und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurtheilt und nach seiner Freilassung bleibt ihm ein zweijähriger Kommißdienst, wenn er überhaupt noch dienstfähig ist. Das Vergehen der unerlaubten Auswanderung verjährt nach einer bestimmten Frist, niemals aber Desertion, vorausgesetzt, daß der Steckbrief stets erneuert wird, was immer der Fall ist. Wie sehr gut das Gedächtniß der Behörden in solchen Fällen ist, mag auch folgender Fall darthun. Ein vor einem viertel Jahrhundert nach den Vereinigten Staaten ausgewanderter Deutscher, den ich sehr gut kenne, erhielt neulich die Aufforderung, sich bei einem Polizeirevier seiner Vaterstadt einzufinden, wo er zur Zeit zu Besuch weilte, um über seine Personalien Auskunft zu geben. Da er seiner Militärpflicht genügt, den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hat und als Ober-Leutnant in Ehren verabschiedet ist, auch sonst sich keiner Schuld bewußt war, so stattete er dem Herrn Polizei-Kommissar den gewünschten Besuch ab, der ihn mit strenger Amtsmiene empfing und ihn über seine militärischen Ausweise etc. befrug. Lächelnd zeigte der Deutsch-Amerikaner, der sich in dieser Hinsicht gut vorgesehen hatte, einen Allerhöchst in Gnaden bewilligten Abschied aus der Armee vor, worauf der Beamte, in höflicher Weise um Entschuldigung bittend, bemerkte: „Das ist ein Irthum. Nicht Sie werden gesucht, sondern Hans X., der im Jahre 1881 wegen unerlaubter Auswanderung in contumaciam verurtheilt wurde. Kennen Sie ihn?"

„Jawohl, das ist mein jüngerer Bruder; der wird Ihnen aber nicht das Vergnügen machen, sich Ihnen persönlich vorzustellen."

Besagter Bruder, der in Chicago leben soll, hatte ein viertel Jahr als Einjährig-Freiwilliger bei der Artillerie gedient, war dann aber, als „temporär nicht felddiensttauglich", wieder zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen worden. Wenige Monate später ging er nach Amerika und vergaß das Wiederkommen; aber bis heute, nach 22 Jahren, bewahren ihm die Militär- und Zivilbehörden noch ein gutes Andenken und sollte er wieder einmal nach der alten Heimath kommen, so wird er auf einen liebevollen Empfang rechnen dürfen.

* * *

Morgen finden die Wahlen zum Reichstag statt. Allem Anschein nach werden die Zentrumspartei und die Sozialisten dabei am besten abschneiden, und nicht allein ihre bisherige Stärke behaupten, sondern noch eine Anzahl weitere Sitze gewinnen. Die sogenannten liberalen Parteien haben sich gegenseitig in ihren Wahlausrufen usw. so schlecht gemacht, daß kein Hund ein Stück Brod mehr von ihnen nimmt. Sie wissen nicht, was sie wollen und zersplittern ihre Kräfte in jämmerlichem Parteiklatsch, während Zentrum und Sozialisten ein klares Programm aufgestellt haben und stramm untereinander zusammenhalten.

Ueber 30 Jahre erprobt!

Dr. RICHTER'S weltberühmter

"Anker" Pain Expeller

ist das Beste was es giebt gegen

Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.

und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.

25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst

F. Ad. Richter & Co.

215 Pearl Street, New York.

Saisongemäße Bargains—von der ungewöhnlichen Sorte.

Bereitet Euch auf den Glorreichen Vierten vor.

American Beauty Rosen, mit Laubwerk, — 18c Werth, zu **5c**

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Feine garnirte Leinenhüte für Kinder — werth $1.00 bis $1.25 **38c**

Ganz außerordentlicher geldsparender Verkauf in Damen-

Shirtwaist-Suits.

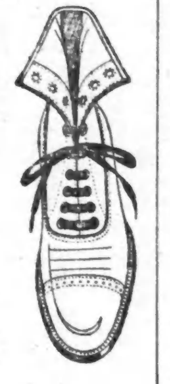
Ganz außergewöhnliche Offerten—charakteristisch für diesen Laden.

$2.95

$3.95

$4.95

850 Paar $3.00 Damen- und Männer-Schuhe zu $1.95.



$1.95

Sandalen für Mädchen und Kinder ... **59c**

Feine Oxfords für Damen ... **98c**

Preise bedeutend herabgesetzt in unserer Knabenkleider-Abtheilung.

75c

75c

$1.00

Extra! ... **25c**

Extra! ... **48c**

Droguen-Dept.

Schwefel — ¼-Pfd.-Packet	2c
Carbolic Salbe — 4-Unzen-Jar	6c
Violet Talcum-Pulver, 25c Größe, zu	10c
Schoenfeldts Thee — reguläre 25c Größe	12c
Gudes Pep to Mangan— Original $1.00 Packet	76c

Likör-Dept.

White Horse Rye, Gall. $1.80, ½ Gall. 95c, Flasche	50c
Californischer Portwein, per ½ Gallone	32c
Claret oder Riesling (feiner Tischwein), per Gallone	70c
Feiner californischer Brandy, Gall. $1.70, ½ Gall. 90c; Flasche	46c

Große Liste von Extra-Spezialitäten für Mittwoch nur.

Unterzeug ... **38c**

25c **10c** **15c** **25c**

Strumpfwaaren ... **10c** **5c**

Waschstoffe ... **3½c** **5c** **8c** **8c**

Spitzen u. s. w. ... **4c** **15c** **8c**

Kleiderstoffe ... **10c** **25c** **39c**

3. Floor ... **59c**

Seidenfloß Sofa-Kissen, Größe 22 bei 22, reg. Preis 59c, Stück	33c
Comforters — Sommersorte — gefüllt mit reiner weißer Watte — $1.50 Werth, zu	98c
Stroh Porch Sitze — regul. Größe, per Stück	3c

Eröffnung des Laboratoriums für Krebsforschung.

Berlin, 8. Juni.

Heute Mittag 12 Uhr erfolgte die feierliche Uebergabe des neu erbauten Laboratoriums für Krebsforschung auf dem Terrain der Königlichen Charite, Unterbaumstraße. Eine erwählte Gesellschaft war zu dem Festakt erschienen.

Um 12½ Uhr begann die Feierlichkeit, indem Geheimrath v. Leyden das Wort zur Begrüßung der Anwesenden ergriff: Unter munifizenter Förderung des Kultusministeriums ist es gelungen, innerhalb Jahresfrist das Laboratorium für Krebsforschung vollständig fertigzustellen, während die demselben zugehörigen zwei Krankenbaracken bereits unter Dach gebracht sind und ihrer Vollendung in kürzester Zeit entgegengehen. Mit der Eröffnung und der Uebergabe dieses Laboratoriums ist ein wichtiger Punkt in der Entwicklung der Krebsforschung gegeben, welche als gesonderte Abtheilung nunmehr an die erste medizinische Klinik der Charite sich anschließt. Die Aufgabe dieser Abtheilung wird nicht allein in der wissenschaftlichen Erforschung der Krebskrankheit zu bestehen haben, sondern es soll auch in denkbar eingehendster Weise den in die Baracken aufgenommenen Krebskranken Linderung und Heilung zu bringen versucht werden, soweit dies auf Grund der wissenschaftlichen Forschungen möglich erscheint. Schwere und große Aufgaben warten, und es gehört ein Muth dazu, um sich ihnen zu unterziehen. Allein die furchtbare Bedeutung der Krebs-Krankheit, ihre wachsende Verbreitung fordern zu rastloser und hingebender Bemühung auf, gestützt auf zielbewußte theoretische Forschung praktische Resultate in der Behandlung zu erringen.

Die Leitung der Abtheilung hat Geheimrath v. Leyden, die stellvertretende Direktion Dr. Blumenthal, der langjährige Assistent, Mitarbeiter und Freund Leydens, übernommen. Die Fürsorge für die in den Baracken untergebrachten Kranken wird Dr. Fritz Meyer übernehmen, während die mikroskopische Untersuchung in die Hände von Dr. Leonor Michaelis gelegt worden ist; den chemischen Aufgaben wird Dr. phil. Wolff gerecht werden. Außer den vorgenannten drei Assistenten werden noch zwei Volontäre an der neuen Abtheilung nöthig sein.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen ergriff Ministerielrath Dr. Althoff das Wort, um im Namen seiner Exzellenz des Kultusministers Herrn Geheimrath von Leyden zu der Vollendung des Baues und der durch sie gekennzeichneten Eröffnung der Thätigkeit dieser neuen Abtheilung zu beglückwünschen. Man erwarte nicht etwa die Lösung der so ungemein schwierigen Frage nach der Entstehung des Krebses; man sei auch befriedigt, wenn nur Beiträge zur Lösung aus der neuen Abtheilung hervorgingen.

Hierauf ergriff Geheimrath v. Leyden noch einmal das Wort, um in kurzen Zügen einen Ueberblick zu geben, wie er in die Krebsforschung hineingekommen sei, wie gerade die Prüfung der ursächlichen Momente Gegenstand eingehender Arbeiten bei ihm geworden sei. Leyden steht auf dem Standpunkt der parasitären Theorie; er glaubt vorläufig annehmen zu müssen, daß der Krebs durch Parasiten erzeugt werde, wenn er auch nicht leugnen wolle, daß bis heute ein strikter Beweis nicht erbracht sei. Er halte es jedoch für nothwendig, den Weg der Forschung zu beschreiten, welcher wenigstens die Aussicht auf ein Resultat erwarten lasse. Vor einer Reihe von Jahren habe er mit seinen Assistenten höchst interessante und beachtenswerthe, wenn auch noch nicht definitive mikroskopische Erhebungen anstellen können, deren weitere Bestätigung und weiterer Ausbau Aufgabe des soeben eröffneten Laboratoriums sei. Auf seine Veranlassung sei vor zwei Jahren ein Komite für Krebsforschung zusammengetreten, dessen statistische Feststellungen von unschätzbarem Werthe für die theoretische Forschung seien und dessen Arbeiten eine willkommene Ergänzung zu denen der neuen Abtheilung darstellen. Zum Schluß dankte der Vortragende den zahlreichen Anwesenden für ihr Erscheinen, dem Ministerium für die munifizente Unterstützung und Förderung, den Assistenten für ihre treue Mitarbeit. Darauf besichtigten die Versammelten das nach dem neuesten Stande der Wissenschaft eingerichtete Laboratorium. Es umfaßt vier Räume, von denen einer für die mikroskopischen, ein anderer für die chemischen Untersuchungen bestimmt ist. Die Apparate sind in reichlicher und vollendeter Weise vorhanden, so daß alle Bedingungen für ein erfolgreiches Arbeiten gegeben sind. Möge es dem unermüdlichen Forschungseifer der Gelehrten und dem genialen Leiter der nunmehr neu eröffneten Abtheilung gelingen, zum Wohle der Menschheit die Kenntniß dieser furchtbaren Krankheit zu fördern.

Von der tollen Jagd.

Ein Vorstandsmitglied des Oesterreichischen Automobilklubs hat dem verhängnißvollen Rennen Paris-Madrid unterwegs als Augenzeuge beigewohnt und berichtet über seine Eindrücke im Neuen Wiener Tagblatt. In diesem Bericht heit es u. A.: „Etwa zwölf Kilometer vor Chartres machten wir Halt und ließen nun die tolle Jagd an uns vorüberrasen. Es war eine Orgie der Schnelligkeit. Die Mors-Wagen hatten etwas walfischartiges an sich, und die Maschine knatterte nicht wie bei den Panhards oder schwirrte nicht wie bei den Mercedes, sondern sie brüllte — es gibt keinen anderen Ausdruck: sie brüllte. Als der erste Mors-Fahrer vorüberkam, hatte man das Gefühl, ein fremdartiges Thier mit übernatürlichen Kräften zu sehen, das brüllend durch das Land raste, alles zu Boden rennend, das es wagen sollte, sich ihm in den Weg zu stellen. Man konnte die Schnelligkeit leicht mit den Augen schätzen, wir erkannten deutlich das fabelhafte Tempo der Gebrüder Renault und auch das Jarrotts. Der letztere, von dem wir wußten, daß er nur einen 45 Pferdekraft-Motor hatte, überraschte uns sehr. Von Staub war auf der Straße keine Spur, dagegen war die aus scharfkantigen Steinchen bestehende Oberfläche gänzlich gelockert und sah aus, als ob sie mit lauter Glasscherben bedeckt wäre. Wenn ein weniger geräuschvoller Wagen vorüberzog, so prasselte es förmlich in diesen Steinchen. Wie in diesem Rennen gefahren wurde, mag aus einer Chronometirung erhellen, die einer der Brüder Richard vorgenommen hat. Von einem Hügel bis zu seinem Standpunkte waren es genau zwei Kilometer, und er stoppte, sobald der Kopf eines Fahrers auf dem Hügel sichtbar wurde. Der Schnellste fuhr die zwei Kilometer in 48 Sekunden. Das ergibt pro Stunde genau 150 Kilometer im Durchschnitt. In der Aufregung der Zeitnahme hatte Richard leider vergessen, die Nummer des Wagen zu konstatiren.

Sehr niedrige spezielle Exkursions-Raten

Via der Erie-Bahn.

Nach Boston, Mass., Saratoga, N. Y. und Chautauqua Lake im Juni und Juli. Lange Giltigkeit und Aufenthalts-Berechtigung auf Zwischenstationen.

An und nach dem 14. Juni, neuer Schnellzug von Chicago nach Buffalo und zwischenliegenden Orten, täglich 5:15 Nachm.

Wegen Fahrpläne, regulären und speziellen Raten etc., schreibt eine Postkarte an [illegible], Stadt-Passagier-Agent, 242 S. Clark Str., oder W. M. Bowman, Western Passagier-Agent, Chicago, Ill.